



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Ex Libris
Jean Furstenberg



General Library System
University of Wisconsin - Madison
720 State Street
Madison, WI 53706-1494
U.S.A.

General Library System
University of Wisconsin - Madison,
728 State Street
Madison, WI 53706-1494
U.S.A.

Länschen un Riemels.



Plattdeutsche Gedichte

heiteren Inhalts in mecklenburgisch-
vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter.

Wer't mag, bei mag't;
Un wer't nich mag,
Dei mag't jo woll nich mägen.
Aesche = Dürten.



Creptow an der Tollense.

Im Selbstverlage des Verfassers.

1853.

MEMPT
4848
B4
L5
1853

6247119

Seinem besten Freunde

F r i t z P e t e r s

widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an frohverlebte Stunden

der Verfasser.

V o r r e d e.

Wenn Jemand unser Zimmer betritt mit der Entschuldigung, daß er so frei sei — und dasselbe verläßt mit der Entschuldigung, daß er so frei gewesen sei —; so mag das immerhin ein Zeugniß für seine gute Lebensart abgeben, unterhaltend wird man es aber nicht finden. So müßte eigentlich ich meinen Lesern gegenüber mich benehmen, ich müßte mich entschuldigen und wieder entschuldigen wegen der Unbedeutendheit meines Stoffes, wegen der Mangelhaftigkeit der Form und, was sonst kein Schriftsteller nöthig hat, auch noch wegen der Unbeholfenheit der Sprache. Dies Alles würde aber etwas langweilig ausfallen, und wie gescheut ich auch meine Vertheidigung führen möchte, man würde mich doch höchstens nur von der Instanz absolviren und meine Verbrechen gegen den guten Geschmack nur für den Augen-

blick mit Stillschweigen übergehn. Meine Gedichte sind nicht, wie vornehmer Leute Kinder, die vom Herrn Papa mit Empfehlungen aller Art, mit kleinen Ohren und aristokratischen Händen, geschnürter Taille und zartem Teint in die Welt gesendet werden, die allenthalben rücksichtsvolle Aufnahme finden und sich dafür mit gefegten, zierlichen Worten bedanken. Nein! sie sind oder sollen sein, eine Congregation kleiner Straßenjungen, die in „roher Gesundheit“ lustig über einander purzeln, unbekümmert um aesthetische Situationen, die fröhlichen Angesichts unter Flachshaaren hervorlachen und sich zuweilen mit der Thorheit der Welt einen Scherz erlauben. Der Schauplatz ihrer Lust ist nicht das gebohnte Parquet fürstlicher Salons, nicht der farbenglühende Teppich zierlicher Boudoirs; ihre Welt ist der offene Markt, die staubige Heerstraße des Lebens, dort treiben sie sich umher, jagen und haschen sich, treten ernst umherstolzirenden Leuten auf die Zehen, rufen dem heimwärtsziehenden Bauern ein Scherzwort zu, verspotten den Büttel, ziehen dem Herrn Amtmann ein schiefes Maul und vergessen die Mütze vor dem Herrn Pastor zu ziehn. Ja, springt und lärmt nur, ihr armen Schelme! Bald wird es aus sein mit eurer Lust, und wenn ihr unter fremde Leute kommt, wird man

euch ziehen und zerrn, euch richten und hobeln, man wird eure Ausgelassenheit züchtigen; was ihr in aller Unschuld und Natürlichkeit für Scherz hieltet, wird man euch als Grobheit und Rohheit in Anrechnung bringen, und selten werdet ihr Jemand finden, der eure Fehler entschuldigt und eure Blöße bedeckt.

Dort kommt die Frau von Hohendunst. — „Ruhig ihr Jungen!“ — Frau von Hohendunst betrachtet meine liebe Jugend von Ferne mit ihrem Augenglase und wendet sich mit Widerwillen ab: „Pfui! wie garstig! Kein einziger auf Höheres deutender Zug, keine auch noch so entfernte Spur von Romantik in den Physionomieen dieser Canaille.“ — Herr Blauendunst, magister artium und professor eloquentiae: „Ihr ewigen Götter und Du schützende Pallas Athene! Böotischer Brut zahnbrechenden Laut vernehm' ich und dorische Klänge.“ — Herr pastor primarius Trübendunst: „Durchbruch nur im äußern Menschen, im innern eitel Weltlust.“

So werden denn nun wohl die Urtheile der Welt, alias Recensionen ansfallen; ich bin darauf gefaßt und sitze, wie der Perser sagt, auf dem Sopha der Geduld und rauche die Pfeife der Erwartung; und nur ein Fall könnte auf meine Ruhe sehr störend wirken, wenn es

nämlich dem Bauern Jochen Pöfel plötzlich in den Sinn käme, mir mit seinem Spazierstocke von Kreuzdorn einen Besuch abzustatten und von mir über die Mittheilung einzelner Vorfälle seines Lebens Rechenschaft zu verlangen; wenn er sich so recht breitspurig und mit Hinweisung auf seinen braunen Begleiter vor mich hinstellte und fragte: „Herr, wat hebben Sei mit mi un min Fru tau dauhn?“ Das, gestehe ich, würde mir unangenehm sein, und um dieser oder ähnlicher Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehn, erkläre ich, daß ich weder den Bauern Pöfel, noch Schulze, Müller, Schmidt, Schröder, noch irgend eine unter meinen kleinen Straßenjungen vorkommende Person gemeint habe, und daß das, was von Lübz erzählt ist, von Teterow gilt, und das aus Teterow Berichtete von Güstrow und so weiter.

Allen meinen guten Freunden einen herzlichen Gruß!
Treprow an der Tollense,
den 18ten October 1853.

f. Reuter.




I n h a l t.

| | | Seite |
|-----|---|-------|
| 1. | Dei Obferwanz | 1 |
| 2. | Dei Beforgung | 5 |
| 3. | Dei Kirschboom | 7 |
| 4. | Wer hett dei Fifch fahlen? | 9 |
| 5. | Dei Bierhandel | 12 |
| 6. | Dei Bullenwifch | 17 |
| 7. | Dei Ihr un dei Freud' | 20 |
| 8. | Dei Giez | 25 |
| 9. | Dei Werr | 28 |
| 10. | Dei Umgang mit Damen | 31 |
| 11. | Adjus Herr Leutnant! | 36 |
| 12. | Verdüh | 38 |
| 13. | Wo is uns' Dß? | 41 |
| 14. | Dei Köfte up dei Kandelbier | 47 |
| 15. | Dei Preiffewahl | 58 |
| 16. | Hifematenten | 60 |
| 17. | Dei Gedanken tau Pier | 63 |
| 18. | Kindfleifch un Blummen | 70 |
| 19. | Wo hüft Du 'rinne kamen | 73 |
| 20. | Noch 'ne Gefchicht von 'ne Werr | 74 |
| 21. | Dei Honnigfaufen | 81 |
| 22. | Dei Friegerie | 85 |
| 23. | Dei Pierkur | 80 |
| 24. | Dei Schaapkur | 94 |
| 25. | Dat kümmt endlich doch an den Rechten | 102 |
| 26. | Dat Eßflingemeß | 103 |
| 27. | Dat Koffedrinken | 110 |
| 28. | Moy ingericht | 112 |
| 29. | Da! heft eins! | 115 |
| 30. | As Du mi, fo id' Di | 119 |
| 31. | Dei Tigerjagd | 123 |
| 32. | Endlich! | 131 |
| 33. | Dei Hülb | 133 |
| 34. | Dei Beweffelung | 134 |
| 35. | Dat Gn'n | 139 |

| | | |
|-----|--|-----------|
| 36. | Zwei Geschichten ut bei Schlomsjohren von mienen Fründ Rein | Seite 141 |
| | a) Dei Karnallenvagel | 145 |
| | b) Dei Gaufhandel | |
| 37. | Zwei Geschichten von den ollen Kadprati tau Rostock | |
| | a) bei Gesellschaft | 150 |
| | b) dat Küßen ut Leiw | 152 |
| 38. | Dei Koppweihdaag' | 154 |
| 39. | Dat Taufamenleigen | 155 |
| 40. | Dat Riemels | 162 |
| 41. | Dat Joahmark | 164 |
| 42. | Dei goldne Hering | 196 |
| 43. | Dei Stadtreif' | 206 |
| 44. | Dei Gesang | 210 |
| 45. | Dei blinne Schauftejung | 213 |
| 46. | Dei Strid | 215 |
| 47. | Trun un Glooben | 217 |
| 48. | Dat heit is' anführen! | 220 |
| 49. | Dei Neckenbörge | 223 |
| 50. | Zwei Geschichten von Junke Gori von Degen | |
| | 1. | 227 |
| | 2. | 231 |
| 51. | Dat Hun'webott | 234 |
| 52. | 'Ne Aweraschung | 239 |
| 53. | Dei Entschuldigung | 244 |
| 54. | Dat ännert bei Saaf | 246 |
| 55. | Dei Gedankensün'n | 248 |
| 56. | Mutte hett ümme Recht | 250 |
| 57. | Dat Dogenveblennen | 253 |
| 58. | Wat behrst Du, wenn Du König wierst | 269 |
| 59. | Kabschlagen | 263 |
| 60. | Dat Lähnuttrecken | 267 |
| 61. | Dei Haasenuhren | 271 |
| 62. | An mien leiven Leterower | 276 |
| 63. | Von den ollen Blüchert | 277 |



I. Dei Observanz.

„u'n Morgen! Barre Schult, ic' kam tau di:
Mi geht 'ne Saak in mienen Kopp herumme,
Worut ic' keinen Bers kann maken mi;
Je mihr ic' doran denk, je dümme
Un dämliche wad mi in mienen Kopp.
Ic' kam also tau di und frag di, ob
Du mi nich seggen können dauhen deihst,
Wat unne Observanz du woll vesteihst.
Dei Amtmann hett mit dat entfahmte Wurt
Uns gisteren ümme 'rümme fahrt,
Un mi un mienen Nahwe Kurt
Dat Geld ut unsre Taschen nahrt.“
„„Je, Observanz, Gevatter Schroere,
Dat is 'n Wurt, süh, dat vesteiht nicht-Jere,
Dat is en schrecklich schweres Wurt,

Ein eckliches, entfahmtes Wurt,
Un ick glöw' nich, dat hia in unsen Urt
Ein Einzige dat ganz genau
Di seggen kann, ick truug dat Keinen tau;
Denn sülvsten ick, dei doch so Beeles weit,
Weit mit dei Observanz nich recht Bescheid.
Indessen, wenn ick ok nich Allens utstudiert,
So kann ick doch up allen Fälln
En lustig Stückschön Di vetellen,
Wat mi in miene Jugend is passirt,
Un wat mit Observanz hett wat tau dauern
Na! dat wier doataumalen, weist De, *)
Us wi noch hahren unsen ollen Preiste.
Gott laat den ollen Mann jekt seelig rauhn,
Hei wier en gauren Preiste; truu un ietwrig,
Doch up dat Nehmen was hei'n bäten gieprig,
Un'n bäten hürt hei tau dei Nägenklauen.
Na! unse Buurn hahren't doamals an dei Mohr;
Dat sei den Preiste alle Johr
Tau Wiehnacht schentten einen Kauten,
Mit Zucker ävestreut, so veel doa wull up hacken;

*) De — statt Du, in schneller Rede durchaus gebräuchlich.

Mien Mutte müßt en ümme backen. —
Mien Bahre un noch Ein, dei gängen denn
In ehren Sünndagsstaat von wegen
Bei ganze Buaschaft nah unsen Paster *) hen,
Un ick, ick müßt den Kauten ümme drägen. —
Na, einmal wier dat werre an dei Tiedt —
Ick weit dat noch, as wier dat hüüt —
Dunn gung dat werre nah dat Preistehuus.
Mien Bahre makt en schönen Gruß
Un makt 'ne wunderschöne Mehr. —
Ick weit just nich mihr, wat hei fährt,
Doch prächtig wier sien Praat gewiß,
Den'n hei em makt: Wo hahr dei Preiste süs
So fründlich lacht? Hei drüñk just Kaffe
Un stippt en drögen Semmel in. —
Den Dunner! Na! wat wier hei schwin
Von sieuen ollen Sopha 'raffe!
„Oh,“ fährt'e un reetw sich dei Hän'n
Un böhrt dei Salwejet ***) tau Höcht,
„Mien leiwten Frün'n! dit is am En'n

*) „Paster“ un „Preiste“: das erste in feierlicherer, das andre
in vulgärer Beziehung gebräuchlich. **) Serviette.

„Om!“ brummt dei Oll un kraht sich in den Dääg
Un grient den Preiße as en Pingstog an,
„Mien leitw Herr Paster, ob denn schrieben S' man
Doa achte ehren Saß noch dit:
Die Bauern brachten ihn mir woll,
Doch nahmen sie ihn wieder mit.“
Un doomit packt den Kauten in dei Oll.
„„Holt!- röpt dei Preiße, Frünnting, sacht!
Wat heit denn dat? Wo so? Wo anß?““
„Ih Herr,“ seggt unse Oll un lacht,
„Dat is man um dei Objectwanz!““

2. Dei Besorgung.

„**D**ia sünd twei Breiw', bestah mi recht,“
Seggt Herr von Busche tau den Knecht,
„Dei kannst Du mi gelegentlich besorgen,
Un is't nich hüt, so is dat morgen.
Wenn Eine mal nach Treptow geht,
Denn gif's em mit un segg em denn Bescheid.“ —

Nah ein'ge Tiedt, doa süht hei sienen Knecht
 Un röpt em tau: „Jehann!“ un frögt:
 „Hest Du dei Breiw' herinne bröcht?“
 „„Nee Herr! dat wull sich noch nich schicken.““
 „Du büst doch gistern 'rinne weest.“
 „„Ja! dat! dat wier jo mit dei Wicken,
 Dat wier jo ganz exprest,
 Un Sei, Sei sähren mi ja kloa,
 Dat mit dei Breiw', dat habr noch ganz un goa
 Kein Jhl, dat debr nich dringen,
 Jck süll s' gelegentlich herinne bringen.““
 „Du büst en Klaas un bliffst of ein!“
 Röpt Herr von Busche. „Na, du mein!
 Son'n Dummheit is doch schier tau dull!
 Du büst noch dumme, as en Hind!
 Wenn ick en Esel schicken wull,
 Denn har 'ck dat sültwst besorgen künnt.“

I. Dei Kirschboom.

In Mittermannshagen, doa wier mal en Mann,
Dei lähr sich woll hen, um to starben,
Un wiel man dat nümmermehr mit nehmen kann,
Wat Minschen sich dauhn hier erwarben,

So deihlt hei sien Huus un sien Hof un sien Feld
Lau glieten Deil för sien Döchte.
„Of kriegt nu ein Jere von Zug glietes Geld
Un dei Hälft' von den Gohren“, so seggt 'e.

Un kuum, dat dei Oll gestorben nu wier
Un wier in Frehren begraben,
Dunn rafften dei Beiren mit Hast un mit Bier
Dat Arwdeihl tausahm, as dei Raaben.

Dat Geld, dat würt deihlt, un dei Hofftähr doatau,
Un Keine von Beir' wier taufrehren;
Un as sei sich deihlten den Gohren genau,
Dunn hebb'n sei sich gruuglichen strehren.

En Kirschboom, dei stünn in den middelsten Stieg,
Nich rechts un nich links stünn hei 'ranne.
„Dat's mien!“ sähr dei Delft. „Den Kirschboom is krieg!“
„„Du büst woll nich klaut,““ sähr dei Anne.

Un as nu dei Kirschen riep wieren benah,
Dunn wull of dei Delft sei sich austen. *)
„Herut ut den Boom! Herunne! Ich schlah!“
Heep dei Jüngst. „Dat fall di wat hausten!“

Sei schüllen sich 'rüm un sei fohrten tausahn.
Un fragten sich af dei Gesichte,
Sei schlögen sich trumm un sei schlögen sich lahm
Un leepen tau legt nah den Richte.

Dei Kirschboom, dei blüht, dei Kirschboom, dei drög,
Dei Abbekaten, dei lehmen;
Dat Frugensvolf jöhrlisch sich werre schlög,
Denn keine wull sich bequemen.

Dei Kirschboom, dei blüht, dei Kirschboom, dei drög,
Un jöhrlisch gaf't en Getagel, **)

*) austen = erndten. **) tageln = prügeln.

Un keine von Beiren dei Kirschen kreeg;
Dei Kirschen, dei freeten dei Bagel.

Dat Huus, dat is hen, un dei Arttschaft vedahn,
Um Geld un Gaut sünd sei 'rümme;
Dei Kirschboom is lang' all vedrögt un vegahn,
Dei Striet-äwerst *) duurt noch ümme.

4. Wer heft dei Fisch stahlen?

Wit unsen Dief, doa wieren Fisch ems stahlen.
Ein Jung', dei Abens spär dei Fahlen
In ehre Koppel bröcht, dei hahr
Drei Kiets seihn, dei mit 'ne Wahr **)
Die't Fischlock wieren;
Ot hahr hei sei sich näumen ***) hüren.
Doch „Gork un Krischan un Jehann,“

*) äwerst = aber. **) Wahr = Wade (Zugnetz).

***) näumen = nennen mit dem Namen.

Det sünd son'n Namen, dei führt Jereman.
Indessen wier't doch wat,
Un endlich keh'm't of 'rute, dat
Sei alle drei ut unsen Dörpen wieren.
Dunn heit dat denn: kein Liedt verlieren;
Un all dei Corls und all dei Krischans und
All dei Jehanns, dei würren ingespunnt.
Na, dat wier gaut! Dei Amtmann kreeg sei vöa,
Hei frög sei in dei Krüz und Queea;
Dei Kierls lögen, as gedruckt.
Nu würr em eklich upgespuckt,
Un as dei Amtmann glöwt, nu wieren s' möah, *)
Dunn kreeg hei sei von Frischen vöa.
Je Kuchen! unse Kierls lögen,
As süllen sich dei Balken bögen. —
Dei Amtmann leep dei Stuw' woll up und dal,
Dei Amtmann kraht sich achtr'e Uhren;
Dei Saak, dei würr em ganz fatal;
Hei künn dei Kierls nich beluhren.
Hei schöw' sien Brill woll up un nerre,
Keel denn in siene Acten werre,

*) möah = mürbe.

Reet in de alledicksten Bäuke,
Hei wür of nich en bäten kläuke;
Un Allens wull em nich gelingen,
Bon ehr dei Bohrheit 'rut tau bringen.
Hahl Jug, verfluchten Kierls, der Däuke! *) —
In siene Noth güng hei taumlegten
Un frög um Rath bi sienen Börgesetzten. —
„Mein lieber Freund, Sie haben Ihre Sachen
Nicht gut gemacht, Sie müssen's anders machen.
Oh gab mal Eine hen un raupt man
Bei Kierls hia mal 'rin,“ sähr dei Amtshauptmann. —
Bei Kierls lehmen 'rin. „Na, hört mal, sähr dei Oll,
Ick bün Amtshauptmann hier, Zi kennt mi woll.
Zi Schlingels stahst hia vör Gericht,
Zi stahst hia vör Amtshauptmann Bewern!“
Un doabi maht hei son'n vegriht **) Gesicht,
Dat all dei Kierls fungen an tau bewern.
„Nu paßt mal up un hört mal tau!
Un dauht, wat ick Jug heiten dauht:
Bei stahlen hebb'n, blieden stahn,

*) ein milderer Ausdruck für Lenzel. **) vegriht, schwer zu übersehen; etwa so viel als: bissig.

Dei Annern können 'rute gahn."

Zwei gingen 'rut, drei bleeben stahn.

„„Ja, Herr Amshauptmann ja, wi drei, wi hebben't
dahn!““

S. Dei Pierhandel.

Ein Preiste habr en mal ein Pierd,
Dat wier all olt un nich vähl wierth:
Hei stünn nich recht mihr up sien Paal
Un habr en bäten Spatt, en bäten Schaal.
Dat habr em just nu noch so vähl nich dahn,
Doch wat dei Hauptsack was bi't olle Diert,
Hei wier tau vähl tau Haut all gahn.
„Bör'n Schinne is hei noch tau gaut,"
Seggt tau den Preiste Jehann Haut,
„Wi will'n em ierst noch düchtig 'rute bätern *)
Un up'n Mark em denn behäkern."

*) Eigenthümlicher Ausdruck für herausfüttern, gleichsam herauspolstern.

Un as nu Hans is fett un glatt,
Dunn führt dei Preiste nah dei Stadt,
Un duat nich lang', dunn bütt en Fuhr
Em vör dei Mähr vier Luggeduhr
Un einen Dable Halftegeld.
Hei schleiht em tau un geht nu 'rümm,
Ob hei woll up'n Markt nich sünn
En anne Pierd, wat bäte em geföllt.
Hei söcht un söcht: Dei is tau lütt,
Un Den'n sien Fartw is em nich mit,
Dei hett dat Spatt un Dei hett Gallen,
Dei Anne kann em ok nich recht gefallen,
Dei Bruun, dat wad en Krübbensette sin,
Dei Boß is dämlich ganz gewiß,
Dei Schwart is in dei Flanken 'n bäten dünn
Un Dei un Dei, dei hebbn keinen Bliß
Un einen Bläggten süll dat doch nu sin;
Denn wenn hei 'n bäten staatsch *) wull führen,
Denn müßt hei mit den Annern doch colüren. —
Na, mitterviel dunn würr dat düste Nacht
Un unse Preiste, dei haßr noch kein Mähr,

*) Staatsch = staatsmachend.

Un as hei hia noch d'räwe nahgedacht,
Wo hei dit maken süll, dunn lehm en Fuhr un sähr:
„Wiß *) un wahrhaftig, straff mi Gott Herr Paster!
Ich hebb'n Wallach, dat's en Pierd!
Dei is Sei unne Bräure hief hunnert Dable wiert.
Den'n keepen Sei, un paßt er
Sei nich, denn will ich in dei Ihr hier sinken,
Denn will'ch verschwarzen ganz un goa
Denn frät 'ch 'n up mit Hut un Hoa
Un will en ganzen Soot doatau ut drinken.
Dat is en Wallach! segg ich, ut en grot Gestüt;
Hei is von vornehmes Geblüt
Un hett einmal den Grafen Hahnen hürt,
Un hett vier extraweisse Hintersüß'
Un an den Kopp en scheenen Bliß.
Ich segg Sei, nee! dat is en Pierd,
Dei liefterstwelt **) mit ehre Staut calürt.
Un wissen Se, was das vor Gener is,
So Gener is't, doa kän'n Se kamen! ***)"
Un dunn beet hei dei Lähn tausammen

*) Wiß = gewiß. **) liefterstwelt = ganz gleich. ***) Die Rede ist im jüdischen Plattdeutsch abgefaßt.

Un nörrt un gnuckert mit den Kopp,
As hahr hei'n Toom in't Muhl un makt son'n Mierken, *)
As wenn dei Rinne speelen Gottepierken.
Bei Paster güng nu nah den Stall,
Bei Juhr, dei hahlte 'ne Latern
Un wull den Bruunen 'rute lerr'n,
Doch wiel dat doch tau düste all,
So seggt dei Paster: „Lassen Sie ihn stehn.
Wie alt ist denn das Pferd?“
„„Fief Johr! Wiß un wahrhaftig! Seihn Se nah dei Lähn.
Fief Johr, is hei un süll hei ölle sin,
So will 'd . . .“ röpt hia dei Juhr und schwört
Sich gliel drei Klaste nah dei Jhr herin.
Bei Preiste, den'n dei Bruun geföllt,
Wiel hei en Bliß un mitte Beinen hett,
Wad Handels eins up dörtig Pistelett
Un noch drei Dable Halftegeld.
Bei lett den Bruunen gliel anspannen,
Wiel dat em schier all düste wad,
Un föhrt mit sienen Koop vergnügt von dannen. —
As sei nu kamen ut dei Stadt,

*) Mierken = lächerliche Geberden.

Seggt hei tau sienen Knecht: „Johann,
Wie geht das Pferd, wie stellt's sich an?“
„„Dat Pierd? Hei schient jo recht bestännig,
Hei is jo nich en Spier unbännig,
Hei schient recht ruhig von Natua;
Dat is en schönen Bruunen, Herr Pastua.““
Na ein'ge Tiedt, doa fängt dei Preiste werre an:
„Wie geht das neue Pferd, Johann?“
„„Ich dank', Herr Paster; oh, hei geht recht gaut,““
Seggt tau den Preiste Jehann Haut.
Terst wull dei Anne in den Landweg bögen,
Doch unse niege Bruun, dei dehr sich goa nich rögen,
Hei höll den Annen in den richt'gen Weg;
Ich glöm, Herr Paster, und ich segg,
Hei is hia in dei Gegend all bekannt.““
„Ich,“ sähr dei Paster, „das wär ja scharmant!“ —
Na, dat wier gaut, dei beiden Mähren tögen,
Jehann bruukt goa kein Pietsch tau rögen,
Doch as sei lehmen an dat Flach,
Wo um den ollen Kleeweschlag,
Bei Weg sich rechtsh nah't Dörp herunne schwenkt,
Un wo dei Weg sich twählt*), dunn lenkt

*) twählen = sich theilen in zwei Theile.

Bei Bruun von sülvsten in den Nebentweg.
„„Ich, dit's doch nahrshen! Na, ic' segg!““
Röyt Jehann Haut, „„dit nimmt mi Bunne,““
Un is mit einen Saß von sienen Siz herunne
Un stellt sich bi den Bruunen hen und kickt em an
„Was machst du da? was willst du denn, Johann?“
„„Ich will mi blos dat Pierd genau beseihn,
Un weiten S' wat, Herr Paster, wat ic' mein?
Wi hebb'en makt en schön Geschäft,
Wi hebb'n uns unsen ollen Bruunen werre löfft.““

6. Bei Bullenwisch.

„Ich hier dat nich, Gebatter Dreier,“
Segt dei Stadtsprecke Schniere Meier,
„Wenn hüüt dei Burgemeiste Fisch
Will werre pachten unse Bullenwisch;
Ich schlag ganz pazig vör em up'n Tisch.
Dat geht jo rein ut Hand un Band!“

Hief Dable! — un dat man Courant!“

Sei gängen tau'n Termin.

Hia stünn dei Burgemeiste Disch,

As wier dei Bullenwisch all sien,

Ganz rubig achter'n gräunen Disch,

Sett't sich dei Brill up siene Näsen,

Um dei Bedingung af tau lesen.

Dunn sprak hei so: „Mien leitwen Frün'n,

Ich dauh benah 'ne wöhre Sün'n

Un Fru un Kind, wenn ich up't Frisch

Wör't neegste Johr mi pacht dei Bullenwisch.

Hief Dable! för son'n suures Faure!

Hief Dable! — Ja! un wier't mien lieflich Braure,

Un wier't uns' Herrgott sülvst in'n Häben,

Ich künn nich mehr för sonne Wisch em geben.

Indessen, as Burmeiste von dei Stadt,

Will ich up't Frisch en Herz mi faten

Un will mi hüüt nich lumpen laten,

Ich will dei Wisch mi werre meiren

Un will hief Dable werre beiren.

Also! — Hief Dable beir ich an!

Hief Dable! — Wer hüüt wiere?“

„„Un noch acht Gröschchen,““ sähr dei Schniere.

Dei Burgemeiste denkt, hei hett sich man behürt.
Ganz argerlich, dat man em stürt,
Seggt hei noch luure, as vörher:
„Fünf Thaler! sag ich. Wer giebt mehr?
Un süß! dei zapermentsche Schniere
Bütt noch mit sösteihn Gröschén wiere.
Dei Burgemeiste richt't sich hoch in Gn'n,
Leggt äwe siene Dogen beide Hän'n,
Doamit hei bäte seihen künm,
Un kickt doahen, wo unse Schniere stünn.
Den Schniere bewt dat Hart in sienen Diew,
Dei Burgemeiste bütt noch mal sien „sief“,
Gebatter Dreier stött den Schniere an:
„Laat di nich lumpen Barremann!“
„„Söß Dable!““ röpt dei Schniere, „„gew ick Meir!““
Doch unß' Burmeiste, rasch entschlaten,
Will sich dei Wisch nicht nehmen laten:
„Was is denn dat för'n dämliches Gebeir? —
Fief Dable! — Wat fall dat bedüren?
Tum iersten, annern un tau'm drürren!“
Baug! schleiht hei up den Disch:
„Nien is dei Bullentwisch!“

7. Dei Ihr un dei Freur.

Wa, Barre, as ick di son'n Jung' noch was,
Dunn habr ick mal en ganz captalen Spaß.
Ick wier so gegen sösteihn Johren,
Mien Barre wahnste dunn in Wohren
Bi einen Schauste in, mit Namen Bull,
Dei habr 'ne Dochte, dei heit Fieten,
Dei Diern habr nahrens ehres Glieten,
Un habr denn ehren Kopp so vull
Von Bäufekram un von Romanen,
Dat sei tau nicks tau bruuken wir. —
Wi debren also bi den Schauste wahren.
Ick wier dunn noch rich bi dei Pier
Un kunn dei Diern nu ümme wohren,*)
Wo sei bald vör dei Döhr, bald in den Gohren,
Bald hia bald doa, so as sich't sünn,
Mit einen Kierl tausammen stünn.

*) wohren = gewahren.

Dei Kierl, dei was, as mi bekannt,
Bon Profeschon Remediant.
Un as noch Keine doaran dacht,
Dunn wier uns' Fieten in 'ne schöne Nacht
Mit dissen Kierl tau'm Däuwel gahn.
Dei Du wull Allens fort nu schlahn,
Doch Fieten wier nu einmal weg,
Un Fluchen bröcht sei nich taurög. —
Kuum wier en halwes Johr vegahn,
Dunn würr an alle Ecken angeschlahn,
Wo man en Zettel haken kunn,
Doa süll 'ne groot Remedie sin;
Un Fieten wier 'e ol mit bi. —
Na, hür mal Barre! na, nu kannst du di
Den ollen Schäuße Bullen denken:
Bi em wull schier sich wat verrenken.
Doch duurt nich lang', dunn kehrt dei Ein,
Dei stellt em vör, dat wier sien Fleisch un Bein;
Dunn kehrt en amern gauren Fründ,
Dei stellt em vör, dat wier sien einzigt Kind,
Hei süll doch man Vernunft annehmen,
Un endlich dehr dei Schäuße sich bequemen,
Un ännert gänzlich sienem Sinn,

Un güng of sülvst nah dei Remedie 'rin. —

Ich habr mi mit dat Kinnemäken

Bon den Burmeiste 'rinne schleeken

Un sehg den Schaafte; vörn stunn 'e

Un vör em hüng en wittes Laken 'runne,

Un vör dat Laken satt oll Joch,

Dei Stadtmuskant, id seib em noch,

Un bi em seeten siene Jungens neben

Un fiedelsten ut Leibesleben.

Wo toowten's mit dei Fiedelbagen! —

Dunn würr dat Laken 'ruppe tagen

Un dunn güng't los, heft du mi nich gesehn! —

Lau ierst keh'n Eine ganz allein,

Dei rehr't un dehr un maht sien Saak,

Doch wull dat noch nich recht mit siene Sprak,

Sei rehrte man en väten eben,*)

Doch as dei Tweite keh'n; dunn gaft en Leben.

So stellten sei sich hen un wirkten un handtirten,

Dat wi uns alltausam vefierten,

Un bewern dehr dei ganze Hofst.**)

Dei Ein, dei schlöög sich vör dei Hofst,

*) eben = leise. **) Hofst = Hof, Haufe, Menge.

Dei Anne schlöög sich vör den Magen, —
Der Deuwel kann so wat vedragen —
Unümme dülle güng dat furt.
Doch hett dat goa so lang' nich duurt,
Dunn kehrt dei Drüür, dit was ehr Mäte*)
Dei kümmt noch 'n ganz schön Bäten häte.
Na hür! ick segg di Barre Lochen,
Wat maakt dei Kierl di för 'ne Dogen!
So güng dei Kierl di up dei Annen in,
As süßst mi woll, as müßt't so sin,
So höll hei siene Fußt ehr unre Näsén;
Mi würr wahrhaftig ornlich gräsen.**)
Nu güng dat los, nu gaf dat ein Spectafel,
Un schellen dehren s' sich, as't düßte Tafel.***)
„Sei schlagen sich,“ denkt ick, „der Deuwel hahl!“
Dunn föllt mit eins dat Laken dal.
So wier denn dat vebie mit't Schlagen;
Dü Zoch greep nah den Fiedelbagen,
Dei Jungs, dei fiedelten doatau,
Un Allens wier in gaure Maub: —

*) Mäte = Meister (maitre). **) gräsen von gras, noch mehr, als grauen. ***) Tafel = Gefüßel, Paß.

Dei Saak, dei wier nah mienen Sinn;
Ick steeg nu nah 'ne Bänk' herup,
Doamit ick bâte seihen kunn.
Zum tweiten Mal güng nu dat Saaken 'rup. —
Na, dei Geschicht, dei güng von vören an:
Jerst lehm dei Ein, dunn lehm dei tweede Mann,
Dunn güng dei Jerste werre furt,
Un dunn hett't goa so lang' nich duurt,
Dunn güng dei Tweite werre:
Ümschichtig ümme, ümme up un nerre.
Na, äwest dunn mit einenmal,
As ick so denken daub: nu föllt dat Saaken dahl,
Wiel sei sich werre schändlich schullen,
Dunn kümmt herinne Fieken Bullen,
Wähl hübsche, as sei wier, vähl nette
Un ogenschienlich vähl cumplette.
„Wo sich dat Diert vestellen kann,
So denk ick, doch dunn fängt sei an.
So perrt sei up, as heft du mi geseihn,
As güngen twei up ehre Bein,
So rehr't s' un dehr't s', so füng sei an tau rohren,
As wier sei goa nich her ut Wohren.
So schreeg dat Minsch, so güng s' tau Riehr,

So reet dat Diert sich in dei Hohren,
As wenn sei goa nich Fieken Bullen wier.
Un ganz belangs schmeet sei sich up dei Ihr,
„Oh Water,“ schreeg s', „oh Water, vergieb mir!“
Dat wier 'n Stlick! ick segg di Jochen!
Dill Schaupste Bull, dei drögt sich siene Dgen —
Dei Thranen leepen pieplings*) em —
Und stellt vör siene Bänk sich hen:
„„Mien Döchtling, **) wat hew ick di tau vegeben?
An di kann ick blos Ihr***) un Freud erleben!““

8. Dei Giez.

„Jung“,“ sähr dei Dill, „dat kann nich ewig wohren, †)
Du büst nu of all in dei Jochen,
In unse Schaul kannst of nich wat mihr lieren,
Dei Preiste fall di cunfirmiren,

*) pieplings = stromweise, aber nur in einem dünnen Strahl. **) Döchtling = Töchterlein. ***) Ihr = Ehre; sonst auch = Erde. †) wohren = wahren.

Un wenn Du Di denn schickst in allen Säuren,
Denn fast Du nahsten Dffen häuren.“
Na, wenn dei Oll wat sähr, denn hülz kein Nehren;
Ick müßt nu also hen tau'n Bären.
Unf Paster was en klauten Mann;
Sei seeg't mi glief an miene Dogen an,
Dat ick man 'n bäten düng wier,
Un dat ick öfte up dei Vier.
As up dei Bänken in dei Schaul hahr rehren.
Indessen güng dei Saak veel bäte, as ick dacht.
Ick nehm mi höllischen in Acht
Un liert den Katekismus un dei Bibel
Un liert dei grote Watefrag'.
Bei Preiste sähr: „Mein Sohn, nicht übel!
Wenn Du so bei bleibst, kommst Du nach.“
Benah wier ick all Primus, as sei't nennen,
Un äwe mi, doa stünnen man noch drei,
Doch jere Ding, dat hett'n En'n;
'Ne Buss hett sogoa twei.
Bei Preiste lehm mal nah dei Stuw' herinne
Un sähr tau uns: „Mien leitwen Rinne,
Was ist das für ein Mensch, der immer
Nur trachtet nach des Goldes Schimmer

Und nach den eiteln Mammons Gaben,
Der gierig ist, noch mehr zu haben,
Der immerfort sein Hab und Gut vermehrt
Und Schätze sammelt, die der Rost verzehrt?
Wie nennt man einen solchen Mann?"

Sia stünn hei up un wendt sich an
Stien Durtig Hannemanns ut Golchen.

„Mein liebes Kind, wie nennt man einen Solchen?"

'N Sei..... 'N Sei.....?' Doch Durtig bei bleew
stumm.

Herr Je! wat is dei Diern doch dumm,

So dacht ic, un ic plinkt ganz schlau

Den Preiste mit dei Dogen tar.

Hei würr't gewohr un rehr't mi an:

„Na, Du mein Sohn! was ist das für ein Mann,

Der fröhnet so verruchtem Laster?"

'N Sei... 'N Sei.....?' — — — „'N Geistlichen,
Herr Paster.““

9. Dei Werr.

Wer kennt nich Fuhrmann Magen? hei's bekannt
Dörch't ganze meckelbörgsche Land.

Un wer kennt nich den Herrn von Schmitt,
Dei of bekannt is, as en Witten?

Na, von dei Beiden will ick Jug betellen
Ein Stück, dat fall Jug woll gefallen: —

Dei Herr von Schmitt, dei hürt nich tau dei Hellen
Un wenn em Eine von Jug allen:
Hett kennt, dei seggt gewiß,

Dat hei sogoa man'n bäten dämlich is. —

Na, Herr von Schmitt, dei führt mal in Geschäften
Mit Magen ut, un deese löög nah Kräften

Un dehr em so vähl Lүүgs upbinnen,
Dat kein vier Pier dat trecken können.

Bi ditt Betellen lehmen sei am En'n

In ein lütt nüdlich Dörp herin,

Un as sei um dei Eck 'rüm wen'n,

Rechtsch üm en Gohrenhuus, doa stünn

„De grote Tafel upgericht,
Dorup stünn schraben ein Gedicht.
„Holt doch mal still! wat's dit?“
Röpt Magen tau dei Herr von Schmitt,
„Ich möt doch sehn, wat dit deht wesen,
Holt doch mal still. Ich will't mal lesen.“
Un doamit stiggt denn af uns' Edelmann,
Un deht en bäten neege 'ran spazieren,
Un fängt nu an tau bauksafieren,
Un steiht un steiht, un kickt dei Tafel an,
As unse Raub dat niege Dua:
„Oh Wandre! acht' Kunst un Natua.“
Hei schüttelt mit'n Kopp, „Hm,“ seggt hei endlich,
„Dei Spruch is doch siehr unbeständlich.“
„„Ja gneedge Herr,““ seggt Fuhrmann Maß,
Un sett't sich 'rup nah sienem Kutscheylag,
„„Vör mienen Dogen is 't Latien;
Dat weit ick woll, den Spruch versteiht kein Schwien!““
Doch Herr von Schmitt, dei beert in einem suat
„Oh Wandre! acht' Kunst un Natua;
Oh Wandre! acht' Kunst un Natua.“
„„Ich laaten G' doch dat Beeren, gneedge Herr,““
Seggt Maß tau em, „wat gelt dei Berr?“

Sei känen bet tau't neegste Dörp den ollen
Dämlichen Spruch nich in den Sinn behollen;
Ja sett drei Dable gegen ehren
Meerschümen'n Piepentopp;

Sei seihn mi goa nich ut, as ob

Sei siehr behollen'n *) von Gedanken wieren.““

Dei Herr von Schmitt will sich nich lumpen laaten,
Un also wad dei Werr denn schaaten.

Dei Reis' geht wiere. Herr von Schmidt, dei liehrt
Den Spruch nah Kräften. Mag dei führt

Ganz ruhig furt un fängt em an tau brühren,**)

Doch Herr von Schmitt lett sich nich stühren.

Doch bi dat neegste Dörp höllt Mag dei Mähren an
Un dreihet sich üm un frögt den Edelmann:

„Na weiten S' noch den Spruch? Man 'rut doamit!“

„„Ja weit 'n rechte gaut,““ seggt Herr von Schmitt

„Na denn, wua heit hei? seggen S', wua?“***)

„„Oh Wandre! säben Kunst un Natua.““

*) Ein behöllen'n Kopp: ein gutes Gedächtniß.

) brühren: necken, foppen. *) wua: breit für wo und wie.

18. Dei Umgang mit Damen.

Schriewebengels, *) dat's gewiß,
Dei sünd unplumpsch **) von Natua,
Wat so'n rechten Schriewe is,
Dat's ne grawe Creatua.

Utnahm maß ich giern mit Freuden:
Männig ein, dei is man still,
Männig ein, dei is bescheiden;
Un nich all ich meinen will.

Nee, ich mein dei Grotmuhlspräkers,
Mein dei rechten, echten Schlohms,
Mein dei rechten, echten Bräkers;
För gewöhnlich heiten s' Strohms.

Wenn dei Dart so up'n Hof is,
Ach, wat sünd sei denn so dünn!

*) Schriewe: Schreiber, Wirthschafter auf einem Gute.

**) unplumpsch: plump, ungeschliffen.

Wenn dei Herr man'n Bäten grof is,
Krupen f' nah en Muuslof rin.

Ach, wo Männig ein hett säten.
An'n Bedeintendisch un eet,
Ebenso as't Stubenmäten,
Wat dei Herrschaft äwrig leet.

Wenn hei äwerst denn einmalen
Rümmt tau Stadt 'rin, na, dann geiht't!
Grar, as wenn sön jöbrig Fahlen
Ut von vörn un hinnen schleiht.

„Süh doa, Braure, büst du hia?
Is dei Bog doabuten dien?
Geda! hia! Marküa! Marküa!
Bring mi mal 'ne Buddel Wien.“

Mit dei Dahlers schmieten f' 'rümme;
Grar, as wier dat Geld man Dreck,
Un „Marküa!“ so geht dat ümme
Un „Marküa!“ in Einem weck.

„Bräuring, kumm, nu will w' mal dänzen!
Hia is baben hüt en Ball.

Will'n dei Dierns mal 'rümkranzen,
Dat ehr gliet dat Wetter fall!"

In den Saal, doa kamen s' 'rinne:
(Ach, wo nüdlich hüft du, Strohm!)
„Na, Muskant geschwin, geschwinne!
Dat geiht juft, as in en Drohm.“

Wenn sei sich 'ne Dahm denn haben,
Sünd sei zierlich, as en Dß;
Führen sei den Saal hendalen,
Juft, as lerrten s' ehren Vogß.

Sei schenir'n sich nich en Happen,
Ehr gehört dei ganze Saal,
Un sei springen 'rüm un trappen,
Talsen ümme up un dal.

In sieh Fett is nu ein Jere:
„Braure, hüt danz ic' mi dod!"
Perr'n*) dei Damen af dei Kleere,
Geiten Wien sei in den Schoot.

*) Perrn: treten.

„Kumm wi will'n mal drinken, Braure!
Un Champagne möt dat sin.
Un, Markia! wat gift för Faure? *)
Bring mal 'n gauren Arm vull 'rin!

Na! nu, Braure, will'n wi suupen! —
Gif mi mal dei Abntenbrahr —
Bet wi nich mihr können krupen,
Bet wi nich mihr sitten grabr.

Ja! Un Prügel möt't noch geben,
Dogen, Puckel bruun un schwart.
Ball ahn Prügel is kein Leben,
Is grabr, as en Hund ahn Start.“

Doch as ick segg, so sünd s' nich all.
Dei Beck, dei weiten up den Ball
Un of in allen annern Fällen
Sich äterordlich sien tau nehmen,
Dei bruuken nahrens sich tau schämen.
Un son'n Geschicht' will ick Zug jetzt betellen. —

*) Faure: Futter.

Ich habr mat einen Strohm, en rechten sienen,
Dei rehr' nich anners, as: „zu dienen,“
Un denn mal of: „ich danke Ihnen,“
Un wenn hei so recht höflich wier,
Denn sähr hei of: „Oh hebb'n Sei doch dei Ihr.“*) —
Na, desen Strohm, den'n müßte dat mallüren,
Dat hei sich müßt mit mien Mamsell betühren,**)
Un müßt em so unglücklich gahn,
Dat hei sien' Fienheit ganz vegeet
Un up dat Mäten anfang lostauschlahn,
Bet ick sei ut en anne reet. —
Na, dei Mamsell, dei leep nu nah't Gericht:
„Hei schlög mi äwern Puckel, äwern Breegen,***)
Un'n Stück 'ne drütteihn hew ick freegen“,
So schlöt sei ehre Klag'geschicht.
Dei Amtmann freeg nu mienen Ströhming bör:
„Mein lieber Herr, Sie sind verklagt,
Die Wirthschaftsmamsell Müller sagt,
Sie hätten sie geschlagen sehr

*) Ihr: Erde und Ehre; hier das Letztere. **) betühren: (verjürnen) entzweien. ***) Breegen: Gehirn und denn auch Schädel.

Und dreizehn Hiebe ihr gegeben."

„„Herr Untmann, nee! dat nenn ick äwedreeben,

Dat nenn ick utgestunk'ne Lügen!

Ich strier dat nich; ick bew sei schlahn;

Doch drüttteihn? Nee! Söß hett f' man freegen;

• Ich weit mit Damens ümtaugahn.““

II. Adjüs Herr Leutnant!

In Ruhewigslust stümm bi dei Granedier

Einmal en Leutnant, Herr von Fink.

Dat was en wohres Krätending, *)

Obgief dei Kierl man keeshoch wier..

Na, dei leet mal Rekruten inerieren

Un leet sei rechtsch und linksch marschieren.

Dat Ding sprüng allentwägen 'rümme

Un schreeg un kommandierte ümme,

*) Krätending: Kröte; im übertragenen Sinne; ein aufbrausender, zankfüchtiger Mensch mit dem Nebenbegriff der Kleinheit.

Un makt doabi of son'n Darm
Un schmeet un fuchtelt mit dei Arm,
Ja, liefster Welt, gar as son'n Hampelmann,
Un Jeren schnauzt dat Dingschen an.
Un „Rechten, Linken, Speck un Schinken
Donnerwetter! Eins, zwei, eins, zwei
Stroh und Heu, Stroh un Heu!“
So schreeg dat Ding un kummandirt,
Dat man sien eigen Wurt nich hört.
Un as hei mit dei Hauptsack fertig was,
Behöll hei Einen noch torög;
Den Kierl, den kehrt hei gang vedwas
Un schüll em niederträchtig ut un schlög
Mit dat Gefäß von sienem Degen.
Den Kierl bald unger't Kinn, bald up den Breegen.
Bei Kierl, dat was en groten Buabengel,
So lang und dünn, just, as en Pumpenschwengel.
Hei stünn denn of so gar un stief;
Bei Leutnant reißt em man an't halwe Biß;
Un't Ding höll doch nich up tau schlahn.
Bei Kierl süll ümme grabre stahn;
Bei Post süll 'rut, bei Buuk süll 'rin;
Bald schlög hei'n an dei Bein,

Bald störr hei'n unner't Kinn.
Doch as hei seeg, hei künn't nich wiere drieben,
Dunn fährt hei tau den Kierl: „So soll es sein!
So du Carnaille, so nun steh!“
„„So fall't nu ümme stahn hia blieben?““
„So stehst du mir: Kopf in die Höh,
Die Arme 'ran, auswärts die Füß,
Die Brust heraus, den Bauch herein!“
„„Na denn, Herr Leutnant, denn adjüs!
Denn krieg 't Sei nümme mihr tau seihn.““

12. Perdüh!

Iet wahn'te frühe dicht bi Kahlen
Un maht einmal en gaut Geschäft:
Iet hahr up't Güstrowsch Maark*) 'ne Partie Fahlen

*) Maark: Markt.

För einen schönen Pries beköfft.
Dat Geld lähr ic in mienen Kuffert 'rin,
Dei hinnen up den Wagen stünn,
Un führte nu mit einen gauren Fründ,
Dei man jo ümme up en Johrmaark findt,
Gänz wollgemauth torüg nah Huus;
Un bör uns seet mien Kutsche Jehann Duus.
Wi rehrten nu von dit un dat
Un of von einen Koopmann in dei Stadt,
Von den'n dei Wahrheit sich nich leet befehlen,
Dat hei nu of Pant'rott wull spälen.
Wi dähren Beir den Koopmann kennen.
„Je,“ seggt mien Fründ, „dei is nu of tau En'n.“
„„Ja,““ segg ic, „„dei is rein verdüh.““
Wi rehrten nu von't Säurepachten:
Wi wüßten nich, woher wi't nehmen,
Un wenn wi dat so recht bedachten,
So müßt dei Kamme *) sich doch schämen;
Bet wi des Abens gegen achten
Gesund un woll tau Huus ankehmen.

*) Kamme: Die oberste mecklenburgische Behörde für die Domainen.

Mien Fründ, dei wier ganz truurig worr'n:
Wo süll dat waren hüt un morr'n!
Doch ick wier lustig un fideel,
Wiel mi in mienen Sinn infehl,
Dat ick noch habr wat achtr 'e Hand
Fieshunnert Dable preuß'schen Grant, *)
Dei ick habr kreegen för dei Fahlen.
Ick leet 'ne Buddel Wien 'rup hahlen;
„Jh, Braure, segg ick, nich verzagt!
Hia! drink mal eins! Dei Wien is echt.
Man ümme werre frisch gewagt!
Dat treckt sich Allens werre t'recht.“
Un as ick em so trösten dauh
Un drink em in den Wien eins tau,
Dunn kümmt mien Kutsche 'rin un seggt:
„Oh, nich vor äwel! Herr, oh seggen S' mi
Dochmal: wat heit denn eigentlich „verdüh“?
„„Verdüh? Wat dat deiht heiten?
Verdüh? Wat wist Du doavon weiten?““
Dei Kierl dei steiht un steiht und luurt:
„Jh, segg'n S' doch, Herr, wat heit dat Burt?“

*) G'r ant: Courant.

„„Perdüb, dat heit so vähl, as: is veluren.““
„Na, seggt Jehann,“ un kraagt sich achtr'e Uhren,
„Dat hem 't mi dacht! Herr, süh mal, süh!
Denn is uns' Kuffert of perdüb.““

13. Wo is uns' Ofz?

In sienen Staubl sitt Pächte Kavelmate
Un deiht, wat oft hei deiht, un schlöpt,
Dunn fohrt tau em herinne Dänjel Haake,
Sien olle Dffenknecht, un röpt:
„Herr! doa is wat passirt, is wat passirt,
Wat ganz Gefährlich's is passirt!
Ick glöw just nich ant Heren un an't Späuken
Un an den Düwel un an son'n Masäuken; *)
Doch hia, hia hett dei Düwel drin sien Spill!“
„„Hol't Muhl, Du Klaas, un schwieg mi still,““

*) Masäuken: Winkelzüge, nicht zur Sache Gehörendes, und dann auch: dummes Zeug.

Seggt dei oll Herr. „„Wat wist Du Schaap?
Wat weest Du mi ut wienen Middagschlaap?““
„Nee! wat tau dull is, is tau dull!
Ick steef hüt morgen em dei Nöp *) noch vull
Won't beste Kleeweheu;
Ick gaf em frische Streu;
Nu is hei doch uns sleuten gahn!“
„„Wer is denn weg? Du Dummerjahn,
Ick kann jo nich en Wurt verstahn.““
„Je Herr weit ick't?
Ick war noch heil un deil verrückt.
Ick schwör' Sei't tau bi Gott in'n Himmel:
Uns' beste Dß, uns' schöne Stümmel!“ **)
„„Wo, Du bist woll nich recht bi Simmen?
Wo süll dei Dß denn sin? hei wad sich finnen.““
„Nee, Herr! nee, Herr! Doa helpt kein Behren,
Doa helpt kein Singen un kein Behren.
Uns' Dß is weg, uns' Dß is weg!
Un wenn ick segg: ick segg;
Denn kân'n Sei glöben, weit 'ck Bescheid.

*) Nöp: Ranse. **) Stümmel: gewöhnliche Bezeichnung für Thier, dem ein Stück vom Schwauze fehlt.

Dei Saak hett nich sien Wichtigkeit."

„„Na, meinst Du denn, sei hebbn em stahlen?““

„„Ih Herr, dat süll mi of noch fehlen.

Wer wad des Middags Offen stehlen?

Den'n müßt doch gliest der Düwel haben.

Oh, nee! Dat's jußt so, as mit mienen Hund;

Dei Saak, dei hett en annern Grund."

„„Ei wat! So holl Dien Muhl un kumm;

Maakst mi am En'n noch sütkost mit dunn.““

Sei gungen Beir nu nah den Stall herin;

Je ja! je ja! wo süs dei Stümmel stünn,

Doa wier en lerrig Flach,

Doa wier dat hellig Dag. *) —

Dei Du bei Natt nah Danjel Haakern,

Un Danjel liest nah Kawelmaakern;

So ticken sei sich Beir 'ne Liedtlang an.

„„Na ditt verstah, wer dit verstahen kann,““

Seggt Kawelmaaker, „„dit's mi doch tau bunt.““

„„Ist segg dei Saak, dei hett'n annern Grund,““

Seggt Danjel, un so gahn sei denn

Herute up den Hof un stell'n sich hen

*) Hellig Dag sin: verschwunden, Leer sein.

Un fangen an up't Frisch tau simmeliren, **)
Wo sich dei Saat woll möt regieren:
Wo dit woll müßt, wa dat woll müßt,
Wer dit woll wüßt, wer dat woll wüßt,
Un dat dat grnuglich schier, un wer dat woll verstünn,
Un wo dat mäglich wier, un wer dat weiten künn.
Un Danjel höllt bi't Grübeln sienen Koop tau Höh
Mit einmal fängt hei an: „Herr Je!
Nee! dit's tau dull! ; Herr Gott in'n Himmel!
Herr Kawelmaker sehn G', doa steiht uns' Stümmel
Doa steiht dat niederträchtge Creatua!“
„„Wua?““ röpt Kawelmaker, „„Danjel wua?““
„Alle gauren Geister laben
Gott den Herrn! Doa steiht hei baben,
Doa kickt hei baben ut dat Finste 'rut,
Un recht manierlich süht hei ut.
Hei kickt von baben doa dei Welt sich an.
Wo sich so'n Beist bestellen kann!
As wier hei just so'n ihrlich Minschentind,
Herr Kawelmaker, as wi Beiren sünd.

*) simmeliren: (simuliren) steht aber fast immer für:
ernstlich nachsinnen, grübeln.

Nee, wo em dat doch puzig lett!
As hahr hei sich 'ne schwarte Kapp up sett't
Un hahr ne Piep Toback mang siene Lähn,
So kickt hei 'raf von sienen Bähn*)!
Herr Kavelmaker, wenn dit olle Diert
Tau rechte Liedt, ick mein von Jugend an,
Wier kamen nah dei Schaul nah Schwan,**)
Ick glöw gewiß, dei hahr wat liehrt,
Hei süht jo nu all ut, as hahr hei utstudies."
„Wo hei doa woll heruppe kamen is?“
Seggt dei oll Herr. „„Dei Saak, dei nimmt mi Bunne.““
„Jh! dat hei haben is, dat is gewiß;
Dei Frag is man, wo krieg'n w'en werre 'runne?“
Dei Oll bestümm up sienen Sinn;
So güng'n sei denn noch malen in den Stall herin.
„„Süh!““ segt dei Oll, „„dat's man von wegen,
Dat du em fast nich bunnen heft,
Un as hei dunn ierst los is weft,
Is hei dei Trepp heruppe steegen.““
„Nee! 'ruppe steegen is hei nich!“
„„Na, is hei denn heruppe flagen?““

*) B ä h n : Boden. **) Die bekannte Ochsenschule zu Schwan.

„Nee, Herr, hei hett sich 'ruppe licht,
Un, seihn Sei, dat geiht ganz geschickt:
So as wi Garben 'ruppe dragen,
So kräumelt doa en Bäten af,
Bald is dat Kurn, bald is dat Raff, *)
Dat sammelt sich son'n Dß denn up,
Un doabi licht hei sich herup,
Un wenn hei sich denn 'ruppe schaben
Un steiht bi't vulle Faure baben,
Denn kann'n nich werre 'runne kriegen. —
Ich hew all männ'gen Offen kennt,
Den'n man mit Christenmamen nennt,
Dei sich nah baben 'ruppe schaben
Un sich nah baben 'ruppe licht,
Un wenn em dat ierst wier geglückt,
Un wenn hei denn ierst wier doababen
Un in dat vulle Faure stunn,
Denn kreeg kein Düwel em herun.“

*) Raff: Spreu.

14. Bei Köste up dei Kindelbier.

Wenn in den Dörp 'ne Kindelbier,
Denn hungert uns' Köste drei Daag',
Denn wad so flau tau Sinn em schier,
So holl un so holl in dei Maag'.

Bei schnappt man grahr, bei jappt man grahr
Un piept ut dat letzte Loek,
Bei wad so dünning, as 'ne Mahr,
Un üm em schlackert dei Noek.

Sien Fru, dei seggt: „Na, Watting, hür!
Kumm! ett di doch mal eins satt;
Sia steht ein schönes Eijerühr *)
Un süs of noch dit un noch dat.“

*) Eijerühr: Röhrei.

„„Wo war ich eten Eijerühr,
Wenn morgen dat gift eine Brahr?
Ich birt Di, leiwes Wief besüht
Mi nich; dat wier doch man Schahr.

Dei Köste wad nu schlafen gahn
Un dröhmt von Fisch un von Supp,
Un ringsüm süht hei Brahren stahn,
Dei frett hei in'n Droom all up.

Dei Morgen kümmt, hei schweekt*) man just,
Em dragen kuhn noch siene Bein.
Hei hett tau't Eten so'ne Lust,
Hei bitt benah 'rin in dei Stein.

Dei Köste wantt**) tau Kindelbier.
Ach Gott doch! wat is em so leeg! ***)
Hei müßt vegahn vör Weihdag' schier,
Wenn hei nu den Brahren nich freeg.

Up dei Straat all rückt dei Köste Stuten, †)
All von Fiern is em dat grahr,

*) schweeken: schwanken. **) wanken: schwanken; aber auch wandeln. ***) leeg: schlecht. †) Stuten: Semmel.

As hei vor dei Döhr noch steiht doabuten,
As röt' hei 'ne Kaltwebrahr.

Oh! wo fängt nu siene Naag' tau jäfen,
Un sien Biew tau knurren an,
Knapp mit schwache Stimm kann hei noch spreken:
„Gott tum Gruß of, Barremann!“

Dat em jo nich geht wat in dei Wicken,
Bi dei Rökendöhr, doa steiht hei still,
Hia möt hei sich an den Damp erquicken;
Derst 'ne Näs' vull nehmen will.

Hei rückt Supp un Brahren, Fisch un Tüsten. *)
Oh, wo glücklich hei doa stünn!
Bet oll Schuldenmutte kummt un schäft en.
Nah dei vöddelst **) Stuw herin.

„Süh doa! na, wo geiht denn Barre Rösfe?“

„Oh recht gaut, un vähl schön Dank.“

*) Tüsten, Tusten, Tüssen, Tufken, Ihtüsten,
Ihtüffeln, Tüffeln, Cantüffel, Pantüffel, ja sogar
Rudeln: Alles für Kartoffeln. **) vöddelst: vordere.

„Wo? Si seihst so leeg ut“, seggt dei Föste.

„Warre Köste sünd Si krank?“

„„Krank bin ick just nich, ick bewot Freetsewe; *)

Doch dat fall mi nicks verschlahn;

Denn ick denk, dat geht woll werre äwe,

Wenn wi man ierst sitten gahn.

Un dei Preiße fängt nu an tau dööpen,

Un dei Köste steiht un luurt,

Fängt sich an dei Armel up tau ströpen;

Denn dei Dööp tau lang em duurt.

Endlich kümmt dei Haunesupp herinne,

Un dei Köste mit en Gag

Springt nu nah den Disch un röpt: „Na, Ritne!

Tere fix nah siene Plaz“.

Un dei Köste, dei schluckt in dei glängnige **) Supp

Un bebräuhet sich benah siene Kebl,

Hei tellt sich den tweiten Telle vull up.

„Oh, Köste, oh! frett nich tau vähl!“

*) Freetsewe: Fresskeber, scherzweise für starken Hunger.

**) glängnig: glänzend.

Un as nu kamen dei Lüften un Fisch,
Dunn fängt hei ierst ordentlich an;
Hei schüfft sich den Staul woll weg von den Disch
Un frett 'e sich werre heran.

„Na Barremann Köste, wo geiht Di dat nu?
Du bäterst Di nu woll geschwin?“
„„Ach laot mi man noch en lütt Spierken*) in Ruh,
Mi wad all ganz anners tau Sinn.““

„Dei Köste, dei drinkt, un dei Köste, dei frett
Un langt sich ägme dat Best,
Sien Buuf, dei wad runne un vüllige, bet
Dei Knöp em spring'n von dei Best.“

„Oh Köste, bedenk doch dien Fru un dien Kind!
'T is um dien Leben doch Schahr!“
„Dei Fisch un dei Lüften betehrt nu sünd;
Nu kümmt noch dei Kalwebrahr.“

„Na, Barremann Köste, nich wohr? id' frag',
Nu büst du woll werre gesund?“

*) Spier und Spierken: ein Wenig.

„Ja! Barremann Föste, nu löpt mit dei Maag'
Dei Kätt' mi nich weg un dei Hund.““

Un as nu dei Brahren herinne wad bröcht,
Dunn kümmt of en Pöttken vull Punsch.
„Oh, Köste, hüt best in den Nettel nich legt,
Hüt geiht di dat Allens nah Wunsch.“

Hei frett un hei drinkt, dat dat man so pruhst,
Un packt sich dei Affied *) noch vull,
Un af un an hett hei sich denn mal vepuhst, **)
Wenn't sich nich recht packen mihr pull.

Un so lustig wad dei Köste,
Un hei wad so kreuzfideel,
Un so püst 'e un so bkößt 'e.
„Köste, du freestst woll tau vähl!“

Hett hei denn nu düchtig eten,
Wad hei doch of drinken gaut.
„Schenk mal in, un gaut gemäten!
Mi is lustig hüt tau Mauth.““

*) Affied: Nebengebäude, vorzüglich an einer Scheure.

**) vepuhsten: verschmausen.

„Na! wo is dat Barre-Köste?
Nu best, Du woll Dienen Däg?“*)
„„Dien Gesundniß, Barre Köste!
Ich bün königlich tau Weeg!““

Kriegt dat vulle Glas tau faaten,
Drinkt dat ut up einen Log.
„Dat möt man den Köste laaten,
Hei hett en kaptalen Sog.“ **)

Nu wad hei en Bivat bringen,
Sett't up't eine Uhr den Haut,
Un nu fängt hei an tau singen —
„Na, dit geht mendaag nich gaut!“

Allerlei verfluchte Diere,
Dei hei noch von frühe weit.
„Köste, Köste, sing nich wiere,
Hürst jo tau dei Geißlichkeit!“

Hei drinkt bet tau'n letzten Druppen,
Drinkt sich einen richt'gen Sopp,

*) Sienen Däg hebben: gerathen, in gutem Stande sein. **) Sog: von suugen, saugen.

Bet hei nich mihr weit, ob upp en
Bein hei steiht, ob upp en Kopp.

Un dei Rösste, dei tummelt tau'm Huus' herut,
(Dei Schmaus is ut)

Un krewelt herüm up dei Straat;
Hei weit nich, ob rechtsch, ore linksch hei geht,
Un wo hei steiht.

„Oh, wier man 'ne Schuuflohr parat!“

Dei Rösste dei tummelt tau'm Huus' herut,
Föllt up dei Schnuut,
Un schinn't sich af dat Gesicht.
„Na, so geht dat nich,“ seggt e, „ich möt mi hollen;
Bald wier ich follen.“
Un duurt nich lang', werre hei liggt.

Un hei kümmt nah den Schulten sienen Schwien-
stall 'ran,
Doa kloppt hei an:

„Gott sei Dank! tau Haus wier ich nu!“
Un dei Sääg*), dei nörrt un dei Rösste, dei seggt:

*) Sääg: Sau.

„Ik sün doch t'recht.

Nach dei Döhr laat mi 'rinne nu, Fru!“

„Laat mi 'rinne nu, Fru! Na, wat luurt noch
dat Wief?

Dat is in dat Lief.

Ganz gefährlichen 'rinne mi schlahn.

Wenn dit länge noch duurt, denn sett ich mi mal

En Bäten dal.

Denn mag woll dei Weihdaag vegahn.“

Un hei sett't sich nu dal, *woll 'ria in den Meß,

Un t'äkt indeß;

Wie bald hett hei leegen vefang,

Un as hei den Meß sich hett muschelt*) taurecht,

Ganz glücklich hei seggt:

„So nu ligg ick tau Berr, Gott sei Dank!“

As dei Schult ut schlafen hett,

Maakt hei sich up siene Bein,

Will dei Schwien doch mal beseihn,

Ob sei noch nich wieren sett.

*) muscheln: in Moos oder Stroh wühlen.

As hei sei von unn'n un haben
Un von rechtsch und linksch besüht,
Ob dat woll tau'm Schlachten Tiedt,
Lopen s' 'rut em ut den Raben.

Un dei olle griese Sääg',
Dei von allen wier dei grötst,
Kümmt denn mitterviel tau'legt
Doaben, wo dei Köste leeg.

Un doa mulst *) dat Diert un wäublt,
Stött den Köste mit dei Schnuut,
Wäublt em ut den Meß herut;
Un dei Köste, dei dit fäublt,

Denkt, hei liggt doch goa tau frie;
Meint, dat hei nich tau gedeckt,
Un dat siene Fru em weckt:
„Mutte, segg! wat stößt du mi?“

„„Gott's ein Dunner! Barremann,
Wo kümmtst du in minen Meß?“

*) mulken: vom Maulwurf, Erde aufwerfen, dann auch zerbröckeln.


Un dei Rüste, dei indeß
Sich bemühtert, lickt em an,

Maakt son'n Dogen, as 'ne Uhl,
Nickt den Meß an un dei Sääg',
Un dat Flach, wo hei doa leeg,
Un ritt spaartwiet up dat Muhl.

„Barre Schult, lat Di bedühren:
Böse Geister sünd bereit,
Uns, dei von dei Geißlichkeit,
Stets tau foppen un tau brühren.

Sett man dien Gemäuth in Ruh,
Barre, un verahr mi nich;
Segg't man blos den Preiste nich
Un bileiw' nich miene Fru'.

15. Dei Preistewahl.

„u'n Dag of, Bräuring Westenblatt!
Na? of en Bäten in dei Stadt?
Wo geht Di dat? Wat maakst Du Mann?
Wist nich en Bäten kiesen 'ran*)?“
Seggt tau den Bua'n Koopmann Gahn,
„Kumm! drink en Gläsken Mulderjahn. **)“ —
Dei Bua, dei ümme döstlig was,
Geiht nah em 'ran un drinkt en Glas.
„Na sett Di doch en Bäten dal!“
„„Ja dank vählmal, ick kann woll'n Bäten stahn!““
„Si hebb'n jo bald woll Preistewahl?“
Frögt unsen Buan Koopmann Gahn.
„„Sei segg'n't jo All, denn möt't. woll weesen.““
„Ja bew't in't Wochenblatt hüt lesen.“

*) 'ran kiesen: einsprechen, besuchen. **) Mulderjahn: Malaga.

Lau weckern war'n Ji Jug bequemen?"

„„Je, wat weit ic! Det's so un so.““

„Je, Einen möt Ji Jug doch nehmen?“

„„Ja! dat's gewiß! Ic segg Di jo,
Mit unse Wahl is dat noch wiet intwei.““

„Na, segg! wat sünd denn dat för drei?“

„„Je, wat weit ic! Dei Ein, dei fall
Jo woll ut Crimig bürtig sin.

Sei seggen jo, dat up den Fall

Hei kümmt nah unse Parr herin,

Denn wull hei sich sogoa bequemen,

Un unsen Eddelmann sien olle Schweste nehmen.““

„Na, segg! wo is't denn mit den Twelten?“

„„Je, Braura Hahn, wer kann dat weiten?

Dei is ierst kamen nah dat Land 'rin;

Un Aktausamen segg'n sei för gewiß,

Dat hei sich friegen will dei Goubetnantin

Dei up den Hof bi uns jekt is.““

„Na? wat is denn för ein dei Drürr?“

„„Sei seggen jo, wenn dei dat würr,

Un wenn dei unse Parr deßt friegen,

Denn wull hei unse Preistedochte friegen.

Nch Gott! Sei schnacken allerlei!““

„Na, weckern wählst Du von dei Drei?“
„„Se, wat fall ick mi lang noch quälen,
Ick war uns' Preiste-Dochte wäbelen!““

16. Fis'matenten.

Seiht! Fis'matenten is 'ne Saak,
Bon*dei man hüpig hört,
Doch wiel dat Wurt ut frömde Spraak,
Weit Keine warrt bedührt.
Na, einstens bi Gelegenheit,
Un twoa tau Malchow wiert,
Gew ick, wat Fis'matenten heit,
Necht gründlich utstudiert. — —
Ick wier mit mienen Fründ, den Föste Eßlang'
Des Abends spät noch up dei Jägd;
Wi suurten bet, wi suurten lang',
Kein Nehbuck keh'n, kein Haas', dei leet sich blicken;
Dat wier ne bitterkollle Nacht,
Ick wier so stief, ick künn mi kuum noch bücken.

„Stahn wi hia länge“, reep ick, „Schlang“!
Denn wad mi üm mien Leben bang,
Dodt sünd wi morgen, Gott erbarm' s!
Ick gah nah Matchow 'rin un drink wat Warms.“
Na, hei güng mit. Geseegt, gedahn.
Wi lehmen glücklich of bi Daliz an.
Un as sich Daliz unse haabr erbarmt
Un mit en Gläsken Punsch uns up gewarmt,
Dunn sett'ten wi mit Untel Schwinne
Laum Bostonspill uns in dei Eck herinne. —
Na, Untel Schwinne! Kenn'n Ji Untel Schwinne?
Dat is en ollen Nacke, ollen Sünne;
Hei kickt, wenn Ji dat nich gewohrt,
Jug niederträchtig in dei Kort. —
Dat Spill güng los. För mi güng Allens dwatsch,
Noch tau wi speelten mit Karbatsch,
Un unse olle Untel Schwinne,
Dat wier dei einzigste Gewinne.
Mit einmal seggt hei: „Elf!“ Herr Je, wo würr mi
bang'!
„Of elben,“ seggt mien Föste Schlang'.
Dunn fohrt mi dat so dörch den Sinn:
„Jh! süll dat woll nich möglich sin,

Den Ollen mal recht antauführen?
Na, täum mal! ick will't mal probieren."
In Ruthen müßt sien Spill woll sin.
Ick nehm den König nu von Ruthen
Un steek em bligen-blank ganz buten,
So dat hei recht em seihen kinn.
„„Dei föllt!““ so denkt mien Unkel Schwinne
Un pumpt recht in dei Fall herinne.
Hei tögerte of goa nich lang'
Un: „„Zwölf!““ reep hei. „Ick paß!“ sähr Schlang'.
Dunn nehm ick ruhig Ruthen-Säben
Un steek sei bi den König neben.
As Unkel Schwinne dit gewohrt
Dunn schmeet hei up den Disch dei Kort,
Schimpt un schandirt*) goa fürchterlich:
„Mit Fis'matenten speel ick nich!“

*) schandieren: schelten, Schande anthun.

17. Dei Gedanken tau Pier.

„Süh doa! süh doa! Gu'n Dag, Herr Bant!“
Röpt Pächte Banten tau Notorius Klein,

„Ick hew Sei doch of goa tau lang'
Bi uns hia nich in Wöhren seihn.
Sei maaten sich of goa tau roa!“

„Wat fallen maaten Herr Notoa,
In'n Frühjohr hahr 't so'n schlimmen Haut
Un nu bün 't mirren in den Kust.
Sei künn'n sich äwe seihn eins laaten.“

„Ih dat wier eben gar nich dull. — —
Doch äwest — — wat ick seggen wull — —
Hebb'n Sei all düchtig Häune schaafen?“

„Rabbhäune? Nee! Nich äwe Joab.“

„Denn sünd dei Dinge woll sühr roa?“

„Ih, Gott bewohre! Hauhn bi Hauhn!
Ick hew man jekt so vähl tau dauhn,
Dat ick nich recht affamen kana.“

„Na, hören S', Herr Bant, doamit Se't weisen:

So mäglich in dei neegsten Daagen,
Denn tief 't en Bäten bi Sei an;
Ick mag verdeuwelt giern scheiten,
Un goa tau giern en Bäten jagen.“
„„Na dat's en Wurt, un is gewiß!
Un wat doa denn von Häune is,
Dat will'n wi all denn kappenieren*),
Un nahsten will'n wi s' of probieren.““ — —
Na, dat is gaut! Geseggt, gescheihn!
Nah sief, söß Daag' maakt sich Notorjus Klein:
Nu up den Weg un hen nah Banken. —
As hei nu führt dei Drift entlancken
Un kümmt up Banken sienen Fell,
Dunn süht hei of den Pächte all von Bieren
Up sienen witten Schimmel rieren,
Un duurt nich lang', dunn is hei of tau Stell:
„Gu'n Dag! Na, dat is recht, oll Fründ,
Dat Ji mi Wurt doch hollen bewot.
Nu führt man sachten tau; ick will geschwind
Besorgen noch en lütt Geschäft.
Ick laat hia achte Gasten**) binnen

*) kappenieren: kaput machen, tödten. **) Gasten: Gerste.

Un war mi gliet tau Huus infinnen,
„Na, wenn't man nich tau langen duurt.“
Seggt dei Notoa, un fñhrt nu furt.
Un Bant, dei giff den Schimmel nu dei Sporn
Un jagt, as wier verrückt hei worr'n,
As Klein em nich mihr seihen kñnn,
Zerst ùm en Barg, dunn ùm en Busch herùm,
Un endlich nah den Hof herup.
Hia maakt hei fir dei Stalldöhr up
Un jagt den Schimmel doa herin,
Löpt drup tau Huus nah siene Fru.
Un röpt ehr tau: „Rasch, Mutte, firing nu!
Sett all so'n Kram vör mienen Berr,
Lat Allerlei herinne drägen,
As habr ick lang' hia frank all leegen,
Un kümmt hüt morgen hia noch wer,
Bei nah mi frögt, denn mößt Du seggen,
Dat ick all lang' bün dohrenstrank.“
Un doomit treckt sich ut uns' Bant,
Un deiht sich in dat Berr 'rin leggen.
Ùm sienen Kopp deiht hei ein Dauß sich binnen
Un all dei Buddel, dei sien Fru kann finnen,
Bei waren em vör sienen Berr henfett't,

So dat't em jußt as einen Kranken lett.
Kuhm is dat fabriß, kuhm is dat gescheihn,
Dunn' künft of an Notorjus Klein.
„Gu'n Morgen, Madam Banken, guten Morgen!
Dei Du, dei wad gliet kamen nahsten,
Hei hett man noch ein Bäten tau besorgen,
Hei wull man ierst nochmal nah sienen Gasten.“
„„Mien Mann? — Wo? Nehren Sei von mienen
Mann?““
„Ja woll! Von wetttern süs?“
„„Ih, Herr Notoa, ic' glöw, Sei spaßen man.
Woll siet en hief, söß Dadgen is
Mien Mann all elend dohrenkrank. —
Mit em is't goa tau schlicht beschapen.““
„Ih! wer is krank? doch nich Herr Bank?
Den'n hew ic' eben jo noch drapen.“
„„Je, dat vestah ic' nich! Sei kän'n sich äwetügen,
Un fällt'n em gliet tau seihen kriegen.
Hei is so krank, as man man waren kann. —
Seihn S' hia, hia liggt mien arme Mann.““
„Ih, wat! Wo's't möglich! wo kann dat gescheihn!“
Röppt ganz vedugt Notorjus Klein,
Ruum vör 'ne halwe Stun'n, doa hebb'n wi Beir

Noch mit enanne spraken an dei Scheit.
Sei rehren jo up ehren Schimmel.
Wo is dat möglich? Gott in'n Himmel!"
„„Ach Gott!““ fängt Bank nu an tau stähnen,
Un stahmert, just, as wieren siene Lähnen
Em eine Ehl tau lang in sienen Mund.
„Ach Gott! ick wull, ick wier gesund,
Un künn en Bäten 'rümme rieren,
Anstatt hia elend tau krapieren.
Ach, Mutting! ick bün goa tau krank.“
„„Nee! dit's doch dull! mien leiw Herr Bank,
Ick hew perköhnlich mit Sei spraken
In eigene Perköhnlichkeit:
Sei dehren mi noch awestrafen
Un sähren noch, dat Sei dat freut,
Dat ick dat höll, wat ick verspraken.““
„„Ih, Gott bewohr! Mien leiw Herr Klein,
Wat Sei doa hebben 'rümme rieren seihn,
Dat müsten denn woll mien Gedanken toesen.“
Na, nu füng der'n Notorius an tau gräsen. —
Gedanken sünd all schlimm, wenn sei ganz heimlich sünd,
Bör allen för dei Herrn Notoren,
Doch wenn man sei all up dei Landsstrat findt

Trog Polizei un trog Schandoren, *)
Un hoch tau Pier mit Nietpietsch un mit Sporen,
So as Herr Banken sien sünd 'rümme rären;
Doa können Einen jo dei Ahnmachten anträren.
So wat habr nie hei seihn tau Bohren;
Bei Saat, dei kunn hei doch nich truugen,
Em füng gefährlich an tau gruugen
„„Na,““ seggt hei, „„denn, Herr Bank, adjüs!
Ich wünsch Sei gaure Bätenig.“
Un doomit güng hei ut dei Döhr.
So korting würren em sien Hacken,
Em kehrt dat justement so vör,
As würr oll Bank em up den Nacken hacken;
Un dei oll Pächte, dei wier schwer.
Fir stigt hei 'rup nah sienem Wagen
Un lett den Kutsche vörwärts jagen.
Nu springt oll Bank of ut dat Berr,
Löpt an dat Finste: „Krischan lerr
Den Schimmel gliet mal vör dei Döhr!“
Un Krischan lerrt den Schimmel vör.
Un Bank, dei spaurt sich, wat hei kann,

*) Schandoren: Gen darmen.

Un treckt sich dei Klebaschen *) werre an,
Langt sich dei Pietsch, sett't sich den Strohhaut up,
Drinkt ierst noch einen lütten Rummel
Un springt up sienen Schimmel 'rup.
Un Heidi! vörwats geht dei Schimmel
Den süßwen Weg, den'n hei ierst kamen wier.
Hei lett nu strieken, wat hei kann,
Doomit hei keine Liedt velier
Un noch tau rechte Liedt kummt an. —

Of uns' Notorjus, den'n hüt dat Besäufen

So dull veleert is, führt en Draf,

Doomit hei kummt man von dei Feldscheir 'raf,

Wo't an den hellen Dag dehr späuken,

Doch tuum wier up dat olle Flach hei kamen,

Dunn dröpt hei of mit Banken doa tausamen.

Dei Kutsche, dei den Ollen wad gewohr,

Dei dreibt sich üm un seggt:

„Seihn S' doa! Sei fähren, Herr Notor,

Herr Bank, dei hahr tau Berr. sich leggt,

Un leeg tau Huus. so dohrenkrank,

*) Klebaschen (das sch wie ein französisches ge gesprochen): Kleider.

Doa ritt hel jo dei Hocken lang.
Ick seih an em kein Krankheit nich,
Ick seih an em blos wat Gesinn's."
„„Schwieg still,““ seggt Klein, „„dat is bei mich!
Bähr leiwesten ein Waterunf'.
Kiehr Di an nicks un jag' del Drift entlanken,
Dat sünd all werre sien Gedanken.““

18. Rindfleisch un Plommen.

„Den ganzen Dag bi't Döschchen*) stahn,
Un ümme achtern Haken gahn,
Un up den Ake 'rümme perren,
Dat will wat weiten, miene Herren!
Un denn? — Wat krieg ick denn för Eten?
So schlicht un man son'da lüttes Bäten!
Un ümme Lüften, ünne Häuben,
Doa mag der Däuwel länge täuben!**)
Nee, Herrn! Denn hett 'ne Uhl doa säten,
Bi dröge Lüstern kann ick nich bestahn.“

*) Döschchen: broschen. **) täuben: warten.

„Na gaut, mien Söhn, du kannst nu gahn.“

Seggt dei Burmeiste. — Us hei nu is 'rut,

Seggt hei tau'n Rathsherr Wohlgemuth:

„Ich glaube fast, und mir will es bedünken:

Der Mensch hat Recht;

Denn solches Essen, solches Trinken

Paßt sich nicht für en tücht'gen Knecht. —

Indessen, — woll'n den Herrn doch auch mal fragen. —

Heda! raupt mal den Bäck' Hagen.“

Bei Bäck' kümmt. „Mein lieber Meister Hagen,

Ihr Knecht war hier und thät sich sehr beklagen:

Sein Essen sei so schlecht.

Wir fragen nun: wie halten Sie den Knecht?“

„Na, dat möt ick gestahn!

Doa möt doch gief dat Wetter 'rinne schlahn!

Dat hürt ick niemals all mien Daag!

Ik höll mien Lübe so schlicht?

Antworten S' blos up deese Frag:

Rindfleisch un Plommen is't ey schlicht Gericht?“

„Ich, Gott bewohr, dat möt ick weeten,

Rindfleisch un Plommen is en prächtig Eten,“

Seggt dei Burmeiste. „Is't nich woa?“

„Ja!“ seggt dei Rathsherr, „dat's gewiß,

Wenn't Rindfleisch möa *) un wenn dei Plummen goa, **)
 Denn wull ick meinen, dat't wat Schönes is."
 „„Dat is en Eten, as in'n Himmel,““
 Seggt dei Burmeiste. „„Läuw, Du Lummel!
 Jck war en Würtken mit Di spreken
 Un Di dei Lecketähn utbreken.
 Läuw, Du Carnalli, ick will Di betahlen! —
 Oh laa't mal gliet den Schlüte ***) hablen,
 Dei fall em doch up allen Fällen
 Ein richtig Dugend 'rinne tellen. —
 So, miene Herren, nu man Platz genamen,
 Un laa't den Kierl mal werre 'rinne kamen! —
 Du Schlingel! Du entfahmtigte Hallunt!
 Is Di dat noch nich gaur genug?
 Wat meint so'n näsewiese Bingle?
 Wat meinst Du denn, Du Backermentsche Schlingel?!
 Gausbrähren alle Daag un Gaunerries, †)

*) möa: mürbe. **) gpa: gaar. ***) Schlüte: Schließer, der auch dem Prügellamt vorsteht. †) Gaunerries: Hühnerreis (Reis, der in Hühnerfleischbrühe gekocht ist, nicht zu verwechseln mit Hagenreis, Reis der in Milch gekocht und mit Simmt und Zucker überstreuet ist. Hagen bedeutet jede Lustbarkeit, Fest. Also heißt Hagenreis etwa Festreis).

Dat würr Di schmecken un denn schäpelwies?““

„Wo so? — Wo ans? — Gausbrahren alle Daag?“

„„Halts Maul! und räsonnier er nicht! —

Antwort hei mi up miene Frag’:

Kindfleisch un Plummen is’t en schlicht Gericht?““

„Den Deuwel of,“ seggt Jochen Brümme,

Un dreibt den Haut in siene Hand herümme,

„Kindfleisch un Plummen is en schön Gericht.

Je, äwess miene Herren, is kriegt man nicht.“

19. Wo büst Du ’rinne kamen?

„**W**o Deuwel! dreigen mi mien Dogen?

Is dat nich unse Schulden-Jochen? —

Na, Braure! of en Bäten hia?

Kumm, sett Di dal un drink mal Biea.“

„„Ih, laat mi man en Bäten stahn.““

„Na, segg, büst Du tau führen hia?“

„„Nee!““

„Denn büst Du woll herinne gahn?“

„„Nee!““

„Denn magst Du goa 'rin raren sin,
So as dei groten, rieken Herrn?“

„„Nee!““

„Na, segg, wo kümst Du denn herin?“

„„Ich müßt en Dissen 'rinne lern.““

20. Noch 'ne Geschichte von 'ne Werr.

Dei Bäcke Schwenn, dei sitt in siene Stuw'
Un hött sien Tweiback un sien Kringle,
Dunn kamen tau em 'rin twei lange Schlingel;
„Oh, Meiste, bring'n S' doch mal schwin
För uns ein gaures Frühstück 'rin!“
„„Ja woll!““ Hei halt nu Cia, Schinken;
Dei Gäst, dei förrern ol tau drinken,
'Ne Buddel Wien vom Besten fall dat sin.
Dei Wirth, dei bringt s'; dei Gäst, dei sünd taufrehren
Un fangen an von dit ua dat tau rehren.

„Na, hör mal, Braure Mölke, kumm!
Schent' Di mal in, wi will'n mal drinken!“
Seggt ierst dei Ein un deißt den Andern plinken
Mit siene Dogen tau. „Wat wier dei Kiert doch dumm!“
„„Du meinst den Ollen an den Maark,
Den ollen Bäckemeiste Haut?
Ja, den'n sien Dummheit, dei wier stark.
Dei Oll, dei höllt sich schrecklich klaut,
Un würt doch eklich angeführt.““
Dei olle Haut? — Oll Bäck Schwenn, dei hürt
Ganz nipping *) tau. — „Wobi denn, siene Herrn,
Leet dei oll Boff sich führen an?
Hei is doch süs so'n äweklaufen Mann.“
„„Jh, Gott! Dei Oll will ümme werren,
Un doabi freegen wi em 'ran.
Wi hebb'n mit em werret un hebb'n gewunn'n —
Hei müßt betahlen bet taum leßten Bitten **) —
Dat hei nich eine Viertelstun'n
In eine Lúa ***) vör siene Stuhuhr sitten

*) nipp, diminutiv, nipping: so wie auch pick, pickling: ganz genau. **) Bitten: Geldmünze = 1/4 Schilling. ***) Lúa: Lour.

Un, ahn tau flamern *), behren kunn,
So as dei Wapendikel güng:
Hia geiht'e hen, doa geiht'e hen,
Hia geiht'e hen, doa geiht'e hen."" —
„Jh, dat's doch nich so schwer," seggt Schwenn,
Dei goa tau giern of werren mügt,
„Dei olle Schaapstopp! Na, mi dücht,
Dei Saak, dei is doch goa tau licht."
„„Ja,"" seggt dei Ein, „„dat segg'n Sei woll!
Sei dörben nich upstahn, nick's anners rehren,
Sei möten ünne tau den Bers her behren.""
„Jck dauh't un ick gewinn," seggt Schwenn;
Hia geiht 'e hen, doa geiht 'e hen.
Hia sett ick teigen**) Dable hen!" —
Dei beiden Kierls freegen
Nu ehren Büdel rut
Un sett'ten teigen gegen.
Un vör dei Klock***) sett't sich oll Schwenn:
„Hia geiht 'e hen, doa geiht 'e hen."
„„Na,"" seggt dei Ein, „„dei Kierl is doch tau dumm
Dat is en grooten Schaapstopp, kumm!

*) flamern: flattern. **) teigen: zehn. ***) Klock: Uhr.

Nimm Du dat Geld un denn: Adju!““

„Nee! mit son'n Kniffchen fang' Si mi!“

Noch nich,“ denkt Bäckemeiste Schwenn,

Un lacht bi sich un behrt ganz luut:

„Gia geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

Dei Kierls, dei gahn tum Dings herut;

Dei Gin dei Dahlers mit sich 'nimmt;

Denn Bäcke siene Fruu, dei kümmt,

Dei ut dei Stuw' wat 'rute haht.

„„Na, Wahre, hebb'n dei Kierls betahlt?““

„Gia geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

„„Wat is 'e los? Wat fehlt Di, Mann?“

Wat rehrst Du doa? Wat is Di denn?

Wat tickst Du denn dei Klock so an?““

„Gia geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

„„Mein Gott! Wat fehlt Di? Segg doch, Schwenn!“

Du büst doch woll nich duhn hüt morr'n?

Du büst doch woll verrückt nich worr'n?““

„Gia geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

„„Herr Jesus, kumm doch 'rinne Fiel!“

Laat Allens liggen, loop un rönn,

Doch mal nah Doktor Hansen gliest,

Hei süll doch kamen in den Dogenblick,

Unf' Bahre hahr nich sienen Schick.““

„Hia geiht 'e hen, doa geiht 'e hen.“

„„Wo sall dit waren! Gott doch! wenn

Hei blew in desen Tausand nu,

Wat süll ick maaken? Ach, ick unglückseel'ge Fruu!

Dit is dat Schlimmste, wat ick kenn.““

„Hia geiht 'e hen, doa geiht 'e hen.“

„„Hür, Batting! Schwennig! Leiwie Schwenn!

Herr Gott doch! Batting! hürst Du nich? —

Dei Dogen gahn em fürchterlich,

Ich glöw, dit is sien letzte Stun'n —

Segg, Batting! Segg! Kennst Du mi denn?““

„Hia geiht 'e hen, doa geiht 'e hen,

Hia geiht 'e hen, doa geiht 'e hen. —

So, Mutte! so! nu bew ick wunn'n!

Nu is 't 'ne richt'ge Viertelstun'n.

So, Mutte! ick gewinn dei Berr,“

„„Ich, Batting, kumm! Legg Di tau Berr;

Ich hirr Di drüm in Gottes Namen.

Ich denk dei Dokter sall gliest kamen.““

„Gotts Dunner, Mutte! Nee! Ich bew gewunn'n.

Doa sall doch gliest dat Wetter 'rinne schlagen!

Dei Kierls, dei hebb'n mi doch bedragen,

Dei niederträchtigen, entfahnten Hun'n!
Wat? Meinst Du, dat verrückt ich bin?
Un as hei noch so schelt, dunn kümmt dei Dokter 'rin.
„Ja, ja! Er ist in schrecklicher Erregung,
Der Puls in heftiger Bewegung,
Das glüh'nde Auge rollt und irrt
Umher. — Das Faseln von der Bette! —
Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
Und ganz gestört, er muß zu Bette.“
„Gotts Dunner! Gür'n Sei mi doch an!“
„Mier leiw Herr Schwern, man keinen Larm!
Wi weiten 't all! Nu kamen S' man.“
Un doamit kriegt dei Dokter em bi'n Arm,
Un siene Fruu, dei nimmt den annern,
Un Fieken dei schüfft achte*) nah;
So möt hei nah dei Kame wannern.
Hei flucht un schwört, hei deißt un seggt,
Dat helpt em nicks, hei wad mit Birren bald,
Wenn dei nich helpen mit Gewalt
In't warme Berr herrinne leggt. —
Nu geht dat los mit Ahrelaaten!

*) achte: hinten, hinter.

Up sienen Kopp wad Wate gaten;
Un wenn hei blos mal werre röpt:
„Ick bew jo werret un ick bew wunn'n!“
Denn wad em gliet von Flässen *) schröpt,
Em acht're Uhren Ihlen **) sett't,
Un Luft wad em geschafft von unnen.
So liggt hei nu den einen Dag, den tweiten
Bi Hawegrütt un Watesupp
Un Keine will von em wat weiten.
Un deit hei blos den Mund mal up,
Denn heit dat gliet: „Wat wist Du Schwening,
Ligg ruhig stilling, leiwes Männing!“
Un fängt hei an mal tau betellen
Von siene Bert un an tau schellen;
Denn heit dat gliet: „Oh, Fieten, loop un ronn
Doch gliet mal nah den Dokter hen,
Hei müßt em werre Ihlen setten,
Un süll dei Sprig of nich vegeten.“
...„Na,““ denkt hei endlich so bi sich,
...„Berrückt? Nee, dat's nich wohr, dat bün 't nich weest!“

*) Flässen: eigentlich flächen von Glas, übertragen: von Neuem; aber auch: mit erneueter Kraft. **) Ihlen: Blutegel.

Doch dämlich wier ic furchterlich.
Ic glöw benah, dat is dat Best:
Ic segg hie were in dat Herr,
Noch äwerall wat von mien Herr;
Ic glöw', ic schwieg man ganz un goa.
Dat Geld is weg; dei Schimp is doa.
Dei hebb'n mi doch tau arg tractirt,
Von 't Werren bün ic nu furirt!"

21. Dei Honnigkauken.

Wenn mal so'n Giezhals anführt wad,
Denn lacht em ut dei ganze Stadt,
Ein Jereman deiht em dat ginnen,
Un Keine wad ein Hoa d'rin finnen. —
Na, tau Schwerin, doa wier einmal
Ein Rathsherr, Namens Bolzendahl,
Dei wier so giezig, dat hei stünt,
Dat hei man flores Wate drint
Un drüges Brodt doatau betehrt,

Denn Botte würr nich upgeschmeert,
 Ganz bören äwe wier hei bögt,
 As wull hei All'ns tausamen raaken,*)
 Un as 'ne Backbeer**) wier hei drögt.
 Pfui Deuwel, wat wier't för en Knaaken!
 Na, einmal güng dit oll Gestell
 Des Abens up dei Straaten 'rümme —
 Dat was sien Mühr, dat dehr hei ümme —
 Dunn kreeg dei Düwel em bi't Fell,
 Un lahr em nah 'ne Straat herin,
 Wo ein Kanditerbaur d'rin stünn.
 Dei wier so prächtig upgepußt,
 Dei Kauken stünn'n an't Finste lang,
 Un Allens wier so blink un blank,
 Dat unse Rathsherr ganz vedukt
 Still steht un so'n Gefüsten kriegt,
 As wenn 'ne Fru in Wochen liggt.
 Hei wier, as wier hei rein besäten:
 Hei müßt en Honnigkauken eten.
 Dei Düwel hahr em bi den Kragen,
 Em würr ganz wunderbar tau Maith.

*) raaken: raffen. **) Backbeer: gebackene Birne.

En Schilling wull hei woll d'ran wagen!

Je, äwerst! — Je, dat wier recht gaut.

Hei seeg tau veele Lühr doa stahn,

Dei all doa Kauken eten dehren.

Hei künn doch nich herinne gahn.

Un vör en Schilling doa vetehren?

Un vör vier Groschen doa in Kauken tau befreten!

Je, leiwest habr hei sich jo all dei Hoä utreten.

As hei so geiht mit sich tau Rath,

Dunn kümmt en Jung heraf dei Straat.

„Läuw,“ denkt hei, „dit kann helpen di,“

Un röpt den Jungen tau sich 'ran:

„Mien Söhning, oh, wist Du för mi?”

Woll 'rin nah desen Lahren gahn:

Un mi för'n Schilling Honnigkauken haben?

Ja will Dien Mäuh Di of betahlen:

Hia is en Schilling of för Di,

Un dese hia, dei is för mi.”

„„Schön,““ seggt dei Jung. „„dat fall geschehn,““

Un springt herinne nah dei Baur. —

Nu habrt Zi süllt den Ollen seihn,

Wat em sünd för Gedanken kamen,

Wo em so lecke würr tau Maur,

Wo em dei Saft leep in den Mund tausamen!
Wo schmirkst *) hei mit dei Lipp,
Wo bäwete dat oll Geripp!
„Na, dat's gewiß! So'n Honnigkauten,“ säbr 'e,
„So'n Honnigkauten hett nicht Jere.
Un wenn ick of mien Geld beschwenn
Un maak en Streich, en recht unklauten;
So'n Honnigkauten is dat Schönste, wat ick kenn.
Wat schmeckt doch prächtig so en Honnigkauten!“
As hei sich dit noch malt so för,
Dunn kümmt dei Jung herute ut dei Döhr
Mit einen Kauten in dei Hand
Un frett dorin för't Waterland,
„Na, Herr, wo dit sich glücklich trefft!
Doa hew ick maakt en schön Geschäft.
Dit is dei legt, den'n dei Kanditer habr,
Den'n führt ick sülwist mi tau Gemäuth.
Wat schmeckt dei Kauten prächtig! Herre!
Wat schmeckt dei Kauten doch so säut!
Doa hebb'n S' of Ehren Schilling merre!““

*) schmirkfen: geschieht mit den Lippen, und ist weniger,
als schmalzen.

22. Dei Frieerie.

Denn'n Zi den ollen Abraham
Ut Ribniz woll, dei süs mit Dogengläs
Un Brillen hen nah Güstrow kam?
Hei hahr 'ne höllisch lange Näs',
Un blaag wier sei just as 'ne Trämsf'. *)
Na, dei un oll Levin ut Dähms **) —
Hei würr of Humpel Levin nennt —
Dei bahren Beir all lang sich kennt
Un wüßten von ein anne ganz genau,
Dat Jere düchtig hahr wat in dei Schauh,
Dat Beir sei in dei Bull 'rin seeten
Un Moses bahren un Propheten. —
Na, Levin trüff mit Abrahamen
In Güstrow mal eins up den Maark tausamen.
Als sei nu güngen dörch dei Stadt
Un lehmen nah en Wirthshuus 'rinne,

*) Trämsf': Kornblume. **) Dähms: Dömitz, Stadt
und Festung

So rehrten sei von dit un dat

Un kehmen endlich up ehr Rinne.

„Ich heiv,“ seggt Levi, „mañ dat Ein.“

„Gotts Wunder,“ seggt nu Abraham,

„Ich hob jo aach man blos das Ain!

Geb'n wir de Kinner doch zusamn',

Laß unsre Kinner sich doch frain'n!“

Un duurt nich lang', so sünd sei Handels ein.

En Jeren dei Cuntract gefüllt,

Tausamen kümmt nu doch dat Geld.

„Na, gaut! denn will'n wi doch vör allen Dingen“

Seggt Levi nu tau Abrahamen,

„Dat neegste Mal dei Kinner mit uns bringen,

Wenn wi nah Güstrow werre kamen;

Denn, wenn sei Beir sich sälen friegen,

Denn möten sei sich doch of mal tau seihen kriegen.“

As Allens fast nu is bestimmt,

Dunn reisen sei taufrehren furt,

Un as dei fastgesett'te Tiedt nu kümmt,

Dunn hölt denn of ein Jere Wurt.

Un as sei nu nah Güstrow kamen,

Dunn treffen sei of bald tausamen;

Un as sei nu tausamen sünd,

Frögt unse Levi Abrahamen:

„Nu? hast de mitgebracht Dain Kind?“

„„Was wüll ich nich! Was fragst Du mir?“

Mai Kind is in de Kammer hier.

Doch Levi, sag', wo is denn dain?“

„Ich will's doch gleich zu holen gaih'n. —

Doch hör! wir wüll'n en Spöß uns machen,

Wenn ich dran denk, muß ich schon lachen.

Rechts in de Kammer is dain Kind?

Nu wüll ich holen mains geschwind,

Das wüll'n wer links hier in de andre bringen,

Un wenn wer Reid' vier hoben Maß genommen,

Hier uf den Sopha in de Stub',

Denn wüll'n wer mit de Klingel klingen,

Denn süll'n se Reid' zugleich herinner kummen.“

„„Ja Levi! ja! das is zum Lachen.

Was sie woll für 'ne Dogen machen!

Nu sput' Dich man un loof geschwind!“

Un oll Levin, dei bringt sien Kind. —

As sei tausam nu werre sünd

Un hebbn dei Rinne Drre *) geben.

*) Drre: Ordre.

Dunn setten sei sich up den Sopha dal
Un freuen sich und dauhn sich hägen, *)
Wat dit woll för en Spaß würr geben,
Wenn nu dei Kinne hia taum ierstenmal
As Bruutlühr sich tau seihen kreenen.
„Paß Du mal aaf! Das würd e Spoß!“
„„Der Infall is wohrhäftig doch farjos!““ **)
„Ich wollt, es säg' de Memme blos!“
„„Na, Levi! wenn ich sag nu: Eins, Zwai, Drai!
Denn kannst Du mit de Klingel laiten,
Se wüssen, was das süll bedaiten.““
Un Abraham seggt: „Eins, — Zwai — — Drai!““
„Gotts Wunder!“ röpt Levin, „Ni waih!“
„„Wos üs?““ röpt Abraham, „„Wie haift?““
„Bin dorüm ich her mit das Kind gereis't?“
Denn seih, doa kümmt ut jere Kamedöhr
Ein upgepugte Zuhrenjung herbör.

*) sich hägen: sich ergöhen. **) farjos: curios.

23. Dei Pierkur.

It haht en gauren Fründ, nu is hei dobi, nichmann
 Dat was en wahren Schwärenoth,
 Hei was en Dokter, wenn of keinen zünft'gen,
 Hei doktert blos dei Unvernünft'gen,
 Pierdokter was hei, Borchert heit hei,
 Un up den Kirchhof liegen deiht hei,
 Gott laät em doa nu seelig rauhn! —
 Na, dei haht vähl einmal tau dauhn
 Up einen Gaut, dat wenn of nich ganz dicht,
 Doch of nich wiet von Bohren liggt.
 Un up dat Gaut, doa wohnt — vör denn, dei't weiten
 will —
 Noch hüt tau Daag Herr von April. —
 Herr von April, dei haht en krankes Pierd,
 En Schimmelhingst, an düusend Dähle wierth,
 Un doamit wier hei noch nich tau betahlen,
 Hei wier dat beste Pierd in sienen Stall.
 Herr von April lett also Borchert haben,

Un sei bespraken nu den Fall
Un nebenbi noch annre Fälle,
Dunn kümmt en Mäten rin, dei hett en Telle
Mit Schnaps un Bottebrodt, dat hölt sei Borchert hen,
Grar so, as man — Ji weilt Bescheid —
Lauwielen bi dei Rutschers deicht.
„Mien Döchting,“ seggt un? Borchert, „wenn
Dei Schnaps un Bottebrodt vör mi fall fin,
Denn nimmt man werre mit, ic bün
Hüt morgen hungrig nich en Spier.“
Herr von April entschuldigt sich nu fiehr:
„Ei Borchert,“ seggt hei, „nehmen Sie den Teller,
Ich habe leider keinen Wein im Keller,
Sonst würd ich sicher nicht verfehlen“
„Herr von April, wat helpt dat Quäten,“
Seggt Borchert: „Bill'n wi leuwe nich einmal
Jegt nah den Pierstall gahn hendal
Un uns den Kranken mal beseihn?“
Na, dat wad denn nu of geschweihn.
Dei Dokter, dei bekickt dat Pieder
Von un'n un haben, vörn un hinten,
Befäuhlt dat rechtsh un linksh geliert,
Un as hei Allens utstudiert,

Deiht hei 'ne Liedtklang sich besinnen.
„Je,“ seggt hei endlich tau Aprilen,
„Dei Hingst, dei dehr sich stark bekücken,
Hei hett 'ne schreckliche Kolik,
Un mit em steiht dat goa tau schlimm,
Wenn Hülp nich künmt den Dogenblick,
Denn sünd Sei um dat Pferd herüm.“
„„Ich bitt Sie, Borchert, retten Sie das Pferd,
Das Pferd ist tausend Thaler werth.
Mein Pferd! Mein Pferd! mein schöner Hengst!
Sie glauben nicht, wie ich mich ängst!
Giebt's denn nicht ein probates Mittel?
Heraus damit! Ich hab' ja Drittel!“
„En Mittel? Ja! En Mittel gifft;
Doch bet wi dat uns haplen laaten, blift
Dei Hingst uns un'r'e Fingern dod.
Dat weit denn doch dei Schwennoth;
Dat just kein Nothwein in den Kelle is!“
„„Was? — Nothwein? — Wie? Ist das es blos,
Blos Nothwein? —“ „Ich, den hab' ich ja.“

*) Drittel: so wurden schlechtweg die nach altem mecklenburgischen Münzfuß geprägten zwei drittel-Thalerstücke genannt

Sehr schönen Wein, Schatoh la ros —
„Ja, Borchert, Rothwein ist ja da!“ —
„Jehann! Maak tau, maak fir un gab —
„Hen nah den Huus' nah dei Mamsell,
Dat sei uns gliest hia up dei Stell,
So drar *) un fir in'n Dogenblick
'Ne gaure Buddel Rothwien schid.“ —
„Als nu dei Bengel mit dei Buddel kümmt,
Gifft hei den Dokter sei, un dese nimmt
Ein Proppentrecke ut dei Tasch herut —
„Ahn desen reis't hei niemals ut —
Un maakt denn of dei Buddel up
Un prauwt tau ierst en lütten Drupp.
„Herr von April, dei Wien is echt,
Herr von April, ja, wie geseggt,
„Dei Wien is erellent.“ (Kluck, Kluck, Kluck)
Un werre nimmt hei einen Schluck.
„„Ja, Borchert, ja, der Wein ist gut.
Woll'n wir denn nicht einmal probieren,
Was er dem Hengst für Dienste thut?“
„Ja woll will'n wi em mal probieren.“

*) drar: augenblicklich.

Seggt Borchert, un settt mit en Ruck

Dei Buddel werre an. (Kluck, Kluck, Kluck, Kluck)

„Ja, Herr, dat is en schönen Wien,

Dei kann benah nich kâte sien.

Schatob la ros'! Ja woll, hia steiht'!

Wat doch son'n Wien so glatt 'rin geht!

Herr von April, so as ic' markt,

Dei Wien is äwerst woll siehr stark,

Sei hett gewiß so siene Mucken?“

Un werre fängt hei au tau klucken.

„„Ei Borchert!““ röpt Herr von April,

„„Ei Borchert, halten Sie doch still,

Sie haben ja die Flasche fast geleert,

Ich denk', „der Wein soll für das Pferd?““

„För't Pferd? Den Wien för't Pferd?

Den schönen Wien för't unvernünst'ge Diert?

Herr von April, wat denken Sei!

Schatob la ros' för't unvernünst'ge Weih?

Doa denk' ic' anners!“ (Kluck, Kluck, Kluck)

Un drinkt dei Buddel ut bet up den lezten Schluck,

Un nimmt dei Buddel von den Mund:

„Herr von April, Ehr Hingst is ganz gesund.“

Der Herr von April schüttelt den Kopf und

24. Dei Schaapkur.

Son'n Gaultsbesitters sünd gewöhnlich
Gefährlich nägentlaute Lühr,
Sei dauhn, as wenn dei Weisheit ganz perhöhnlich
In ehren Kopp herinne tagen wier.
Wenn ic Fru Weisheit wesen dehr,
In ehren Kopp wier 'c nich herinne tagen,
Ic hahr mi inquartiert in ehren Magen,
Dat is denn doch dei beste Deil von ehre.
„Na, laa't man sin oll Fründ! Dat is mau Spaß,
Wes't Ji man still! Gewt Jug tau frehren!
Wat scheert Jug dat, wenn Hinz un Glas,
So in't Gelag herinne rehren?
Wat maakt dat ut, wenn Jug son'n Stubenhucke,
Son'n jämmerliche Kierl, son'n arme Schlucke,
Dei nich 'ne Piep Toback is wierth,
Of mal eins an den Wagen führt.
Nehmt Lint un Ferre, sett't Jug dal
Un schrietwt: „Mein lieber Moses, schickt mich mal

Ein Stückner hundert Luggerdubr.
Jug schickt dat Geld sogliet dei Jubr.
Wenn i'c dei Saak em of maak wichtig
Un schriew mit „mir“ un „mich“ of richtig:
Mein lieber Moses, lieber Freund,
Woll'n Sie mir nicht en Thaler leihn?
Denn paßt mal up, denn wart J'c seihn,
Dat hei mi nich den Dable leihnt,
Un hafr 'c em of wat vörgeweint. —
Na, wenn Ji dit bedenkt oll Fründ,
Seggt, wier denn dat woll of nich billig,
Dat Ji mi af un an of willig
Ein lütt Privatvegnäugen gönnt? —
Nich woah, Ji hol't nu up tau schellen?
J'c will Jug of ein Stück vetellen:

Bei Herr Karbatschky was en Mitte
In't schöne mecklenbörge Land.
Na, einstens up den Sopha sitt 'e
Un grübelt äwe allehand;
Na, tort un gaut! doa seet un schleep 'e,
(Hei was so sachten druffelt in)

Dunn lehm tau em berin sten Scheepe,
Un hei nemüntete sich schwinn.

„Je Herr, mit dei verdamnten Hammel,
Dat weit id nich, wat dei regiert.
Wo dat woll möt?“ seggt Scheepe. Zahmel, *)
„Nu is all werre ein trapiert.“

„„Dei Saak, dei wad mi doch tau wichtig!
Den Dunner! werre eine dod?!
Ik glöw, dei Saak dei is nich richtig,
Dei Hitt is in den Stall tau groot.““

„Nee, dat's nich woah, dat kann 't nich glöben
Nee, Herr! Wat id Sei seggen will:
Son'n twee Grad Warmniß daub 't ehr geben
Un denn en halben Grad von Küll.

Daubn Sei sich nich doa werre leggen,
Ein Jere, dei dat Schaapveih kennt,
Dei wad Sei of datfült'ge seggen:
Dat is dat wohre Temperament.“

*) Zahmel: Samuel

„„Wi war'n üm all dei Hamel kamen,
Paß Du mal up! Du wast dat seihn.
Krank sünd dei Hamel alltaufamen,
Dei hebb'n alltauhooop dat Dreihn.*)““

„Ja mit dei Krankheit wad dat gröte,
Un in den Stall süht't gruuglich ut. —
Wo? Wenus, du verfluchte Röte!
Wist Du mal ut dei Stuum herut?!“

Sien Hund hahr sich herinne schläfen.
„Je Herr, ick weit kein Hülp nich mihr.
Mien Fru dehr ehr dei Suchten bräken,**)
Doch dat hett hulpen nich en Spier.“

„„Dat is doch ein gefährlich Wesen! —
Doch holt mal still, doa föllt mi in:
Ick hew von einem Mittel lesen,
Dat sall ein ganz kaptales sin,

*) dat Dreihn: die Drehkrankheit. **) Suchten
bräken: Suchten brechen, eine sympathetische Cur, bei welcher
neun kleine Reiser von neun verschiedenen Holzarten gebrochen
werden.

Ich kes' nich vähl, dat möt ick seggen,
Un Koblwees*) is mien einzigst Bauk.
Dei sich so up dat Lesen leggen,
Dei sünd of meistendeihls nich klaut.

Doch dit, dit will' wi mal probieren;
Ob't gaut, ob't schlicht, is einerlei;
Denn wenn sei alltaufam krapieren,
Denn kümmt't nich an up ein Stück Weih."" —

So!"" seggt dei Ritte nu tau Zähneln,
As sei nu in den Schaapstall sünd,
„„Nu griep mal einen von dei Hameln
Un bring mi den'n mal hea geschwind.

Paß du mal up, dit fall sich schicken!
Wenn blos dat Diert nich is bebert.
Ich dauß den Kopp em 'runne drücken,
Un Du geihst hen un habst dei Aert.**)

Ich holl den Kopp em nu heranne
Up dees' Sied von dei Schaapstallböah,

*) Koblwees Viehargeneellehre. **) Aert: Art.

Du geißt nu 'rümme nah dei anne
Un schleißt mal düchtig eins doavöa.

„Jä tell nu „drei,“ Du maakst Dien Saaken
Un giffst em einen dücht'gen Hau.““ —
Un kuum hett hei dat „drei“ utspraken,
Dunn schleißt denn of dei Scheepe tau.

„Na, Herr, wo is't? Is hei nu werre bâte?“
Doch unse Ritte antwurt nich,
Un as dei Scheepe kam, doa seet 'e
In'n Meß un rallöög't fürchterlich.

Den eig'nen Kopp habr hei heranne hollen
Bei Hamel habr em 'ranne stött,
Un von dei Dröhnung wier hei follen
Un habr sich in den Meß 'rin sett't.

Arme Ritte!

Dit is bitte!

Ber dit of woll denken süll!

Krawwelnd in den Meß, doa sitt 'e

Un Kopp'häste*) ümme schütt 'e,

Wenn hei sich uprichten will.

*) Kopp'häste und Kopp'heiste: Kopfsäber, Robott.

Un dei Scheepe!
Ach, wo greep 'e
In dei Hoa in siene Noth!
In den Stall herümme leep 'e.
Un wo schreeg 'e un wo reep 'e:
„Ach, ick schlog den Herren dod!

Arme Nitte!

Gautsbesitte!

Ach, wo möt mi dit doch gahn!
Hei wad witt unümme witte.
Dat mi doch dat Ungewitte
Sall gliet in den Grund 'rin schlahn!“

Ach, doa seet 'e!

Un wo leet 'e!

„Nee! dit kann ick nich verstahn!
Ach mien Angst wadümme gröte!
Wenus, du verfluchte Röte,
Wist du ut den Weg mal gahn!“ — —

„„Wo?““ fängt dei Nitte an tau stamern,
„„Wo kannst Du so en Schaapskopp fin
Un an dei Dab so 'ranne hamern,
Wenn ick noch goa nich fabriig bün?

Ich bün noch in den Kopp ganz däsig,
Un mien Bestand is dämlisch schier;
Von nu an Scheepe Zahmel lees' ick
Of in dat Dokterbauk nich miehr.""

„Un dat, dat kån'n Sei mi tau glöben,"
Sähr Zahmel, as hei mi't vetellt,
„Hei lees' nie miehr in sienen Leben;
Sien einzigst Bauk würr trög *) gestellt."

„„Na, würr dei Hamel werre bäte?""
„Ich, dei würr heil un deil gesund."
„Un Venus, dei verfluchte Röte?""
„Ich, dat's noch ümme tau mien Hund."

„„Un hett't sich mit den Nütte geben?""
„Nee Herr, dei hett dat nich verwunnen,
Un dei is ümme däsig bleeben
Un hett mendaag sich nich besunnen."

*) trög, taurög, taurüg: zurück.

23. Dat kümmt endlich doch an den Rechten.

Bei oll Postmeiste Mölle frögt
Den Jungen, dei dei Breiw' utdröcht:
„Hest Du dei Breiw' besorgt, Jehann?“
„„Ja, Herr!““ — „Of den'n, dei an
Den Jehann Krischahn Engel wier,
Bei bi den Schniere Block is in dei Liehr?
Hest Du sien Wahnung endlich funnen?“
„„Ja, Herr!““ antwort dei Burs, nachdem bei sich
besunnen,
„Ja, Herr; doch mit den ollen Breif,
Doa güng mi dat tau ierst ganz eklich scheif;
Bei Saak, dei was sieht biefterig, *)
Denn in dei Laagestraat, doa wohnt bei nich,
Un wohnt en En'n lang wiere an den Strand;
Un wohnt nich rechtsch, — nee! linke Hand;
Un wohnt of nich in't drürre Stoc, —

*) biefterig von bieffern und vebieffern: verirren.

Nee! hei wahnt unnen in en Kelle;
Sien Meiste is nich Schniere Block, —
Sien Meiste, dei heit Schniere Telle;
Hei sültst, hei heit nich Krischan Engel, —
Nee, hei heit Ann'meriefen Dürten Nist,
Un is of keinen Schniere Bengel —
Nee, Herr! 'ne olle Waschfruu ist.

26. Das Söszlingsmetz.

So'n rechten Hanschendorpe Bua,
Dat is 'ne schnurr'ge Creatua.
Wenn dei mal kummt tau Stadt herin,
Dat's gar, as wenn dei Nap sich in
Pickstäveln hett infangen laaten,
Un weit nich recht, wo ut, noch in.
Na, einmal kröp ut sienen Katzen,
Wo hei in buren twier un tagen, *)

*) buren un tagen: geboren und aufgezogen. Für erzogen sagt man: ertagen.

Dei Ein von ehr, oll Jochen Hagen,
Un güng einmal hen nah Stembagen *). —
As hei nu doa herümme dwättern **) deiht,
Dunn seggt tau em oll Hanne Heinz:
„Na, Braure Hagen, na, wo geiht'?"
„„Dat geiht jo noch, so as Ji seiht.““
„Je, Braure Hagen, hür mal eins!
So kannst Du hia nich 'rümme loopen,
Dei Jung's, dei kamen süs tau Hoopen. ***)
Dien Bort is tolllang unne diene Schnuut,
Du sühst jo as en Farken †) ut.
Jerst geihst Du hen, un lätst Di hübsch balbieren,
Dennnahsten kannst Du 'rüm spazieren.“
„„Den Dunner!““ seggt oll Jochen Hagen,
„„Ji sünd verdeutwelt sien hia tau Stembagen.
Na, wenn dat möt, denn helpt dat nich.““
Geseggt, gedahn. Hei frögt nu sich
Nah'n ollen Dokter Mejen hen.
Jerst steiht hei doa un gaapt un gaapt;

*) Stembagen: Stavenhagen. **) dwättern von dwaß:
quer; also hin und her schlendern. ***) tau Hoopen: zu Haus,
auch zusammen. †) Farken: Ferkel.

Na, endlich seggt hei doch: „Wat gew 't em, wenn
Hei mi den Boart herunne schraapt?“ *)
„„Je,““ seggt oll Dokter Mez, „„mien leuwe Fründ,
Dat kümmt drup an, so as dei Mezes **) sünd.
Mit dit, doa kost't dei Spafz twei Gröfchen.““
„Den Dunner of!“ seggt Jochen Hagen;
„Doa möt 't benah en Dag för Döfchen!“
„„Denn möt hei't mit dat anne wagen,
Dat hew ic noch hüt morgen wett't,
Un is tau'm Schilling ingesett't.““
„Dat Geld is goa tau knapp up Stären ***)
Un schlimme Tieren sünd anjeh. †)“
„„Na gaut! — ic will em nich berehren. —
Denn nehm hei sich dat Söglingsmez.““
„Na, denn will'n w't doa mal mit probieren,
Ic hew jo anners doch kein Wahl,“
Seggt Hagen nu un sett't sich dal,
Un Mez schickt sich nu an, em tau balbiren. —
Na, so'n Stück Arbeit möt man kennen! —

*) schraapen: schaben. **) Mez: Messer. ***) up
Stären und up Stärz: Stätte; das erstere vom Ort: hie
und da; das zweite von der Zeit: jetzt. †) anjeh: jetzt.

Oll Mez treckt ierst den Nock sich ut
Un spuckt sich dreimal in dei Hän'n,
Denn dei oll Hagen hahr 'ne Hut,
So as so'n olles Seehundsfell,
Wat äwer'n Reisetuffert is.
Oll Hagen sett't sich nu tau Stell,
Oll Mez höllt mit dei eine Hand em wiß, *)
Un mit dei anne un dat Sößlingsmez **)
Fuhrwartt bei em nu in't Gesicht herin.
„Na," denkt oll Hagen, „dit's wat Nett's!
Wat ick doch för en Esel bün!
Dit hew ick würklich nüdlich drapen."
Dat süll noch fiefmal anners kamen.
Mez deiht nu unner't Kinn em schraapen;
Oll Hagen hitt dei Lähn tausamen,
Hei böhrt den Kopp so hoch un ümme höge,
Benah för Weihdaag Iuurhals' schreeg 'e;
Bei Gördel ***) wad em ümme enge,
Hei wad so lang un ümme länge,
Benah so lang, as Peterenzens Kind.

*) wiß: fest. **) Sößlingsmez: Sechslingsmesser. Ein
Sechseling = 1/2 Schilling. ***) Gördel: Gurgel.

„Holt! Dummwetter! Holt doch, Fründ!
Meinst Du, dat ick mien Fell hew stahen?
Dat möt doch gliest der Düwel halen!“
„„Ih wat!““ seggt Meß, „„sitt Du man wiß,
Dat treckt sich Allens werre t'recht.
Bedenk, dat dit en Awegang·man is,
So as einmal dei Woz hahr seggt,
As sei dat Fell em äw're Uhren tögen.
Sitt, Deumel, still! un laot dat Schwögen! *)
Maak doch nich gliest so'n groot Geweef! **)
Wi kamen nu ierst unnr'e Näs'!““
Un nu güngt werre los up unsen Ollen.
Hei kreeg em an dei Näs' tau hollen,
As würr hei 'n goa nich amers tämsen ***)
Un wull'n sich ierst en Bäten bremfen. †)
Dei Oll künn rögen sich nich im Geringsten;
Doch as dat Ding den Anfang nahm,
Dunn denkt hei doch, dat Ostern gliest un Pingsten

*) Schwögen: unnützes Gerede mit dem Nebenbegriff des Klagens. **) Geweef': Wesen, Aufhebendmachen. ***) tämsen: zähmen; aber mit Gewalt. Mit Güte zähmen heißt tämen. †) bremfen: die Bremse (Klemme) auf die Schraube setzen.

Up einen Dag tausamen keh'n.
Hahr Mez em iersten recht nah baben,
Denn drückt hei'n jezund werre nerre;
So lütting würr oll Hagen werre,
As würr hei ganz tausamen schraben.
Bei Thranen leepen 'raf dei Backen,
Dat Söhlingsmez füng an tau racken, *)
As wenn so'n duurn-dörchfluchten Egt
Em unne siene Näs' sich rögt.
Un länge künn hei nu nich schwiegen;
Hei füng nu luurhals' an tau schriegen:
„Verfluchte Hund! nu laat mi los,
Ick wull, ick hahr Di Nacke bloß,
Wo ick Di hebben wull; ick wull Di't liehren!
Du Ekel! Menast Du dat balbieren?
Nu letsst Du los mi up dei Stell!
Du fast jezt länge nich ut mienen Fell.
Mit Dien verfluchtes Mez Di Reimen schnieren.
Gah hen un säuf Di annre Kunnen!“
Un doomit löyt hei ut dei Döhr herut.
Oh Zemine, wo seeg hei ut!

*) racken: fragen.

Benah dat ganz Gesicht wier schunnen.
Gescheihen wier gescheihn; wat fall hei maaken?
Hei geht nu rüm, besorgt sien Saaken,
Un as dei Saaken asgedahn,
Un hei nah Huus will werre gahn,
Geiht hei denn of dei Straat herunne,
Dat ganz Gesicht vull luute Tunne. *)
Hei müßt an Mezen sienen Huus' vebi,
Un as hei neege kümmt ganz sachten,
Dunn hört hei ein gefährliches Geschrie —
Oll Meß, dei leet sien Schwien just schlachten —
„Haha!“ seggt hei, „Nu is hei werre bi;
Nu lett sich werre Ein balbieren.“
Hei steiht nu still, um sich dat an tau hören,
Un duurt nich lang' veduwwelt sich't Geschrie,
Un't wad en Wirthschaft un Gewees!
„Haha!“ seggt hei, „Nu is hei un'r'e Näs'!“

*) Tunne: Zunder (Mittel die Blutung zu stillen).

27. Dat Koffedrinken.

Ein annemal keh'n Jochen Schmuhl
Ut Hanschendörp tau Stadt herin.
Dü Jochen was en Leckemuhl:
'Ne Pottschon Koffe süll dat sin!
Hei hahr so vähl von Koffe hürt
Un hahr mendaag em nich prebiert, —
Hei eet des Morgens Klütessupp —
Hüt steeg em nu so'n Sitwiel*) up,
Hei wull hüt mal eins vörnehm leben
Un leet sich also Koffe geben.
Dei Koffee würr herinne bröcht,
Dü Jochen sett't sich nu taurecht
Un süht sich dei Geschicht ierst an:
Dei Tass', den Läpel un dei Kann.
„Na,“ denkt hei, „na, wo dit woll mütt?
Dei Läpel is doch goa tau lütt,

*) Sitwiel: unbezwingliches Verlangen.

Hei is tau lütt för miene Finge.
Un denn dei beiden Tassendinge!“
Na, endlich möt hei doch heran.
Hei langt sich also her dei Kann
Un schenkt sich of 'ne Tass' vull in,
Un as hei dit Stück hett taurecht,
Nimmt hei den Läpel, süßt un seggt:
„Je, 't mag jo Mohr woll jekund sin!“
Un fängt nu langsam an tau läpeln.
Hei ett un ett, dat will nich schäpeln;
Dei Saak kümmt em tau tahrig *) vör,
Un as dei Wirth geiht 'rute ut dei Döhr,
Dunn tickt hei sich so wild herüm,
Ob Eine em of seihen kün,.
Un ob hei wier of ganz allein.
„Je, wenn ick wüßt, dat seeg mi Kein,“
Seggt hei, „ick dehr't, ick dehr't der Deuwel hahl!
Ick nehm dei Tass' un sööp einmal!“

*) tahrig: langsam.

28. Moy ingericht. *)

„Ja, Kinder, ja!“ seggt Köste Suur,
„Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!
Seht uns're Welt, das is 'ne Welt,
Wie's nahrens **) eine giebt hier in der Welt.
Ich wär schon weit herumgekommen
Auf meine Wanderschaft, as ich noch Schneider wär,
Doch hätt ich niemals nich vernommen,
Daf's eine bess're geben dehr;
Das heißt, den Himmel ausgenommen.
Das kam ein Jereein inseh'n.
Nee, uns're Welt un all die Sachen,
Die in ihr sind, die sind so schön,
Daf' ich sie selbst nich könnte besser machen.
Die ganze Welt is wunderboa

*) Die nachfolgende Vermengung des Hochdeutschen mit dem Plattdeutschen wird in der Volkssprache missingsch genannt

**) nahrens: nirgenbs.

Un klug un weise ingericht,
Un eigentlich is nißs nich schlicht;
Das stimmet Allens up en Hoä,
Un weislich is das ausgefunn'n
Un stimmt genau up Etic un Stun'n.
Gott schuf den Menschen un den Affen;
Worum hat er denn wohl das Jahr erschaffen? —
Wer weiß't? Besinnt Euch noch en Bäten! — —
Ihr dämnen Jungs, Ihr wißt dat nicht? — —
Das is doarum so ingericht,
Daß jeder Knecht un jedes Mäten
Zu rechter Zeit sein Jahrlohn kriegt,
Un Unseren sein Bitschen Geld,
Daß doch die Kinder, wenn der Schnee denn fällt,
Nich 's Winters laufen brauchen haarst; *)
Un denn das Korn auch auf'n Haarst. **) —
Un denn die Monat! Seht, wie wunderboa!
Zwölf Mdnat hat en jedes Joah,
Un jeder Monat dreißig Taag,
Un etliche noch einen mehr.
Klänhamels Jehann Löching, sag,

*) haarst: haarsuß. **) Haarst, Harwst: Herbst.

Wo kömmt denn diese Sach' wohl her?"

„„Von die Karnientens kömmt' das her,
Wiel die denn ümmer jungen dauhn.““

„Ganz richtig! Seht, da kömmt Ihr's schaun!
Von die Karnientens kömmt das her.“

„„Wo is das aber, Meister Suur,
Daß achtunzwanzig Daag doch nur
Der Monat Februari hat?“

„„Nuch das is ganz nach Gottes Rath
Klyg un verstännig' ingericht,
Sonst güng das mit den Klenne *) nich.

Seht diesen kleinen Klenne an,
Der hier an dieser Wand thut hängen.

Was sollt denn woll der arme Mann,
Der ihn gemachet hat, anfängen.

Wenn wier nu in den Februoa,
So as in's andre ganze Joah,

Nuch einundreißig Taage hätten?

Wo süll den Stempel er hinsetzen?“

*) Klenne, Klenne: Kalender.

29. Da! hest eins!

Dei Herr von Buß, en fienen Edelmann,
Dei of Regierungsrath dehr sien,
Dei lehm einmal des Abens tau Malchin
In städtische Geschäften an.
Hei steeg in'n Gasthof af, ick glöw bi Büllen,
Doch kann ick goa tau licht mi irren,
Un wenn Si't bäte weiten füllen,
Denn will ick üm Verzeihung birren. —
Na, as hei nu des Notgens früh
Ganz mäur *) noch in dei Ferren liggt,
Dunn tut't dei Raubier siene Melodie,
Un, woah is't, tuten dehr hei schlicht,
Un unse Herr von Buß, dei Herr Regierungsrath,
Dei würr doaräwe ganz kasprat. **) —
Kuum is hei werre ingeschlapyen,

*) mäur: mübe. **) kasprat: besparat.

Dunn fängt dei Schwienhier an tau klappen
Un weckt em ut den Droom, worin
Hei grar vör den'n Großherzog stünn,
Un dei Großherzog tau em sähr
Un em dei ein Hand up dei Schulle lähr
Un mit dei anne em dehr äwestraken:

„Mein lieber Herr von Buck, ich woll, ich hähr
Noch mehr von son'ne Bück in meines Land,
Ich woll sie all zu Gärtner maaken,
Vor Allen Sie un Ihr Geschwister; —
Ich hab' nu einmal son'ne Grappen —
Sie sein von jezt an öbberster Minister.“

Dunn füng dei Schwienhier an tau klappen. —
Na, dat em dit woll argern müßt,
Dat oll Geklapp, dat kann 't mi denken;
Vielleicht hähr dei Großherzog em noch küßt,
Dehr em vielleicht en Gaut noch schenken,
Un nu kreeg hei of nich en Happen, *)
Un dat keh'n ganz allein von't olle Klappen. —
Na, hei sprüng 'rute ut dei Posen,
So arg, as eine waren kann,

*) Happen: Bissen.

Un fohrt herinne in dei Hosen
Un treckt sich dei Kleidaschen an.
„Na,“ seggt hei, „so en schönen Traum!
Un dit war man der Anfang kaum!
Ich glaube alles Bieh der Erden
Kommt hier in dieses Loek tausahm.
Das is, um rein verrückt zu werden,
Das is doch wahrlich ganz entfahm!
Ich will man nach den Koffe läuten.“
Dunn fängt dei Scheepe an tau fläufen,
Un doarup fängt dat an tau blähren;
Unf' Herr von Buuck wad heil *) taum Nahren.
„Nee,“ röpt hei, „dies wird mich zu kraus,
Dies halt denn doch der Deuwel aus!“
Hei spaurt sich nu un wascht sich schwin
Un löyt vör Marge nah dei Gasthuw 'rin.
Un as hei glücklich is doa un'n,
Treffst hei den Wirth sien beiden Hun'n,
Bei sich doa lustig 'rümme jagen,
Un vör dat Finste steiht en Kalwewagen
Un eine Kutsch' mit fette Schwien —

*) heil; heil un beil: ganz.

'Ne Reis'gesellschaft nah Berlin —
Un äwer'n Maark, doa waren eben
Taufällig fette Offen dräben.

„Dat weiß der Deuvel!“ seggt dei Herr von Buck
Lau Henningsen, dei sienen Morgenschluck.

Bi Büllen in dei Gashum drinkt,

„Dat weiß der Deuvel! Us mi dünkt

Wahnt hia jo nick's as luute Beih.

Wohen id hür, wohen id feih,

Bemark id nick's, as luute Beih.“

„Ja, gned'ge Herr Regierungsrath,“

Seggt dei lütt Hennings, „in dei Stadt

Is allerdings vähl Beih, dat is gewiß;

Doch vähl dat hett hia blos logiert

Un is von buten 'rinne führt;

Nee, Herr von Buck, dat glöben S' mi;

Vähl frömdes Beih is of doabi.“

30. As Du mi, so tek Di.

„Frig Lemat! Frig Lemat! oh ein poa Wübr!“

„Wat fall ic, Jubr? — Man tau, ic hör.““

„Nu dat is schön, dat ic Di hler getrefst.

Kannst fähren mi hüt Abend nah Penglin?

Hew' ic doch doa en lütt Geschäft

Mit mienen Schwage Salomon Levin.“

„Hüt Abend noch? Bi son'n Weg? in'n Düstern?

Dat is son'n Saak! Wenn wi man nich bebiestern.

Un denn dei Weg, dei kann nich schlichte sin,

Dat geht bet an dei Schinken *) rin. —

In'n Düstern un son'n Weg! Dat sünd son'n
Saaken!

Bi sonne Fohrt riskirt man jo sien Leben.““

„Na nu! wat fall ic dauhn? wat fall ic maaken?

Ich will acht Gröschchen mieh'r Di geben.“

*) Schinken: der vordere Theil der Achse am Wagen.

„„Dei Weg, dei is tau mörderlich;
En Dable giffst Du miehr, süs führ ick nich.““
„Wie heißt? — En Cholera mehr? Ni wahr!
Das ganz Geschäftche is en Cholera drei.“
„„Du giffst en Dable miehr, will ick Di seggen.““
„Wat fall ick dauhn? Wat fall ick maaken?
Hew ick doch mienen Schwage dat verspraaken,
Möt ick den Dable tau woll leggen.“ — —
Dei Reis' geht los. Dat was ein Weg?
Dei Pier dei können knapp den Wagen teihn,
Un düste wier dat, na, ick segg! —
Man künn kein Hand vör Dogen seihn.
Den Jubren siene Angst wier nich gering;
So lang' hei lewt, dacht hei an dese Nacht.
Na, dat wier gaut; dat güng nu, as dat güng,
Un güngt nich dull, so güngt doch sacht;
Dei Wagen leeg jo noch nich 'rümme,
Un'n Bäten wiere güng't doch ümme;
Sei müßten tau Penzlin doch endlich kamen an.
Doch horch an't En'n, seggt Kotelmann.
So kamen s' endlich gegen Möllen,
Wo doamals noch en engen Holtweg was,
Als beide Mähren nah en Loek 'rin föllen.

„Nu roah! *)“ röpt Lemf. „Nu rath Scheif-As! **)“
Dei Fuhr, dei krees en groten Schreck.
„„Nich waih! Wos üs? Wos üs denn gepassirt?““
Frisz Lemf, dei deihst, as wenn hei goa nir hört,
Un springt mit beiden Beinen in den Dreck
Un will sien Pier tau Höchten bringen;
Doch will em lang' dit nich gelingen.
Un as hei so sich doa noch afmaracht, ***)
Dunn kümmt den Hollweg 'rup en annern Wagen.
Dei Fuhrmann röpt: „Dau!! †) Platz gemacht!
Wi will'n hüt Abend noch hen nah Stembagen.“
„„Ih, Braure, sett Di doch kein Kuupen in den Kopp,““
Seggt Lemf, „„nimm Diene Lien un zopp ††)
Den Hollweg 'runn. Torügg mit Di!
Hia is't tau eng; hia geiht dat nich bebi.““

*) rohren: weinen, auch schreien. Nu roah! Redensart bei einem eingetretenen Unfälle. **) Nu rath Scheif-As. Obgleich diese Redensart sehr gewöhnlich ist und stets zur Bezeichnung der Rathlosigkeit gebraucht wird, so ist es mir doch nicht möglich, eine Worterklärung davon zu geben. Vielleicht is Scheif-As (oder Scheias) ein Eigennome. ***) sich afmarachen: sich abarbeiten. †) Dau: Du; aber nur gebraucht als Ruf aus der Ferne. ††) zoppen: den Wagen rückwärts drängen.

Dei äwerst rögt sich nicht von siene Stell.
Un wohrt nich lang', dunn wad dat ein Geschell.
Un ein Geschimp un ein Gezant;
Unf' Fuhr dei mengt sich of mit mang,
Un wad of goa nich länge duuren,
Dunn fängt dei Fuhr, doa ut den annern Wagen,
(Denn dei Penzline führte of en Fuhren)
Up't gruuglichste tau schimpfen an:
„Bei die Gerichten will er sie verklagen!“
Of unse Fuhr schimpft, wat hei kann,
Hei schellt von Esel, dumme Buuren,
Hei schellt von Schnurre, *) Lumpenhund.
Dit wad den annern Fuhrmann doch tau bunt,
Hei hahlt sich unsen gauren Fuhren
Woll äwern Lerreboom **) heräwe
Un maakt sich mit dei Schweep***) doa äwe. —
Fritz Demt süht sich dei Saak bedächtich an,
Dat Ding em woll gefallen kann:
Jerst kraht hei sich 'ne Liedtlang achtr'e Uhren,

*) Schnurre: Schimpfwort für Bettler. **) Lerreboom: Leiterbaum. ***) Schweep: ursprünglich wohl gleich „Schweif," jetzt nur noch gebräuchlich für „Beißche“

Kriegt drup den annern Jubren bi den Kragen:
Un fängt ganz ruhig an up desen los tau schlagen.
„Jh,“ seggt hei, „wat fall ick noch länge lurren,
Schleißt Du mi mienen, schlag' ick Dienem
Jubren!“

III. Dei Tigerjagt.

Up Fischland is't en wahren Spaß,
Doa heiten s' alltausamen: „Klas.“
„Klas, segg mal, Klas,“ so frögt dei Ein,
„Klas, best Du mienen Klas nich seihn?“
„„Ja,““ antwurt denn dei Anne, „Klas,“
Dien Klas, dei güng mit mienen Klas.
Tausamen naß Klas Klasen sienem Klas.““ —
Na gaut! Von Klas Klasen sienem Klas
Will ick betellen Jug en Spaß,
Den'n hei mi sülvst betellt ejns hert.
Dat Läusehen is of goa tau nett. — —
So füng hei an: „Jc führt enmal

Up eine niege *), schmucke Brigg
Von Rostock nah Ostin'jen dal.
Dat was 'ne moy Fohrt un duurt of nich
Grar all tau lang', dunn lähren wi
Ganz dichting vöa Ostin'jen bi.
Na, wer doa jichtens **) weit Bescheid,
Dei wad mi ingestahn, dat is doa heit;
Un up dei olle, naakte Brigg,
Doa brennt' dei Sünnp ganz mörderlich.
Wi kaakten in dei Sünnp uns Kaffe,
Dei Hälften Lühr verbrenn'ten ehre Näsen,
Dat Hwa, dat schnierte von den Kopp so 'rässe,
Dei Tunne in dei Tasch füng an tau gläsen, ***)
Un unsen ollen Stüermann,
Den'n schmölt'ten siene Knöp herunne von dei Jack;
Dat ganze Schipp, dat füng tau dampen an,
As wenn so'n Wallfisch rookt Toback. —
„Klas, spaur Di, kumm!“ seggt uns' Kaptain,
„Wi willen führen an dat Land,
Un will'n uns doamal an den Strand

*) niege: neue. **) jichtens: irgenb. ***) gläsen: glimmen.

Eins nah en bäte Flach *) umseihn.
Wenn dit noch duurt en Bäten Länge so,
Stoß mich der Boel! Denn brenn ick lichterloh.“
Na, dat wier gaut, wi kehmen nu
Of an dat Land heran un lähren
Uns up en kühles Flach tau Ruh,
Wo olle Tunnen liggen dehren.
Wi leegen achte eine grote Tunn,
Dei von dei annern affied stunn,
Un dei woll mal eins laß wier worr'n,
Denn unnen hahr sei keinen Born.
Na, dei Kaptain, dei giern rehren mügt
Un in Ostin'jen öfte weest all wier,
Dei seggt tau mi: „Weißt D' Klafen, wat mi dücht?
Dat is nich so recht siche hier:
Dei Tiegers sünd hier goa tau schlimm,
Sei loopen hier tau Lan'n herüm —
Du kannst mi dat tau glöben, Klafen —
Grar, as in Meckelborg dei Hasen.“
Un as hei so betellen dehr,
Dunn keh'm mi't justement so vör,

*) Flach: Fleck, Stelle; der Flecken heißt Placken.

As dehr sich achte mi wät rögen. *)
Ick dauh mi um dei Lunn 'rüm bögen;
Gotts Dunner! wo vefiert **) ick mi,
Ein Tieger, dei stunn dichting bi.
„Herr Jesus! tiefen S', Herr Kaptain,
Du leimer Gott! doa steiht all ein.
Wo fall dit waren? Gott erbarm!“
„Schwieg still,“ seggt dei Kaptain, „maat keinen Darm,
Dei fall 'e hea, laat mi man maaken,
Denn ick vefstah mi up son'n Saaken;
Dei fall ut't letzte Loch bald piepen,
Dat's eine von dei rechten riepen,
Paf Du mal up! Den'n will w' uns griepen.“
Un as hei grar dit eben seggt,
Dunn maakt dei Tieger einen Sprung,
Doch dei Kaptain, dei kippt dat Fatt tau Höcht,
Un in den lerr'gen Born doa fung
Hei glücklich unsen Tieger in.
Dunn kippt dat Fatt hei werre um.
Gefangen was dei Tiger! Dunn
Sprung hei heruppe up dei Lunn,

*) rögen: rühren. **) vefieren: erschrecken.

Un ick sprüing of tau gliest mit 'rup; un deest
So seet' wi Beir denn baben up,
Un unne uns, doa pruuft' un maut' dat Diert:
Un kragt un wirthschaft un regiirt
Un maakt denn so'n Upstand schier,
Als wenn der Deuwel unklaut wier. —
Herr Jemine! wo dehr mi gräsen! *)
„Klas Klafen,“ seggt nu dei Kaptain,
„Daß Du mal up, Du wafst dat seihn,
Hei stött mit sien gefährlich Weesen
Laukt dei olle Lunn noch üm,
Un denn wad dei Geschicht ierst schlimm.“
Un doamit langt hei in dat Spundlock 'rin
Un sleegt den ollen Tiger 'schwin
Bi sienen langen Staart **) tau faaten.
„Nu kumm mal hea un faat mit an!
Wi dörb'n em jetzt nich fohren laaten.“
Ein Jere höll nu, wat hei kann.
Nu fängt dat Diert denn an tau bröllen
Mit eine wöhre Offenstimm
Un toowte in dei Lunn herüm,

*) gräsen: grauen. **) Staart: Schwanz.

Dat wi benah herunne föllen.

„„Herr,““ segg ick, „„wenn dei Schwanz nu ritt,
Un wenn hei ut dei Hand uns glitt!““

„Holl Du man wiß, hei wad nich rieten,
Ick weit Bescheid un kenn dei Schwieten;

Ick bün hia frühe jo all reis't

Un hew all männig Tiegerbeiß

Bi sienen Staart tau hollen hat.“

Un kuum hahr hei noch spraken dat,

Dunn kippt, so as dat Beiß sich rögt,

Dei olle dwatsche *) Tunn tau Höcht,

Un dei Kaptain un ick herun!

Un't Beiß wier 'rute ut dei Tunn.

„Holl wiß!“ röyt dei Kaptain, „Holl wiß!

Nu geht dat för uns' leiwes Leben,

Denn wenn dat Beiß man los ierst is,

Denn wad hei bald den Neß uns geben.“

Ick höll un höll nu allemeiß,

Un furt güng nu mit uns dat Beiß,

Furt güng hei mit uns buschherin;

Wi Beiren umme achte d'rin

*) dwatsch (quatsch): verdreht, dumm.

Dat holl der Düwel ut, Kaptain!
Dat Diert, dat is tau fir tau Bein.““
„Ja,“ seggt hei, „ja! dit is dei Laasch’! *)
Beholl man ümme frische Kraasch’!
Dat Hoopen fall nich ewig duuren,
Wi sünd dörchut noch nich verluuren!“
Un doomit wickelt hei un wünn
Den Staart sich üm dei Hand herüm
Un schlög en groten Knuppen **) in.
„Klas Klafen, so! nu laat man los!“
Ich leet nu los, un fläuten gung ’e.
Herr Je! wo leet dat doch kurjos!
Wo toomt dei Tieger un wo sprung ’e!
Wo deyr hei in den Holt ’rin bündeln, ***)

*) Laasch’: agio (ausgesprochen wie das französische l’âge, das Alter). Alle diese Wörter, und deren giebt es im Plattdeutschen viele, theils aus dem Französischen stammende, theils nur mit einer französisch klingenden Endung verbrämte, z. B.: Kraasch’ (courage), Bactaasch’ (bagage), Kavaasch’ (ravage); Kleebaschen (Kleider, pl.) ic., lassen sich nur annäherungsweise schreiben. Die Nebenart „dit is dei Laasch’“ bedeutet: dies fehlt nur noch. **) Knuppen: Knoten. ***) bündeln, ut bündeln: anstreifen.

Wo fragt *) hei ut mit dat oll Fatt!
Dat hia bald in en Busch fast satt,
Bald an en Boom heran dehr tründeln. **)
Dat wier pußlistig ***) an tau seihn.
„Klas Klafen,“ seggt nu dei Kaptain,
Du wierst woll siehr in Aengsten, Maat? †)
Paß up un húa up mienen Rath:
Wenn Du mal büßt recht in Geföhren,
Wo Di dat Meg steht an dei Kehl,
Denn fang nich glielken an tau rohren
Un schrie un jamme nich tau vähl,
Denn faat dat Ding an'n Staart geschwin.
Un schlag en dücht'gen Knuppen 'rin.“

*) utfragen: ebenfalls ausreißen. *) tründeln, auch wohl: ründeln: sich rund drehen, rollen. Kommt zunächst her von: Tründel, einem rund gebogenen Fasreifen, mit dem die Kinder spielen. ***) pußlistig: komisch. †) Maat: Schifferausdruck für Genosse, Geselle.

32. Endlich!

„Wenn dat morgen gaut Weere, gesund ick un woll,
denn bring' ick dei Dffen tau Stadt;
Sei sünd gaut, dat's gewiß, denn ick hew sei sief Johr
up dei Weir un in Faure all hatt.
Doch ick krieg s' nich behandelt, Zi sält dat man seihn,“
seggt dei Bua, „gewt blos man mal Acht!
Denn noch nie is't so kamen, as ick mi't hew drömt,
und noch nie so, as ick mi't hew dacht.“

Un den anneren Morgen tau richtige Liedt, doa hett hei
dei Dffen in't Strick.

„Na, en Dahlene *) sösttig, dei krieg ick,“ so denkt hei,
„un Strickgeld för jegliches Stück.

Wat ick förre, sünd s' wierth, denn sei beir sünd gesund,
un sei beir sünd so glatt un so wacht; **)

*) Dahlene, Stückerne oder Dahlerne, Stückerne;
von Dahle (Thaler), Stück. Durch diese verlängerte Form mit
einem nachfolgenden Zahlwort drückt man im Plattdeutschen die
ungefähre Anzahl aus. **) wacht: munteren, lebhaften Auges;
bei Stunden heißt es aber auch: leicht aus dem Schlaf zu erwecken.

Doch noch nie is't so kamen, as ick mi't hew dröömt,
un noch nie so, as ick mi't hew dacht."

Un dei Kööpe, sei kamen und schütteln den Kopp:
„„Nee! Dlling dei Pries is tau stark.““

Un dei Bua, dei täumt, und dei Bua dei luurt, und hei
steiht bet vebi is dat Maart.

As dat Maart nu vebi is, dunn lerrt *) hei dat Weib
in dei Straaten hendalen ganz sacht:

„I is of ditmal nich kamen, as ick mi't hew dröömt,
un of ditmal nich, as ick mi't dacht.“

As hei lerrt nu nah Huus, doa dröpt hei 'ne Beef, **)
und äwe dei Beef, liggt en Steg,

Un nich rechtsch un nich linksch kann hei kamen vebi, hei
möt äwe dat Steg äweweg.

Un so steiht hei bedenklich un kraht sich den Kopp un hei
segg't tau sich sülmst mit Bedacht:

„Süll dat ditmal woll kamen, so as mi dat dröömt, un
woll ditmal, so as ick mi't dacht?“

*) lerrn: leiten, führen. **) Beef (femin.): Bach.

Un dei Offen, dei gahn nu woll äwe dei Beek, un dei
Bua, dei geiht in dei Mütt,

Un dei Offen, dei stöten un rieten an't Strick, un sei
rieten em 'rin in dei Mütt; *)

Un dei Bua, dei krawwelt sich 'rut ut den Paul, **) un
hei stellt sich hen, freu't sich un lacht:

„Ja! un ditmal is't kamen, as ick mi't hew drömt, ja!
un ditmal, as ick mi't hew dacht.“

33. Dei Müsp.

„**W**i krieg'n doch nich dat Heu taurecht.“

Seggt Bua Fische tau Kammin. —

„Jehann! — Jehann!“ röpt hei den Knecht.

„Wo Deuwel mag dei Bengel sien?“

Na, endlich krüpt***) Jehann herute ut dat Stroh:

„„Wat will hei denn, hia bün ick jo!“

„Hürst Du denn nich, dat ick hia roah?“

*) Mütt: Pfüge. **) Paul: Pfuhl. ***) krunpen:
kriechen.

„Wat kümmt Du nich, wat maakst Du doa?“

„„Oh, nix nich, Herr! ick leeg en Bäten,

Ich hew bi Disch so dick mi fräten,

Un wull en lüttes Spierken schlaapen.““

„Wo is denn Krischan?“ — „„Ich bin of tau Hannen, *)““

Seggt dei un kümmt nu of herut geschaben.

„Na, segg! Wat maakst denn Du doa baben?“

„„Oh; nix nich, Herr! Ich hülp Johannen.““

34. Dei Beweffelung.

Gau Parchen wahnte mal en riefen Knast, **)

En Dokter was't von Profeschon

*) tau Hannen sin: bei der Hand sein. **) Knast: eigentlich Kn. — Wie es hier gebraucht ist, scheint es jedoch ein ganz anderes, mit der eigentlichen Bedeutung nicht zusammenhängendes, unübersetzbares Wort zu sein, welches nur in der Zusammensetzung: „riefe Knast“ und „olle Knast“ vorkommt. Vielleicht ist es abzuleiten vom weiblichen „knäs“; denn in dem Ausdruck liegt etwas von der übrigen Welt Abgeschlossenes, Exklusives und daher auch eine kleine Beimischung von Gehässigkeit.

Un einen rechten Stiezhals was't,
Un wat em sett't noch up dei Kron,
Dat was, hei dehr up Pärne leihnen.
Hei treckt, wenn hei so faakt haht Einen,
Mit kollen Blaut dat Fell em äwre Uhren,
Hei was so eine von dei wistten Jubren; —
Un Sanetätsrath würr hei tituliret;
Jez glöw, nu is hei längst krepiert. — —
Bei Kierl haht goa kein Dugend un kein Jhr,
Mit ganze leege Ding' bemengt hei sich,
Un wenn hei eine Saak haht up en Strich,
Bei 'n Bäten unnekütig *) wier,
Dat dei Berichten kunn'n em kamen an dat Maage,
Denn schickt hei 'rümme nah en Prükenmaake,
Bei müßt vör em dei Saak utfräten,
Un doavör gaf hei em en Bäten.
Bei Prükenmaake müßt vor em besörge,
Wo för hei sülwsten sich dehr gruugen;
Hei rönnt för em vom Abend bet taum Morgen,
Un doch müßt hei noch Hungepoten suugen. — —
Na, eins seet unse Docter in sien Stuw'

*) unnekütig, von Rüt (Eiter), also: heimlich, eiternd, faul.

Un wull en Frühstück tau sich nehmen;
Hei wull sich hüt mal recht wat tähmen
Un haht 'ne Buddel Wien, 'ne tolle Duun'
Un einen rechten fetten Hahn —
Dei prahlte recht, as süßt Du mi" —
Zum Schnabuliren vör sich stahn.
Dei Prütenmaate stünn doabi.
Dei Dokter wull just sitten gahn,
So recht apptittlich wier em hüt tau Sinn,
Dunn keh'n Wen nah dei Huusdöah 'rin.
„Da schlag' doch gleich das Wetter drein!
Man kann doch nicht sein Gläschen Wein,
Sein bischen Frühstück nicht verzehren,
Ein jeder Narr muß Einen stören! —
Mien leiwe Züblow, seggen Sei doch den Mann,
Dat id' em jezt nich spräken kann,
Dat id' em hüt kein Geld' kann borgen,
Dorut künn nicks nich waren, ihre morgen.“
Un doamit flitscht hei nah dei Kamme 'rin,
Bon wo hei Allens seihen künn,
Wat in dei Stuw' passiren deht.
Na, duurt nich lang, dunn kloppt dat an dei Döhr:
„Gut Morgen, beste Herr San'tätsrath...“

„„Na,““ denkt uns' Zühlow, „„in dei Daht!
Dei Kietl, dei meint in sienen Sinn,
Dat i & dei Sanetätsrath bün.““
Dit kettelt *) em denn ganz verdüwelt,
Un dat dei Mann of goa nich twiefelt,
Dat hei dei Sanetätsrath is,
Sett't hei sich ruhig achtern Disch
Un fängt mit Meß un Gabel an tau spülen
Un fickt dei Duuw' und fickt den Hahnen an,
As wier hei noch nich eins, wat hei süll wöhlen.
„Guten Morgen! Morgen! lieber Mann.“
Dei Mann, dei bringt sien Saaken vöa,
Betellt em Allens lang un breit;
Dei Sanetätsrath luurte achtre Döah;
Em wad bald kolt, em wad bald heit,
As hei den Hackermetschen Prükenmaake
So mit dat Meß handtieren süht.
„Na täuw!“ denkt hei, „entfahnte Racte!
Ick jag' Di ut den Huus' noch hüt.“
Uns' Zühlow kann nich länge werrestahn,
Ratsch! ratsch! hett hei ein Stück herunne von den Hahn,

*) fette l n: kizeln.

Un nu noch dit! un nu noch ein!
 Un nu 'ne Flucht! *) un nü en Wein! —
 Dei Sanetätsrath pflinkt un draubt;
 Uns' Zühlow süht dat All recht gaut,
 Hei lett sich äwerst goa nich stühren,
 Hei möt dei Duum' of ierst probieren.
 „Ganz recht, ja, ja! Das ist ganz richtig!
 Sie haben Recht, mein Freund; die Sach ist wichtig!
 Doch haben Sie die Güte, erzählen Sie's noch mal.“
 Un doabi nöhrigt hei den Frömden dal.
 Dei Duum' dei schmeckt of goa tau lecke!
 Hei halt sich nu en Proppentrecke
 Un schenkt dorup sich Wien in't Glas.
 Dei Sanetätsrath, dei würt doorenblag,
 Hei draubt un winkt, hei draubt un pflinkt,
 Dat helpt em nicks, dei Prükenmaake driinkt
 Ein Gläsken nah dat anne ut;
 Dei Sanetätsrath bäwerte vör Butz.
 Dei Prükenmaake süht dat ganz genau
 Un driinkt sien Glas un grient em tau;
 Hei driinkt, so lang' noch einen Druppen d'rin.

*) Flucht! Flügel.

Un as hei doomit fahrig is,
Dunn steiht hei up un seggt:
„Mien leuwe Fründ, Sei meinen ganz gewiß,
Dat ic dei Sanetätsrath bün?
Doa kenn'n Sei mi vedeuwelt schlecht!
Ic bün dei Prükenmaake Zühlow,
Seggt hei un schüfft den Frömden vda
Un ritt wiet up dei Kamedöah
Un gript in Hast nah siene Müg.
„Hia steiht dei rechte Bagel Bülow,*
Hia luurt hei achtre Döhrenrig.“

35. Dat En'n.

As ic tau Rostock in dei Koopmannsleehr,
Hahr ic en gauren Fründ, dei 'n Bäten düsig wier.
Mit den'n gäng ic des Sündags mal

*) Bagel Bülow: die Pfingstbrossel, Bignerol. Der Stimme wegen so genannt. Die Redensart bedeutet: das ist der Rechte.

Spazieren an den Strand hendal,
Um uns dei Schöp *) mal an tau seiñ.
Na gaut, wie gungen 'rüm und stün'n
Un keeken tau, wo up dat ein,
Dei Lühr en Tau herruppe wün'n.
Dei Kierls, dei rögten fir dei Hän'n,
Doch haht dat Tau nochümme nich en En'n.
„Nee,“ segg ick, „hüa! dit steiht mi doch nich an,
Hia länge as en Narr tau stahn,
Sei können hia bet awemorgen winnen
Un waren doch taulegt dat En'n nich finnen.“
„„Ih,““ seggt mien Fründ, un maakt ein klaut Gesicht,
„„Dei Saat is kloa; mit dei Geschicht,
Doa bün ick heil un deil in't Rein,
Dei kann ein Jereman inseiñ,
Dei weere lesen kann noch behren:
Dei Jung's, dei hebb'n dat En'n affschären.““

*) Schöp, plur. Schöp: Schiffe.

36. Zwei Geschichten ut dei Schloßsjöhren *) von mienen Fründ Rein....

a. Dei Karnallenvagel.

In Noßtock wier mal en Student,
Den'n Jereman in'n ganzen Lan'n jezt kenat.
Hei hett 'ne krumme Näs' und lange Bein,
Mit Bahresnamen heit hei Rein....
Un is en lustigen Gesell,
Dei männig drullig Stück utäuwet,
Von dei is ein, wenn't Zug beleiwet,
In schmucken Niemels Zug vetell. —
Unf' Herr Student, dei wahn't einmal
In eine Straat, doa nah den Strand hendal,
Bi einen Schauste in, mit Namen Pagel, *)
Dei hahr en köstlichen Karnallenvagel.

*) Schloßm ist ein Schimpfwort, durch welches man einen
jungen, ungeleckten Bären bezeichnet. **) Pagel: Paul.

So wat von Singen hew 't mendaag nich hürt!
Dat wier en lüttes, prächt'ges Diert,
Un hüng in siene Stuuro' an einen Nagel
Un wier den Schausste äwe Allens wiert.
Gins keh'n nu unse Musche *) Hein....
Dei Trepp hendat mit siene lange Bein,
In siene Hand dat Tintensfaß,
Un einen ganzen, groten Saarm
Von Bäuke unne sienen Arm,
Wat sünsten jußt sien Mohr nich was;
Dei Schausste stünn woll up dei Dähl;
Dei Bagel süng ut vulle Keh.
„Oh, hürn S' doch mal den Bagel an,
Wat dat lütt Diert schön singen kann!
Dei hett,“ seggt Bagel, „nahrens sienes Glieten.
Oh, kamen S' doch mal 'rin, em tau bekieken.“
Un Hein...., dei geiht denn ok mit sienen Meiste 'rin.
Doch as den Bagel hei tau seihen kriegt,
Maakt hei en ganz bedenkliches Gesicht,
As wull em wat nich recht in sienen Kopp herin.
„„Dei Bagel,““ seggt hei, „„mag recht schön woll sin,

*) Musche, in der Arebe Rusch: monsieur.

Un dat hei prächtig singt, dat hem ick hürt;
Doch stah ick Sei mit nicks nich in,
Dat hei Sei neegstens nich krepiert.““
„Wo so? — Wo ans? — Oh, Herr Du meines Lebens!
Dei Bagel lett doch so gesund.
Ick birr Sei doch um duusend Pund!
Mien leitw Herr Hein..., ick birr Sei, geben S',
Wenn man dei Hülsp nich kümmt tau laat, *)
Mi armen Mann en gauren Rath.“
„Ja seihn S',““ seggt Hein..., „„jeh't is dat so dei Liedt,
Wo deese Diere sich an tau bepuppen fängen,
Un wenn sei denn nich buuten hängen
Recht in dei frische Luft un in den Sknennschien,
Mien leitw Meiste, seihn S', denn kann dat sien,
Dat doa en Unglück mit geschüht;
Un dat kann kamen, ihr **) man sich't vesüht.
Sei möten hängen em nu an ein lustig Flach
Un täuben bet tum nägten Dag.““
„Bepuppen? — Bepuppen? — Ih, dat hem ick doch
allmendag,
So lang ick leew, noch niemals hürt!

*) la at: spät. **) ihr: ehe, bevor.

Doch leiwe, dat hei mi krapiert,
Nehm ick em glied un draag
Em 'rute up dei Straat un häng em up en
Gehör'gen Nagel äwer 't Finste an,
Doamit 't em ümme seihen kann. — —
Süh so! nu kannst Du Di vepuppen!“ —
Bei Schauste stünn nu ümme furt
An sienen Finste keek un luurt,
Ob sich sien Nagel nich vepuppen wull.
„Jh, Bahre,“ seggt sien Fruu, „dit is doch rein tau dull!
Du steihst jo ümme up dat sülvtig Flach,
So täuw doch man, dat wad sich finnen,
Wenn ierst man kümmt dei nägte Dag.“
„„Jck glöw, hei wad dat nich bewinnen,““
Seggt Nagel. „„Süh! Bedenk doch mal dei Qual,
Bei so ein armes Diert utstaben müßt;
Bedenk doch, Mutte, blos einmal,
Wenn Du Di so vepuppen süßt.““
Den Abend vör den nägten Dag,
Als all tau Herr dei Schauste lag,
Dunn haßt sich Hein.... dat Buurken*) von den Nagel

*) Buurken: Bauerchen.

Un langt sich den Karnallenbägel
Un sett't, so woah ick ihrlich bin,
Den Schauste eine Kreih *) herin.
Us nu dei Schauste Morgens upgewaakt,
Dunn hört hei, dat dei Kreih doa quaaft;
Hei springt nu ut dat Berr und up den Staul un up't
Dü Finstebrett of gliel herup un röpt
Nah siene Fruu, dei ruhig schlöpt:
„Kumm! Mutte, kumm! nu hett hei sich vepuppt!“
Dei Dösch, dei kümmt up sien Geschrei:
„Süh! Mutte, süh! Nu is't 'ne Kreih!“

b. Dei Gauf'handel.

„Je,“ segt oll Bua Madaus tau siene Fruu,
„Je, Mutte, fegg! wat meinst denn Du?
Will'n wi dat Kalkw noch länge hörn'n? **)“
Süs will ick't nah dei Stadt 'rin lerrn.“
„„Jh, lerrt man hen. 'T is einerlei;
Wi hebb'n jo noch dei annern drei,
Wat säln wi of mit all dat Veih.““

*) Kreih: Krähe. **) hörn'n, börnen: tränken.

Na, oll Madaus, dei lerret denn nu dat Diert
Lau Stadt, un twoa nah Rostock wier't.
Bi'n Steinduhr stünn en Humpel*) von Studenten,
Un dei sünd, as Jug dat bekant,
In ehren Kopp vull allehand
Verfluchte Faren un vull Fis'matenten.**)
„Hürt!“ seggt von ehr denn nu dei Ein,
(Hei hahr 'ne krumme Näs' un lange Bein,
Mit Wahresnamen heit hei Rein....)
Als hei den Buan kamen süht heranne,
„Nu stellt Jug All en En'lang ut enanne
Un maakt Jug' Saaf denn ganz genau,
So as ick Jug dat heiten dauh.“
Hei seggt dei Annern nu Bescheid,
Un jere Hasenfaut, dei deiht
Nu richtig of, wat em is heiten worrn.
Un mit sien Kalkw lerret 'ranne nu Madaus,
„Na, Dlling, na, wo geiht?“ seggt uns' Student.
„Gut Morrn!

*) Humpel, Hupen, Hoop: alle drei mit einigen kleinen Modifikationen für Hausen. **) Fisematenten: listige Ausflüchte, listige Streiche (siehe das Gedicht „Fisematenten“).

Wat will Hei hebb'n för Sien Gaus? *)

„Wo so? — 'Ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?

Dat is en Kalko, so as ick mein.““

Dei Bua, dei lerret nu nah dei Stadt herin.

Kuum was hei in dat Duah **), doa stünn

Denn of all grar son'n Schlingel werre,

Dei dwätete doa up un nerre.

„Na, Dilling, will Hei nich Sien Gaus beköpen?“

„Wat? — Of 'ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?

Sall ick dei Dogen Em upknöpen?

Dat is en Kalko, hett viea Bein

Un achte hett't en langen Staart,

Un wenn't dat Muhl updeiht, denn blahrt't.““

Dei Dll, dei lerret nu förfötsch ***) wiere.

En Bäten doch bedenklich wier 'e;

Hei keef sich af un an eins äwr'e Schulle

Nah sien oll Kalko um, grar, as wull 'e

Sich äwetügen, ob't en Kalko of wier.

Dei Saaf, dei würr curjos em schier.

As hei nu lerret dei Steinstraat sacht hendalen,

*) Gaus: Gans. **) Duah: Thor. ***) förfötsch:

Fuß für Fuß, fürbas, ohne Unterlaß.

Dunn müßt der Düwel einen Drürren haben,
Dei deiht sich vör den Bua'n stellen
Un frögt: „Wat fall dei Gaus denn gellen?“
„„Gotts Dunnerwetter!““ seggt dei Bua,
„„Gia in dei Straat un of all vör den Duah
Duhn sei dat Kalkw vör Gaus mi schellen.
Kannst Du nich kiefen, groote Dalf? *)
Dat is kein Gaus, dat is en Kalkw.““
Hei wad nu doch siehr ungewiß,
Ob't würrlich of en Kalkw woll is,
Un ob hei sich of irren kann.
Hei dreiht sich üm un klick't sich an.
„„Nee!““ seggt hei, un kraht sich in't Hoa,
„„Dat is en Kalkw doch ganz un goa!
'Ne Gaus hett Ferren un twei Bein,
Dei Kierls, dei können blos nich seihn
Un sünd nich recht up ehren Schick.
Wer lerrt denn Gäuf' of an en Strick?
Dat Stück, dat wier denn doch tau stark.““
Na hei kümmt nah den niegen Maark,

*) Dalf, ein Schimpfwort für einen großen, ungeschlachten Menschen.

Un as hei nu doa will heruppe bögen,
Dunn dehren twei Studenten doa herümmestropen,
Dei fehmen nah em 'ran un frögen:
„Na, Dlling, wist *) Dien Gaus beköpen?
Wi will'n Di sösteihn Gröschén geben.“
„„Na, dit is doch!““ seggt Bua Madaus,
„„So wat is mi noch nie passirt in mienen Leben!
Ierst wier't en Kaltw, nu is't 'ne Gaus!
Nu is't 'ne Gaus, ierst wier't en Kaltw!
Gew ick denn mienen Klaut **) man haltw?
Dat wier en richtig Kaltw hät morrn.
Hea mit dei sösteihn Gröschén! Da! Ji bew't!
Un is dat denn 'ne Gaus nu worrn,
Denn wad't as Gaus nu of beköfft!““

*) wist: willst Du. **) Klaut, Hauptwort: Verstand.

37. Zwei Geschichten von den offen Kasprati tau Rostock.

a. Dei Gesellschaft.

Dei oll Kasprati is gewiß
Tau Rostock nich allein bekannt,
Un männig schönes Läschen is
Von em bericht't dörch't ganze Land.
Na, dei hahr mal en lüttes Schwien
Von Melmsen tau Sapsbagen köfft,
Un hahr, as wier dei Nam' of sien,
Dat Schwien denn of nah Melmsen döfft. *)
„Die kleine Melms,“ so nennt heiz' blos,
Un kehrt mal Eine tau em 'rinne.
Denn güng of dat Betellen los,
Nicht etwa von sien Fruu un Rinne,
So as 'dat süß doch plegt tau sien,
Nee, von „die kleine Melms,“ von't lütte Schwien.

*) döfft von dööpen: taufen.

„Die kleine Melms,“ dei würr nu up den Raben
Mit eine olle Sääg tausamen fett't,
Un as dat keh'n so gegen Fastelaben, *)
Dunn wier dei olle Sääg of fett,
Un as dunn sien Gesellschaft schlacht't nu wier,
Dunn freet „die kleine Melms“ of nich en Spier, —
Dat wier, as dehr hei sich d'rüm grämen, —
Hei wull kein Faure tau sich nehmen.
„Die kleine Melms“ wad däglich schlimme,
Un oll Kasprati, dei geiht 'rümme
Un schelt sien Knecht un schelt sien Mäten
Vör Schlingel, Esel un vör Schelms,
Dei em dat Schwien behungern leeten
Un jammert üm „die kleine Melms.“ —
Na, üm dei Liedt besöcht ick em einmal.
Hei güng in siene Gaststuw' up nn dal
Un ob ick gliel em böhr **) „en gauren Dag,“
Schimpt un schandirt hei mörderlich:
„I weiß nich, was i mach' bei die verflucht' Sach':
„Die kleine Melms“, die is ganz kümmerlich,
Sie freßt mi un sie fauft mi nich.“

*) Fastelaben: Fastnacht. **) böhr von beizen: bieten.

„„Jh,““ segg ick, „„doa is nicks bi los;
Dat lütte Diert, dat grämt sich blos,
Sei möten em Gesellschaft geben.““
„Gesellschaft? Ja, das mein i eben! —
Da fällt mir mit die Kellner ein.
Christ! — Junge! — Christ, komm doch mal 'rein! — —
Die kleine Melms, die gramt sich sehr,
Sie sitzt allein auf ihre Kafen.
Was meinst Du, Christ, wie wär?
Wenna Du die Nacht so bei ihr schlafen?“

b. **Das Küssen ut Leitw.**

Gins seet ick bi em ganz allein,
Un dunn vetellt hei folgende Geschicht:
„Sehn Sie die Stein, die grofi Stein?
Die grofi Stein, die is mir dicht
An meini Kopf vorbei gesprung'.
Siz i hier in die Stub', da schmeißt mir sonne Jung'
Bei helle Tag in Fenster 'rein.
Gi Sackerment! I fix zu Bein
Und auf die Straß' und krieg mich ein
Von die verdamnti Jung' bei G'nick,

„Carnalli!“ sag ic, „hab ic dich?“
„„Nee,““ sagt di Jung’, „„i hab das nich gethut,
Das is die Schneider Jengen ihr.““
„Wo is die sackermetsche Jung’, die Thunichgut?“
Je, die verdammti Jung’ war nich mehr hier.
I geh nu zu die Schneider Jengen hin,
Un als i in die Stuben hin,
Da steht die Jung’, die Galgenstrick,
Un schrei’t denn gottserbärmelich.
„Frau Schneider Jengen, diese Stein,“
Sag ic, „die hat mir Ihre Jung’
Geschmeißen in mein Fenster ’rein.“
Un als i das gesagt, dunn schlung
Die Frau mit ihre Arm um meini Nacken
Und kugte mir auf beidi Backen.
Und als sie so auf mir kommt los
Und ihre Arm so um mi schlung’,
Da dent i noch, sei kugt mi blos
Vor die Erbärmlichkeit von ihre Jung’;
Doch als i sie zurück na schieb’,
Da kann i sehn, sie kugt mi vor die Lieb’.

38. Dei Koppweihdaag'.

„Gün Morn, Herr Apteife *)! Seggen S' mal,
Wat is woll gaut vör Koppweihdaag' **)?“

„„Mien Sähn, dat is dei düll'ste Qual,
Dat is 'ne niederträcht'ge Plag'.

Na, sett Di man en Bäten dal.

Du büst woll hea ut Fruugenmaark?““

„Ja, Herr! Ic dein doa up'n Hoff.“

„„Na, sünd dei Koppweihdaag' denn stark?““

„Ja, Herr! Sei maaken 't goa tau grof.“

„„Na, denn kumm hea un dauh

Mal ierst Dien beiden Dogen tau. —

Süh! so is't recht! Nu rüük ***)) mal schwin

All, wat Du kannst, in dese Biddel 'rin.““

Dei Bengel deiht of ganz genau,

Wat hei em heit: maakt ierst dei Dogen tau

*) Apteife: Apotheker. **) Weihdaag: (Wehstage), Schmerz. ***) rüük von rüüken: riechen.

Un rüft recht düchtig 'rinne dunn.
Baug! föllt hei rügglings von den Staul herun.
As hei nu werre sich besünn,
Seggt dei Apsteife: „„Sähn, nu segg:
Wo is di denn nu woll tau Sinn?
Sünd Diene Koppweihdaag nu weg?““
„Jh, Herr! Ic hew kein Koppweihdaag nich hatt;
Ic süll vört Frölen hablen wat.“

39. Dat Causammenleigen.

In Meckelborg, ic weit nich wua,
Up einen Gaut, dat wier sien eigen,
Doa wahnte mal en oll Rajua,
Dei künn denn ganz gefährlich leigen.
Un wenn hei denn so siene Kahr *)
Necht in den Dreck 'rin schaben hahr,
Dat hei nich rügg- noch vörwats künn,

*) Kahr: Karre.

Denn reep hei sienen Kutsche 'rin:
„Johann, Du kannst es mir bezeugen!“
Dei müßt denn werre los em leigen. —
Jehann, dei haht denn siene Last;
Hei lög sich alle Näs' lang fast.
Jehann, dei beer von Himmel bet tau Jhren:
„„Mien leitwe Herr, Sei dauhn uns rungeniren;
Uns glöwt taulegt kein Minsch nich mihr,
Sei leigen goa tau größlich schier,
Sei leigen goa tau fürchterlich!““
Dei Nacke leet dat Leigen nich. — —
Na, einstens wieren vāhle Herrn un Damen
Bi em taum Middageten lahren;
Un as sei all nu wieren kamen
Un düchtig Brahren eten hahren
Un fahrig wieren mit dat Eten
Un bi dei Nothspohn Buddel seeten,
Dunn güng dat Leigen werre los:
„Na,“ sähr 'e, „dat is doch curios,
Wat mi is up dei Jagd passirt.
In'n Sünnenbatg bi Parthen wiert,
Doa würr vör'n Johr 'ne Driemjagd hollen,
Un id' wier bi dei Schügen mang.

Ich stünn ganz prächtig achte so en ollen
Un dichten Durnbusch, un't duurt nich lang,
Dunn bahren sei en Hirsch herute dräben,
So'n Diert hett't noch mendag nich geben.
Grot, as dei grötste Wallach, was dat Beist,
Un doabi was hei Jug so feist,
Dat, wo dei Racker güng un stünn;
Man nahsten einen Fettplack fünn,
Un as hei ierst so in dei Fiern.
Heranne lehm mit sien Gehörn,
Dunn dacht ick all, so'n Ellebusch dei füng
Un in den Holt herümme tau spazier'n.
Na, ick hahr denn 'ne Flint;
'Ne olle Flint, nich so, as jetzt sei sünd,
Mit Perkutschon un all dat Anne;
Wenn dei ick kreeg an mienen Kopp so 'ranne,
Denn leeg of dat, wonah ick schoot,
Gliek unne mienen Fua dobt,
As wier dat man so 'runne hagelt,
Un mit Manchester wier ehr Schaft benagelt.
Bei Flint, dei wier all olt, dei Loop so dünn,
Dat man benah doa dörch dat Pulwe seihen künn,
Un bi dei Häunejagd, dat letzte Joah,

Doa güng s' tau En'n denn ganz un goa:
Ick habr mit ehr noch schaaten eben
Un wull sei jußt mi werre laden, —
So bew 'ck mi nie vesiert *) in mienen Leben —
Bon ehr wier Nick's nich äwrig bleeben,
Sei habr sich reine weg geschaten. —
Na, doamals was sei schön noch in dei Reih;
Un as dei Hirsch so in dei Dreih **)
Bi mi herümme lehm,
Wo ick satt achte mienen Durn,
Dunn tägert ick nich lang' un nehm
Dat Beißt ganz eklich up dat Kurn,
Un as sich jußt ümwennen wull dei Hacke,
Baug! drückt ick up em los! — Doa lagg 'e!
Na, miene Herrn! Förwoah, ick mein,
Ick bew all männ'gen Schuß gedahn,
Doch desen kann ick nich verstahn,
So'n Schuß bew ick mendaag nich sehn. —
Ick segg man, wat dei Wobrheit is,
Un Leigen is nich miene Schwäch',
Un wenn ick einmal segg: ick segg!

*) vesieren: erschrecken. **) Dreih: Drehe, Gegenb.

Denn segg ic̄ äwerst ganz gewiß. —

In'n rechte Hinne-loop haht hei dei Kugel kreenen,

Un dörch un dörch haht miene Kugel schlahn,

Dörch Allens dörch, un bi den Breegen,

Doa wier s' em werre 'rute gahn,

Nich alltau wiet von't rechte Uah."

„Na," seggt dei Ein von stene Gäst,

„Na, mit Welöw, *) mien Herr Majua,

So is dei Saak doch woll nich west!"

„Dies geht mich doch etwas zu weit!

Dit kann 't nich glöben," seggt dei Zweit'.

„Nee! Herr Majua, un wenn ic̄ seelig würr,

Dat kann 't nich glöben!" seggt dei Drürr.

„Nee! dit's denn doch tau dull!" seggt of dei Viert',

„Son'n Lügen hew 't mendaag nich hürt!"

„Wat? Ic̄! Wat, ic̄ fall leigen?

Doa fall doch gliet dat Wetter 'rinne schlagen!

Ic̄ laat mi gliet den Hals um dreigen!

Ic̄ hew noch all mendaag nich lagen.

Wo is Jehann? hei fall herinne kamen! —

Si sält mi doch nich alltaufamen

*) Welöw: Erlaubniß.

För einen graben Lagne schellen! —
Dei fall dei Saak Jug of vetellen;
Hei wier dicht bi mi angestellt
Un weit, wo sich deiß Saak behölt.““
Jehann künmt 'rin. „„Jehann nu hia mal tau,
Un segg dei Wahrheit ganz genau.
Schöt ick den Hirsch nich in den Himmeloop?
Un föll hei nich gliek ahn en Luut,
Ahn dat hei sich man rögt, tau Hoop?
Un kehme dei Kugel nich bi't Uah herut?
Heß Du dat Loß nich seihn doa vören?““
„Ja, miene Herren, ja! dat will ick gliek beschwören,
Dat is gewiß!“ seggt Jehann Mölle,
„Mien Herr, dei schööt; un as hei schöööt, dunn föll 'e.
Doch wo dat eigentlich gescheihn,
Dat künne hei sülwist so priek *) nich seihn;
Ick seeg dat äwerst ganz genau,
Wo dat so kehme. So güng dat tau:
Seihn S', in so'n richt'gen halben Düsöl
Wier woll dei Hirsch all von dat Schriegen
Un von den Larm, un as hei ut den Dannenküsel, **)

*) priek: genau. **) Dannenküsel: kleiner Lannenkamp.

Dei vör uns wier, herute kam,
Dunn würr hei uns tau seihen kriegen,
Dunn güng sien Noth ierst richtig an.
„Na,“ dacht 'e, „wo sall dit woll waren?
Wo dit woll möt? Dei Jägers tahren
Mit mi herüm, as wier 't en Weib,
Hia achte kamen s' mit Geschrei,
Un vör mi stahn sei mit dei Scheit, *)
Sei waren mi am En'n doch woll beluuren!“
Un doabi fragt hei sich, siehr in Belegenheit,
Mit siene Klaben **) acht're Uhren.
Un noch wier hei nich kamen tau'n Entschluß,
Dunn schööt dei Herr Majua,
Un doavon keh'm't, dat em dei Schuß
Seet in den Hinnelloop un achter't Uah.
So hett mien Herr den Hirsch doa schaaten,
Un so is't moah, Sei kån'n sich d'rup velaaten!“
Dei Gäst, dei schüttelten den Kopp:
„„Der Kerl, der sügt uns doch zu grob!““
Dei oll Majua, dei sähr noch mal: „Ich segg,

*) Scheit: kindischer Ausdruck für Gewehr. **) Klaben: Klauen.

Un wenn ick segg, denn hett dat sienen Grund!“
Doch siene Gäst, dei wischten sich den Mund
Un führten Eine nah den Annern weg. —
As Herr un Kutsche sünd allein,
Dunn segt Jehann: „„Na, Herr, Sei waren't seihn,
Dat pad uns eklich mal bedreigen,
Un hahr uns hüt benah jo all bedragen;
Wenn Sei so wiet ierst ut enanne leigen,
Denn krieg ick't of nich mihr tausamen lagen.““

48. Dat Riemels.

Ein Eddelmann, so'n recht vedreihsten,
Herr von Sylvester was hei heiten,
Dei hahr den Kopp so vull von Schrullen,
Dat man sich't kuum inbillen kann,
Un wenn hei hahr so recht den Dullen,
Denn füng hei an tau riemen an. —
So dick un fett un of mit so'ne Hast
Quüll denn ut em herut sien Riemels,

As ut 'ne brahren Gaus dat Ingethümels,*)
Wenn hinne ehr dei Stüüg is bast.**) —
Hei riemte, wo hei güng un stünn,
Ob hei hett führt, ob hei hett rären;
Un wenn hei denn man Einen fünn,
Den'n hei sien Niem vörbehren kün,
Denn wier hei glücklich un taufrehren.
Eins reer un' Edelmann woll äwe Land,
Sien Mietknecht folgt em gliet tau Hand,
Den'n hahr hei ümme bi sich, wenn hei reer,
Doomit hei sien Geriem bewunnern dehr.
As sei nu 'n Bäten rären wieren,
Dunn dreiht dei Herr sich üm un sähr:
„Jehann! Du möst Di of dat Niemen liehren,
Du glöwst nich, wat dat maakt vör Jur,***)
Wenn Eine riemt so recht wat Schmuß,
Un wenn dei Anne em dorup antwurt't,
Un wenn dat ümme geiht so furt.
Ick wahr mal gliet doomit beginnen.

*) Ingethümels: Hüßel. **) bast von basteu: bersten.

***) Jur: Scherz; sonst aber auch noch: unnützes Zeug, auch Schmuß.

Paß Du man up, dat Anne wad sich finnen;

Paß Du man up, wo ick dat maak:

„Ich heiß Philippus Carl Johannes von Sylbester
Und küßte gestern Abend Deine Schwester.“

„„Ich, gneed'ge Herr, so kann ick of!““

Nöpt Jehann Schult un maakt en schlaun Gesicht

„Na, denn man 'raus damit, genir' Dich nicht,

Fang Du nur an und dreißt d'rauf zu!“

„„Ich heit Jehann un küß' dei gneedge Fru.““

„„Du dummer Kerl! Das reimt sich nicht.““

„„Dat schadt em nich, as Pogge seggt.““

Meint uns' Jehann un kratzt sich in dat Hoo,

„„Wenn of mien Niemels is nich recht,

So is dei Saak doch äwerst woah!““

41. Dat Joahmark.

Je, Mutte, 't is woll an dei Tiedt,
Dat Friß sich in dei Welt ümsüht,
Hei bliwt süs heil un ganz perdollsch.“

Seggt Bua Schwartz tau siene Dilsch.
„Süh mornn is Joahmart in dei Stadt,
Doa künn hei sich denn mal eins wat
Besäuten un dei Raub veköpen
Un up dat Maark en Bäten 'rümme ströpen; *)
Denn Viehsionochnomie un stolzen Dünkel
Un of Kultur der Welt mit mang, —
Wer dei nich hett, dei bliwt en Schlingel,
Dei bliwt en Claas sien Lebe lang.“
„„Mit dei drei Ding', doa hest Du Recht,““
Seggt Mutte Schwartzsch, „„dat hew ic' ümme seggt.
Doch kiel em an: süh! Viehsionochnomie, dei hett 'e;
Bon Muhl un Näs' ganz nüdlich lett 'e.
„„Ih ja! Dat geiht mit dei Viehsionochnomie,
Hei hett so wat Absonderlich's von mi,
(Oll Schwartz, dei hahr ganz brandrohr Hoa,
Un keet mit't ein Dg ganz vedwas) **)
Mi dücht, hei gliekt mi ganz un goa,
Dat heit, as ic' noch jünge was.
Na, mit den stolzen Dünkel hett't kein Ihl,
Dei wad sich finnen mittewiel,

*) ströpen: streifen. **) vedwas: verquer.

Wenn hei man ierst dei Drüttel markt,
Dei wi för em tausamenhardt,
Doch äwerst mit Kultur der Welt,
Dwa is't noch leeg mit em bestellt,
Hei kann noch nich en Spierken sprichen, *)
Besteht noch goa nicks von den Handel
Un von dei Kniffen un dei Schlichen
Un führt noch so'n buaschen **) Wandel;
Drüm fall hei hüt herinne in dei Stadt,
Doamit hei 'n Bäten plietsche ***) wad. —
Frig! hür mien Sähn, Du fast hüt nah dei Stadt,
Un fast den Strieme †) uns beköpen;
Doch ierstens will ick Di noch wat
In Dien Gedächtniß 'rinne knöpen:
Drink Di nicks unne Diene Huuw,
Un spuck dei Lühr nich in dei Stuw,

*) sprichen: Bezeichnung für Hochdeutschsprechen. **) buasch: bairisch. ***) plietsch: (politisch), schlau, gewandt. Merkwürdig ist es aber, daß es auch „lächerlich“ bedeutet. „En plietschen Kierl“ kann einen lächerlichen Menschen, auch einen schlauen Kopf bezeichnen. †) Strieme: damit bezeichnet man ein Stück Rindvieh, welches einen weißen oder farbigen Streifen längs des Rückens hat.

Wenn Di Wen grüßt, denn segg „schön Dank“,
 Un frett Di nich in Sonnigtauten krank.
 Gif Di nich af mit dei Geringern,
 Puz Di dei Näs' nich mit dei Fingern,
 Un Prügelse gab ut den Weeg',
 Dei Katt liest Di nich af dei Schläg.
 Un'n Bäten of in Acht Di nimm,
 Un' loop mi keine Rinne um,
 Un laot Di nich von Jeren brühren
 Un von den Krabbenwagen äweführen.“*)
 „„„Ih, Ware, wat hetwt Zi vör Noth?
 Ich laot dei Botte von dat Brod
 Mi ganz gewiß nich 'runne stehlen.
 Zi sält man seihn, dat kann nich fehlen,
 Ich war den Strieme woll beköpen,
 Zi bruukt mi goa nicks in tau knöpen.
 Un denn, von wegen't Näsenspuzen,
 Dat bruukt Zi goa nich uptaunugen. —
 Zi denkt woll, Zi allein sieb klaut? —
 Jerst nehm 't dei Fingern, denn den Dank

*) Sich von den Krabbenwagen äweführen
 laaten: sich nicht von jedem Dummkopf anführen lassen.

Un denn mit Schläg! Laat sei man kamen!
Corl Witt un ick, wi holl'n tausamen."" —
Hei habst den Strieme ut den Stall.
Un as dei Reis' nu awgahn fall,
Dunn kümmt dei Dllsch herunne von den Bähn
Un seggt tau em: „Fritz, hür mien Sähn,
Steck desen Büdel in dei Tasch herin,
Doa is en Bäten Maartgeld in, —
Dat bew ick mi för Speck un Cia spoart —
Un bring mi mit en Bäten Schnuustoback,
Un maak doavon man keinen Schnack,
Dat Wahre dat man nich gewoart.“
Na, Fritz un Strieme, dei gahn furt,
Un as sei kamen ut den Urt,
Fin'nt sich denn Corl Witt of in,
Dei of will in dei Stadt herin.
„Hür Corl!“ seggt Fritz, „ick weit nich wat ick dauh:
Ob ick tau ierst verköpen dauh dei Raub,
Ob ick tau ierst en Bäten 'rümme dwäte?
Wat meinst Du woll, wat is woll bäte?“
„„Je Fritz,““ seggt Corl, „„so as mi dücht,
Wier dat am Besten woll vielleicht,
Wenn wi bi desen Raubvekop

Ümschichtig uns aflösen debren;•
Denn haht dei Ein doch friegen Loop
Un bruukte sich um nicks tau scheeren.“
„Dat geht!“ seggt Frits, „geht in 'ne Daht!
Du heßt Dei Katt bi'n Staart anfatt!“
Sei kamen nu tau Stadt herin.
Frits bliwt tau ierst bi siene Raub.
Dei Köpers kamen af un tau
Un fragen, wat dei Pries süll sin.
Frits förret teigen Dable mihr,
As wat dei Raub man kosten süll;
Dei Köpers gahn un schwiegen still;
Em wad dei Saak langwielig schier;
Dunn kümmt Corl Witt in vullen Draff
Un löst em bi den Handel af.
Hei kann nu gahn, wohen hei will.
Ierst steiht heit bi 'ne Ordel *) still
Mit eine schöne Mordgeschichte,
Wo tau, wenn ick mi nich siehr irr,
Dat schöne folgende Gedicht
Mit luure Kehle tau sungen würr.

*) Ordel: Orgel, Drehorgel.

War einst ein alter Greiser,
Woll an die siebzig Jahr;
Der Satan thät ihn reizen,
Er thät 'ne böse That:

Das Haus thät er anstecken
Bei seinem eignen Sohn.
Oh, wie viel Dampf und Schrecken!
Und wie viel Dampf und Rauch!

Die Magd aus ihrer Kammer
Lief wohl zur Thür heraus;
Doch oh, entsetzlich Jammer!
Die Thüre wollt nicht auf.

Un so güng't noch en Strämel *) wiere.
Dunn, as em dit nich mihr gefeehl,
Dunn geiht hei hen, wo wille Diere,
Ein Nap, ein Boa un ein Kamehl,
Tau seihen sünd. „Nee! lieft den Napen!“
Dit hett hei mal eins prächtig drapen!
Bei lütte Nap, dat lütte Diert,

*) Strämel: eigentlich Streifen; hier: eine Zeit lang.

Dat is allein dat Geld all wierth;
Un dit geht All benah ümsünst.
Dei Diere maaten ehre Künst;
Laulegt röpt noch ganz luut dei Mann:
„Will Einer von die Herrschaftlichkeiten
Noch mal auf das Kamehl 'rum reiten
Der fürcht' sich nich und komm' heran!
Na, Du, mein Sohn?“ — hia wend't hei sich an
Frigen —

„Willst Du vielleicht einmal d'rauf sigen?“
„„Je,““ seggt uns' Frig, „„je, kann hei mi of dragen?
Denn wull 't woll dauhn, denn wull 't mal wagen.““
Na, dat Kamehl dat kümmt und leggt sich dal,
Un unse Frig — der Deuwel hahl! —
Dei kaspert up dat Diert herup,
Un sitt doa haben as 'ne Pupp.
Der Deutsching *), nee! wo geht dat nett!
Un wo dat unsen Frigen lett! —
Nu kümmt dei Nap! Nu paßt mal up!
Dei springt of up't Kamehl herup,
Un von't Kamehl springt hei up Frigen.

*) euphemistisch für: der Deuwel!

„Wat sall dat weesen? Laat dei Wigen!“

Dei Nap fängt nu em an tau lahren

Un em in dat Gesicht tau klahren, *)

Un nimmt em von den Kopp dei Mütz.

„Verfluchtes Ding!“ röpt unse Frik.

Je ja, je ja! Dei Nap, dei nimmt s' un schmitt s'

In einen Humpel Jung's herin

Un fängt nu an, em sienen Kopp tau luusen

Un in dei rohren Hoa herüm tau pluusen,

Un dat Kamehl dat löpt nu schwinne.

Unf' Frik, dei will dat Dings nu packen

Un grippt sich hin'n nah sienen Nacken.

Nutsch! sitt dat Ding em up dei Näs',

Un gifft em doa en baschen Keef', **)

Un wenn hei'n hia nu will besubren,

Nutsch! sitt hei werre achtr'e Uhren,

Un grippt hei hen, wo hei nu sitt,

Dei Nap em up dei Fingern bitt.

Em will dat Griepen nich gelingen.

*) Klahren: nicht gut zu übersetzen, etwa: herumtappen, (jedoch mit dem Nebenbegriff des Widerwärtigen. **) baschen Keef': barscher Käse; Ausdruck für: Schneller, Nasenrüber.

Nu fäng't Kamehl goa an tau springen,
Un dunn wier't mit dei Mütterie
Von unsen Frigen of vebi.
Noch einen Sprung! Baff! liggt hei 'runne! —
Un't wier wahrhaftig goa kein Buune.
Wenn Jug en Nap habr in dei Fingern bäten
Un in dei Hoa Jug 'rümme räten,
Si habrt woll of nich faste säten. —
Na gaut! Hei freut sich blos, dat mit den Boan
Hei nick's tau dauhn noch kriegt, un löpt in bloten
Hoan, —
Denn siene schöne Mütz wier weg —
Un mit 'ne hálw geschunn'ne Schnuut
Ut dei verfluchte Baur herut,
Un löpt doa von, all wat hei kann.
„Na,“ seggt hei tau sich sülwsten, „na, ick segg!
Hirüt führt mi Keine werre an!“
Hei wischt sich siene Näs', un as dat gaut,
Dunn löfft hei sich en niegen Haut
Un dachte an den Napen ümme
Un dwättert up den Mark herümme.
So kümmt hei endlich nah 'ne Stell,
Doa habren s' buugt 'ne Kareffell.

Un as hei steiht un kickt dat an,
Dunn kümmt nah em heran en Mann,
Dei seggt: „Mien Söhn, dit heft Du prächtig drapen,
Hia steiht vör Di noch just en lerrig Pierd.“
„„Je, seggt uns' Frig, „„je, hebbn Zi ok en Kapen!““
„„Jh, Gott bewohr! stieg Du man up!“
Un Frig stiggt up dei höltern Pupp.
Tau ierst geiht dat herüm ganz sacht,
Un Frig sitt up dat Pierd un lacht,
Wiel dit veel bâte em geföhl
As up dat niederträchtige Kamehl;
Doch as dei Saak recht in den Schwung'n,
Dunn fährt der Deuwel einen Jung'n
Herranne an den Kreis ganz dicht,
Dei schnirrt't *) em gar in dat Gesicht,
Un ümme, wenn hei maakt en Bogen, **)
Denn schnirrt't dei Jung' em in dei Ogen.
Hei flucht un schellt, hei seggt un birrt,
Dat helpt em nich, dei Schlägel schnirrt't,

*) schnirrt'en: mit einer Spritze spritzen. **) In diesem Sinne wird nie das plattdeutsche: Bagen, sondern stets das hochdeutsche: Bogen gebraucht.

So lang hei up dat Pierd noch satt,
Em as 'ne Katt, so klätenatt.
„Na,“ seggt hei, as hei 'runne steeg,
Un as dei Jung tum Deuwel was,
„Güt geiht mi Allens schön vedwas!
Nu fehlt man blos, id krieg noch Schläg',
Un krieg den Strime nich vedöfft,
Denn hew id maakt en gaut Geschäft. —
Jh! wat fall id mi hia noch argern?
Nee! leuwe gab 't nah Bäck. Bargern.“
Hei köfft sich nu en schönen Kal.
Un sett't sich bi den Bäck dal,
Un lett sich 'n Pügel Bramwien geben,
Un fängt nu an recht gaut tau leben,
Un as hei drunken hahr en lütten,
Dunn güng hei hen nah Corl Witten.
„Na, Corl, wo steiht't! Hest all vedöfft?“
„„Ich mag of jo! Bi dei oll Klatsch *)“
Maak id mi länge nich taum Nahren;
Bei ganze Handel geiht vedwat'sch!““
„Na, hett Di Eine denn wat bahren?“

*) Klatsch: verächtlich für Ruh.

„„Ih, Gott bewohr! Wer wad dei köpen?
En Stein üm'n Hals, un denn besöpen!
Dat wier dat Best vör't olle Weib.
Doa kehmen woll en Zwei un Drei,
Bei dehren nah den Pries mi fragen,
Doch Keine wull den Handel wagen.““
„Je, húa mal, Braure,“ seggt uns' Fritz,
„Beköpen möt 't s',“ röpt hei in Hiz,
„Beköpen möt ick s' ahn Verdohn,
Ick krieg tau Huus süs Sunnenlohn!“
Un as sei noch doaäwe rehren,
Dunn kümmt en Fuhr herangetrehren.
Up sienen Puckel habr hei'n Packen,
Un einen Kasten üm den Nacken,
Doarinne leeg so Allehand:
Pitschaste, Brillen, gräunen Band,
Schneeberge Schnuustoback un blanke Knöp.
„Nu?“ seggt hei, „Nu! Wüll'n Sie verkaufen denn
die Kuh?“
„„Wat wißt mi geben, wenn 't s' veköp?
Frögt Fritz. „Wie haist? das olle Diert?
Wie kann ich machen drauf en Schmuß,
Wenn's morgen früh mir ist krepiert?““

„So licht geiht ehr nich ut dei Athen.

Ich will s' Di of för fiefuntwintig laaten.“

„Ni waih! Se müssen einen reichen Vater hebbes;

Sie sein großmüthig, wie ä Ferscht! —

Wenn ich befohl die zwanzig Tholer erscht,

Wie süll ich machen da noch einen Hebbes?“

„Ich hew,“ seggt Frik, „bestah mi recht —

Ich hew von sie funtwintig seggt.“

„Wie haist? Mit son'ne junge Lühr, mit son'ne best'ge,

Wie süll ich machen da Geschäftche? —

Ich will Se segg'n wat in Vertrugen;

Un wenn ich segg Se wat, d'rup kün'n Se Hüüse
buugen. —

Ni dücht, ich süll Se kenn'n? — Biel Sei dat sünd,

Bill ich versünn'gen mi an Fru un Kind,

Un will Se geben twintig Dable R'rant.

Nu schlagen S' in! doa is de Hand!“

Als hei so reht, dunn künmt er annern Jahr heran,

Dei treckt em an den Rock un stöht em an,

Un seggt tau em: „Nu Schmalche, halt mal still,

Ich will mer kofen erscht 'ne Brill.“

Un doomit söcht hei sich 'ne Brill herut

Un paßt sei sich up siene Schnaut.

So'n richt'gen Näsenklemme wier't
Un paßt, as wenn sei tau dei Schnuut hahe hört,
Un sösteihn Gröschén füll sei kosten.
Hei handelt ierst noch um den Posten,
Un as hei sei för 'n halben Dable frigt,
Dunn sett't hei sich dat Dings in dat Gesicht,
Seggt dunn: adjüs! un geiht dei Straat hendal.
„Ich dauht,“ seggt sachten Frik tau Corl Witten,
„Wat fall ich länge mit dat Diert noch sitten?
Ich laot s' em vör den Pries, der Deuwel haht!
Na, hör mal Juhr,“ seggt hei dunn luut,
„Denn treck mal Dienen Büdel 'rut;
Mien olle Strieme is verköfft.“
„„Mein Gott! wie hästig? Das Geschäft,““
Seggt nu dei Juhr, „„is noch in vullen Gang,
Sünd wier aach Handels ains, so is doch lang
Noch nich de Zahlung festgestelt.
Ich hob kein boores Geld,
Se müssen sich bequemen
Un müssen vor den Pries sich Wöhren von mir nehmen.““
„Na, dit wier nett!“ seggt Frik, „nich woah?
Du meinst, ich füll am En'n noch goa
Mit Brillen un mit gräunen Band

Herüm haufieren in dat Land?',
„„Je Friß, ick dehr't,““ seggt Corl Witt,
„„Bringst Du den Strieme werre mit,
Un is dei Handel Di nich glückt,
Dei Oll wad heil un ganz verrückt.““
„Je, Corl, ick birr Di doch üm Moses willen,
Wat sähl wi woll mit all dei Brillen?“
„„Jh. dat is so gefährlich nich.
Jck dehrt gewiß, denn haht 'ck doch wat.
Dei meisten kannst Du sicherlich
Hia gliet velöpen in dei Stadt,
Un ein, dei legg man gliet herute
För unsen Schmidt sien olle Mutte.““
„„Jh Corl, ih, gab doch mit Dien Brillen!
Wat wi woll mit dei Dinge füllen?
„„Je Friß, ick dehr't, wat kann dat scharen?
Du heft doch sülwsten hürt, dat em dei Anne
För't Stück eit halben Dable baaren;
Na, denn dücht mi, denn kann 'e
Doch goa nick's an veloren waren.
Jck leet en söftig Stück mi geben,
Denn harst Du gar: Dien siefuntwintig.
Un denn dat Anne? Na, dat findt sich!““

„Je Corl, ic̄ hew doch miene Brillen.
Necht best Du, dat's gewiß;
Doch süh, mi dücht, dat is
Doch goa tau wunderlich: 'ne Raub för söftig Brillen!“
„„Je, un 'ne Raub! — Dei süpt un frett,
So as Du kümmt doomit nah Huus,
Dei Brillen waren in den Kuffert sett't
Un freten Di of nich 'ne Luus.““
Doa best Du werre Necht, dat Faure is uns knapp,
Dei Brillen sett wi in dat Schapp. *) —
Ma, Juh! Dat ic̄ den Handel schluut,
Krieg mal en söftig Stück herut.“
Dei Juh, dei maakt noch ierst Sperenzen, **)
Dat dat tau wäh! an Brillen wier;
Doch Corl, dei deih̄t den Juhren stenzen, ***)
Un endlich is dei Handel glatt un schier.
Dei Juh gift Frigen söftig von dei Brillen
Un för sien Mutte noch drei Paß
Von den'n Schneebarge Schnuustoback,

*) Schapp: Schrank. **) Sperenzen: Umstände, Ein-
wendungen. ***) stenzen: Jemanden zurecht setzen, ihn breit
schlagen.

Un deen möt hei ehr noch tau Willen
Drei Buddel Nothwien Wienkoop geben.
„Nu will'n wi mal eins lustig leben,
Nu will'n wi drinken!“ seggt Carl Witt,
As hei in't Wirthshuus mit dei Annern
So bi dei Nothwienbuddel sitt,
„Un nahsten will w' en Bäten 'rümme wannern.“
Doch Frik, dei hett so siene Grillen,
Hee denkt noch ümme an dei Brillen
Un an dat olle Beist von Klatsch;
Sien Handel dünt em 'n Bäten dwatsch.
„Kumm, Braure Frik, kumm, laat dei Grillen!
Hei hett dei Kauh un Du dei Brillen.
Dat laat man sin, laat em man gahn!
Bei Dinge kån'n in'n Pries upschlahn,
Bei Brillen kån'n höll'schen stiegen,
Du kannst för't Stück en Dable kriegen.“
Un unse Frik, dei glöwt dit Läusehen *)
Un lett sich richtig ol begäufchen **)
Un drinkt sich Einen unna're Huuw'.

*) Läusehen: Nührchen; unwahrscheinliche Erzählung; auch
blos: Erzählung. **) Begäufchen: begütigen, beruhigen.

Dei Juhr, dei drückt sich sachten ut dei Stuw'
Un lerret mit sienen Strieme furt.
Un as dat noch en Bäten duurt,
Dunn hebbn dei Bengels of dei Buddel ut
Un gahn all beir nu nah dei Straat herut.
Sei gahn nu 'rüm in ehren Dä',
Un waren nu — sei will'n sich of wat tügen —
Ein Jere eine Brill herute kriegen,
Dei setten sei up ehre Näs',
Un loopen hia en Baurenstaken *) um,
Doa loopen s' in dei Wött herin,
Un nahsten hahr dat Keine dahn.
Doch wiel't benah nu düste all,
So will'n sei of tau'm Danzen gahn. —
Sei kamen nah en Schausteball,
Doa wier dat denn gefährlich sien:
Ein jere-Diern, dei heit Mamsell,
Un wer doa wull mit mang wull sien,
Dei melst sich bi den Oltgefell.
Dit wüßten unse Bengels nich,
Un dachten so, dit wier man so, as ümme,

*) Baurenstaken: Budenstange.

Un nehmen jereein ein Mäten sich
Un schwenkten sei ein poamal 'rümme.
Un unsen Frigen wüßte dat beegen,
Dat hei den Ostgesellen up dei Teegen *)
Mit siene oll Klorrhack **) perrt,
Wenn hei sien Dahm herümme lerrt.
Na, dat künm dei nu nich vedreegen, —
Hei wier mit Liefbürn ***) siehr behaft. —
Un duurt of goa nich lang', dunn gaff
En düchtig Poa an sienen Breegen.
Ein schlovg den Haut em ätwe siene Dogen,
Un Twei dei kreegen em un togen
En buten nah den Börbähn 'rut,
Sia garwten s' em denn orndlich ut
Un schmeeten em dei Trepp herun,
Un as hei unne werre stumm,
Dunn kreegen em, dei goa nich weit,
Wo em geschüht, ein anne Poa tau faaten
Un schmeeten 'rut em up dei Straaten,
Ganz in dei schnelleste Geschwindigkeit.

*) Teegen: Sehen. **) Klorrhack: plumper Fuß.

***) Liefbürn: Hüneraugen, Leichborn.

Ja würtlích in en wahren Sauf'

Flög hei herute ut den Hauf'.

„Wo Deuwel, nee! wo geht mi dit? — —

Corl! — Corl! hürst Du nich?“ seggt Fritz, „Corl
Witt! — —

Corl, hürst Du nich?! Antwort mi ball!“

„„Wat schriegst Du so? Hia ligg ick all,

Hia rechtsch von Di, hia in dei Pütt,

It flög jo tau Gesellschaft mit.““

„Wo Dunner möt uns dit hia gahn! —

So glupsch *) un so liektau **) tau schlahn!“

„„Ih, dat,““ seggt Corl, „„dat laut man unnetwegen;

Dei Schläg' dei hebb'n w' nu einmal freegen;

Seih Du man tau üm Gotteswillen,

Ob Du ok noch heft Diene Brillen.““

„Gotts-Dunner!“ röpt un' Fritz ün gript nu rasch

In Hast nah siene Kitteltasch.

„Ja, Braure, ja! Dei sünd noch hia“

„„Na, denn is't gaut! Wat wist Du mia?

Laat nu man sin, dat Anne wad sich finnen,

*) glupsch: stark im Allgemeinen, hauptsächlich aber stark mit dem Nebengebriß des Klumpen. **) liektau: gerabezu.

Dei Schläg, dei war wi wollt verwinnen;
Dat reigt sich Allens ganz un goa,
Wenn man sünd unsre Brillen doa. —
Na, nu hür Frig, nu will 't Di mal wat seggen,
Nu will'n wi werre nah den Bäckle gahn.
Un uns doa noch einmal vör Aute leggen;
Mi is't gefährlich in dat Lief 'rin schlahn,
Mi is doch justement tau Sinn,
Nee! gar, as wenn ic' rärert bün.““
„Je ja, je ja! Wat seggst von mi!
Du wierst doch man Bihaspel *) blos;
Up mi güng't bi dei Prügelse
Von Anfang bet tau En'n up los;
Mi hebb'n sei niederträchtig drapen;
Un denn vörhea noch mit den Klapen.“
Sei gahn nu nah den Bäckle hen.
„Na, fegg mal, Corl, wat drint wi dem?
Ic' bew hia noch son'n olle Kräten.**)
Von Muttin in dei Westentaschen;
Ic' glöm, 't is gant, wenn wi en Bäten

*) Bihaspel: zufälliger Begleiter. **) Kräten: Kröten;
hier für Geldmünzen.

Mit Bien uns unsen Puckel waschen.
Na, mit den rohren dähr'n w' uns all betühren,
Wi will'n den witten mal probieren."
Na, dat geschüht, sei drinken ein poa Buddeln
Mit Zucke von den Franschen ut,
Un faaten sich nu unnern Arm un tuddeln *)
Ganz seelig ut dat Wirthshuus 'rut.
Tauerst geiht dat noch tämlich gaut:
En Bäten scheiff sitt woll dei Haut,
Sei schlagen woll tauwielen Rad;
Doch kam'n sei glücklich ut dei Stadt,
Un kam'n of in den richt'gen Weg herin;
Blos dat sei in en Graben 'rinne lööpen
Un sich benah doarin vesööpen,
Un, wo en Boom vielleicht doa stünn,
Dat sei em ümme richtig dröpen. —
„Hüa Braure,“ seggt Carl Witt, „wenn nu dei
Ditgefell
Hia vör mi stünn up dese Stell ...!“
„Ja, Braure“, seggt Fritz Schwart, „un wenn ick so
den Klappen

*) tuddeln: taumeln.

Hia up dei Landstraat nu süll drapen ...!“
„„Wo wull'n wie sei kalaschen!““
„„Dat süll man just so flaschen! *) —
Von desen Wien will wi uns ümme kööpen.“
„„Nee, Braure Frig, dei rohr, dat is sien Herr.““
„„Nee, des' is stärke; segg, wat gelt dei Berr?“
„„En Dable will ick woll an wagen,
Hia is mien Hand un ick gewinn. —
Von unne up möst Du jo schlagen,
Süs schleihst Du't nah den Jhborn 'rin.““ —
So schnakten sei un torkelten dörch Dick un Dünn
Lusamen nu den Weg entfang.
Frig Schwart, dei würr nu goa tau krank;
Em würr so wabbelig tau Sinn;
In sienen Buuk doa gung dat grunglich hea:
Bei Roth- und Wittwien kreegen sich dat Strieren,
Bei ein, dei wull den annern doa nich lieren
Un wull em schmieten ut dei Döah,
So as hei sülwsten von den Oltgesellen
Lum Dings herute schmäten wier.
Un as sei mal eins werre föllen,

*) flaschen, auch fluschen: rasch vor sich gehen.

Dunn gung dei Wien gefährlichen tau Riehr,
Dunn kreeg dei Wien sich goa dat Schlagen;
Dei Wittwien kreeg den Nothwien bi den Kragen
Un schmeet em richtig ut dei Döah.
„Corl Witt!“ röpt Frig, tief hia mal hea,
„Du kannst dat in den Mahnschien seihn,
Dat ick gewonnen hew dei Werr,
Dei Witt, dei würr den Rohren Herr,
Hia up mien West is dat tau seihn.“
Na, Corl wull dit tau ierst nich glöben,
Doch müßt hei sich gefangen geben,
As hei ierst dei Bescheerung seeg'. —
Sei gung'n nu werre ehre Weeg',
Un Frigen dröomt so wat von Schläg'.
Hei dacht so, wat sien Wahre woll
Tau sienen Brillenhandel sähr.
„Corl,“ seggt hei, „weist D'! ick glöw dei Dll,
Dei maakt hüt Abend groot Nabaasch,
Nu dauh mi den Gefall'n un hür up miene Bähr,
Un kumm mit 'rin, allein hew ick kein Kraasch;
So fürcht' ick mi noch nie in mieneu Leben,
Kumm Du mit 'rin un segg em of den Grund.“
„Jh, wat!“ seggt Corl, „süh, Murriahn müßt sich geben,

Un Murrjahn was en ollen Hund,
Denn wad dei Dll sich of woll schicken möten,
Du möst man vör den Kopp em stöten,
Du möst man an tau resonniren fängen
Un nich dei Uhren laaten hängen,
Un wenn dat All nich helpen will,
Denn raup Du man dei Dllsch tau Hülp,
Bei sett't em doch taulegt 'ne Brill
Up siene olle, dicke Stülp.""
Un as hei desen Rath em gaf,
Dunn peikt *) Corl Witt ganz sachten af. — —
Na, Friß kümmt 'rin. „Gu'n Abend, Bahre!“
„„Wo Deumel, Jung', wo sübst Du ut?
Leetst Du Di in dei Stadt tau Uhre?
Jung', hett vielleicht Di blött dei Schnuut?““
„Nee, Bahre, nee! Dat hebb'n Ji doch nich draapen:
Dat dicke Dog is von den Oltgesell,
Dat an dei Näs' is von den Kapen,
Un dat ic' Klätenatt, is von dat Kareffell,
Un wat Ji up mien West hia-seiht, un wat
Benah as idel Blaut süht ut,

*) aspeiken: abgehen.

Dat is kein Blaut, dat is man, dat
Dei Witt den Rohren schmeet herut.“
„„Wat fall dei Oltgefell? wat fall dei Nap?
Wat fall dei Witt un Mohr? Du Schaap!
Von All dat, wat Du seggst, gefällt
Mi nich en Wurt! Is dat Cultur der Welt?
Hew ick Di dorüm in dei Stadt 'rin schickt?““
„Jh, Bahre,“ seggt dei Jung' un drückt
Dei Schachteln mit den Schnuustoback
Sien Mutte in dei Hand herin,
„Jh, Bahre, maakt doch nich en Schnack,
Dat is vebi, laa't dat man sin.“
„„Sich doa mit't Latel 'rüm kau schlahn! —
Wo is't denn mit den Handel gahn?““
„Wo? Mit den Handel? Meint Ji mit dei Kauh?
Jh, dat güng ganz natürlich tau.“
„„Wat heßt Du vör dei Kauh denn kreenen?““
„Kreenen? Na, seggt doch Bahre mal von wegen
Jug Dogen, waren dei all swack?
Seggt, kån'n Ji dichtung bi noch seihn?“
Un doabi perrt hei Mutten up den Bein,
In Mutte, dei den Schnuustoback
All heimlich in dei Eck probiert

Un spört, dat dat wat Gaures wier,

Dei markt denn gliet, dat Frixen wat passirt

Un mengt sich nu herinne in den Schnack:

„„Jh, Gott bewohr, hei süht of nich en Spier,

Hei kann nich kieten äwe sienen Meß,

Hei is 'ne olle blinne Heß.““

„Na, Wahre, ick bew hia Jug bröcht 'ne Brill,

So schön, as sei tau kriegen wier,

Nu paßt mal up un holl't mal still,

Dat ick sei Jug mal upprobier.“

Hei paßt un paßt, dat Ding, dat will nich hacken,

Den Oll'n sien Näs' sitt mang dei Backen,

Un is so dick, un is so lütt,

So dat dei Brill stets 'runne glitt.

Frix hahlt 'ne anne ut dei Tasch herut:

„So Wahre, nu holl't hea dei Schnuut,

Nu will' wi des' mal upprobieren,

Dei wad woll passen ganz genau.“

„„Jung,““ sähr dei Oll, „„kannst Du nich hören?

Ich frag, wat kreegst Du vör dei Rauf?““

Doch Frix, dei lett sich goa nich stüren,

Hei hahlt dei drürt, hei hahlt dei viert',

Dei waren of em upprobiert,

Doch up den Ossen sienen litten,
Begrizten Däwł*), doa wull kein sitten.
Un wiel hei ein Dwastiefe was,
So keef hei mit dat Dog stets äwert Brillenglas.
„Jung’“ seggt hei aarg, „laat mi in Raub
Un segg, wat kreegst Du vör dei Raub?“
Doch Friß probiert noch ümme tau,
Un paßt em up dei söftig Stück,
Doch keine sitt recht up den Schick;
Un as hei f’ all em upprobiert,
Dunn seggt hei truurig un gerührt:
„„Nee! Wahre, nee! dit is vege’s; **)
Zi hemt vör Brillen keine Näs!““
„Jung’““ sähr dei Oll, un kreeg den Jung’n tau
faaten,
„Meinst Du ick sall mi brühren laaten?
Wat sall dat mit dei Brillen heiten?
Wat kreegst Du för dei Raub? Dat will ick weiten!
Wist Du mi gliest dei Wahrheit seggen?
Süs laat ick Di Kranzhäfte ***) scheiten!“

*) Däwł: kleine Nase. **) vege’s, (vegete): breit für vergebens. ***) Kranzhäfte (Kopfhäfte): Kobold, Kopfüber.

Du wad sich Mutte twischen leggen:

„„Wat hett dat lütte Kind Di dahn?“

(Fritz wier son'n Schlaps von twintig Joah)

Wist Du mi hia den Jungen schlahn?

Dat süll noch fehlen! Gott bewoah!“

„Jung', antwurt! ore ick schlah tau,

Un segg', wat kreegst Du för dei Raub?“

„„Ach, schlagt mi nich, um Gotteswillen!

Ich kreeg jo all dei schönen Brillen.“ — —

„„Dei Brillen? — Wat?“ seggt Bua Schwaart

Un denkt, dei Jung', dei hett em nahrt,

Un lett em los un kift em an:

„„Doa trett Ein'n jo dei Ahnmacht an!

Man mügt sich all dei Hoa utrieten

Un siene eigne Näs' asbieten!

Ich birt Jug doch um Gotteswillen!

Mien schöne Strieme för dei Brillen!“

„„Ih, Wahre, schwieg doch!““ seggt dei Dilsch,

Un schüfft sich twischen em un Fritzen,

„„Wat wist Du Di doabi vehizen?“

Blos Di 'ne Freud tau maaten, hett hei 't dahn.

Un Du wist mi dat Kind hia schlahn?

Kann hei doavör, dat hei sich von den Juhren

Di tau Gefallen leet beluuren?““

„Holt 't Muhl mit Dienen dwatschen Schnack,

Süs kam 't Di sütkst noch up dat Daak!“

„„So? Seiht! — Ih, dat wier schön!

Mi un dat Kind, dat wußt Du schlagen? —

Schwieg reining still, rohr nich mien Sähn! —

Ich will Di up mien ollen Dagen,

Noch gaur naug wiesen, wat 'ne Haart.

Entfahmte Bockkopp! schlah mal tau!

Jerst schickst Du dat unmunnge Kind tau Markt,

Dat hei behandeln fall dei Kauh,

Un wenn hei Di denn is tau Willen

Un bringt en fösttig schöne Brillen

För dei oll Klatsch, denn maakst Du uns Spermang? *)

Kumm hea, Du naakte Kierl! Kumm 'ran!

Du, Jammelappen, wußt mi schlagen,

Den'n ick dehr in mien jungen Dagen

Oft mit ep ruugen Hanschen jagen?

Wat kann dat Kind doavöa, Du olle Strick,

Dat Diene Näs' hett keinen Schick?

Segg, kann dat Kind doavöa, dat all dei Brillen

*) Spermang: Strett, Sanf.

Un Diene olle, dicke Schnuut nich sitten willen?
Un doavöa wist Du schlagen mi dat Joah,
Un maakst son'n gruugliches Gewees'?" "
„Ja, Bahre wat kann ick doavöa,
Dat Ji söa Brillen keine Mäp.“
„„Na,““ seggt oll Schwaart, „„na, dit's doch stark!
As wenn ick schüllig an den Handel wier.
Jck schick em blos hen nah den Markt,
Dat hei Cultur der Welt doa liehr,
Un hei bringt mi taurög en Hümpel Brillen!““
„Jh, Bahre,“ seggt dei Dllsch, „wat Di inföllt!
Wat nennst Du denn Cultur der Welt?
Kiek blos mal unsen Preiste an,
Dat is gewiß en fienen Mann
Un hett Cultur der Welt, so veel man will,
Drögt dei nich ümme eine Brill?
Un unsen Eddelmann sien olle Schweste,
Un' Amtsverwalte, sülvst un' Köste — —
Kort Allens, wat sin en Väten will,
Dat drögt jegunder of 'ne Brill.
Un Allens, wat för vörnehm gelt,
Dat hüt tau Daag 'ne Brill of drögt.“
„„Ja, Bahre, üm Cultur der Welt

Hew ick dei Brill Jug mit gebröcht!““
Dü Schwartz, dei tragt sich in den Kopp;
Em is benah tau Mauhr, as ob
Sei em taum Nahren hebben dehren.
„Na, Bahre“ seggt dei Dllsch, „büst nu taufrehren?
Is nu nich Allens will un woll?“
„„Dat kann ick jußt nich seggen,““ seggt dei Dll,
Dei Saak is ute allen Spaf;
Dei Dinge sünd mi goa nich mal tau Paß.
Taufrehren? — nee! — Dat ick nich wüßt.
Taufrehren? — nee! Denn müßt ick leigen!
Hei hahr mi of dei Näs mitbringen müßt,
Dei bi den Handel sei em dehren dreigen.““ *)

42. Dei goldne Biering.

Da will Jug mal betellen wat;
Hürt, miene Herrn un Damen!
In Meckelnborg, doa liggt 'ne Stadt
Un Lübs heit sei mit Namen;

*) dreigen: brehen.

Dat is en lüttes, nahrstches Nest,
Un is all ümme her so west,
So lang' ic' man kann denken.

Doa wähten mal twei Gastwirths d'rin,
Ein hahr 'ne gall'ge Lätwe,
Dei anne hahr en sturren *) Sinn
Un wäht' em gegenätwe;
Un, wenn dat Eine weiten will,
Dei ein heit Büll, dei anne Müll,
Un lewten beir in Fiendschaft.

Sei gnazten un sei kiesten **) sich
Un dehren prozessiren,
Sei argerten sich mörderlich,
Un 't blew nich blos bi Bühren,
Sei steegen beir sich up dat Dack ***)
Un dehren sich taum Schawenack,
Wat sei man ümme können.

*) sturr: hartnäckig, unbegsam. **) gnazen und kiesten: zanken und streiten; das Letztere vorzüglich von Hähnen gebraucht. ***) up dat Dack stiegen: prügeln.

Wenn Büll ein Abendbrodt mal gew,
Um wat tau profentiren,
Denn reet Herr Müll em gliest en Schäv, *)
Leet of ein utrüstiren;
Un geew Herr Müll denn mal en Ball,
Denn danzten s bi Herr Büllen all
Un fläut'ten un trumpet'ten.

Dei Wiewe kehmen of' mit mang;
Dunn gaw't ierst ein Spectakel,
Dunn gaw dat ierst en Striet und Zank,
Sei schüll'n sich, as dat Tafel.
Un habe Fru Müll'n en nieges Kleeed,
Fru Büll'n sich of ein maaken leet,
Dat müßt noch schöne wesen.

Ein Jere gaw sich vöhle Mäuh,
Dei Gäst an sich tau locken,
Doch dat bleew Allens einerlei,
En Hunnendanz up Socken:
Dat wir nicks Dünn's, dat wir nicks Dick's,

*) En Schäv rieten: einen Schabernack anthun.

Herr Bäll habr nicks, Herr Müll habr nicks,
Dat mügt der Düwel hablen.

As eins sien Birthshuus lertig is,
Seggt Müll tau Madame Müllen:
„So geiht dat nich, dat is gewiß,
Wenn wi bestaben willen.
Doa föllt mi just en Infall in;
Gif mi mal Tint un Ferre schwin!“
Un hei fängt an tau schreiben.

„Ich infentir die Herren heut,
Mich gütigst zu besuchen.
Zu ungeheurerer Heiterkeit
Giebt's Braten und auch Kuchen,
Und endlich mach ich noch bekannt,
Mir ward ein Fäßchen zugesandt
Voll holländischer Heering'.

In einen von den Heeringen
Thät ich ein Goldstück stecken;
Wir essen Alle bis man den
Gespickten wird entdecken.
Und so hab' ich es eingericht't,

Daß, wer von sie den Heering kriegt,
Der kriegt auch den Dukaten.

Gewisse Leute möchten gern
Die Nahrung mir berauben;
Drum werden wohl die edlen Herrn
Noch gütigst mir erlauben,
Sie zu bemerken: ich heiß Müll,
Der gegenüber der heißt Büll,
Und Müll ist's, der dies schreibt."

Lau Madam Müllen seggt hei nu:
„Dit is wat för dei Nahren.
Du saft mal seihen, leitwe Fruu,
Wo sei d'rup drinken waren.
Wenn Du d'rup regebiert man hest,
So'n Hiering gift gefährlich Döst,
Hei brennt, as 't helle Fua."

Am Abend is dat Hieringsfest;
Dei Lübbe Herrn kamen.
Un as Herr Müllen siene Gäst
Nu alle sünd tausamen,
Dunn wad dat Fatt heringesett't,

Un Jere von dei Sübse frett
Nu in den solten *) Biering.

Haltw wier all lerrig **) fast dei Funu,
(Dat hahl denn doch der Däuke!)
Un keine noch den rechten funn;
Nee, un? Herr Müll wier kläuke:
Hei hahr em unne 'rin gepackt.
Doch of mit dei Betebrung hact 't,
Un Keine förret Drinken.

„Dit is doch nahrsch! Dit weit ic nich,
Wo sei den Döft mit stillen;
Bei Kierls, dei freten fürchterlich,
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Ic meint, ic maakt en gaut Geschäft;
Noch hew ic goa nicks Natts verköft,
Nich för en rohren Dreifing.

Corline! Dit wad keine Müß,
Hüt geiht woll Kein koppheiste,
Hüt gift nich mal en lütten Spiz,

*) solten: gefallen. **) lerrig: leer.

Denn sülvst dei dick Burmeiste,
Dei hett hüt Abend keinen Döfst,
Doa sitt hei hüt un blöft un blöft
Un denkt nich an den Rothspohn.

„„Je, wat dat Mahrst hüt Abend is,““
Seggt tau em Madam Müllen,
„„Dat is, dat sei nich sitten wiß,
Dat sei nich täuben *) willen:
Sei loopen 'rut, sei loopen 'rin
Un freten denn en Hiering schwin
Un loopen werre 'rute.

„Hurrah!“ röpt eine von dei Gäst,
„Hurrah!“ id' hew gewonnen.
Des' Hiering is dei allebest;
Id' hew den rechten funnen!“
„„Nu laat man sin, nu schwieg man still!
Nu war'n s' woll drinken,““ seggt Herr Müll,
„„Nu fast Du 't blos mal seihen.““

Je, Essig! wier doch dei Geschicht!
Je, Kuchen! seggt Herr Meier.

*) täuben: warten.

Dei Gäst, dei drünken democh nicht,
Betehrten nich en Dreier;
Un lang' hett dit of goa nich duurt,
Güng' eine nah den annern furt:
„Sun Nacht of, Madam Müllen!“

„Gotts Dunnerwetter! Angeführt!
Birr Di um Gottes willen,
Hest Du Dien Lebsdag so wat hürt?“
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„„Güt güng doch Allens rein vedwas,
Sei drünken nich ein einzigst Glas,
Un weg is mien Dukaten.““

„Dat wier vebie, doch duurt nich lang',
As sei noch d'räwe schüllen,
Dunn hürten sei Gesang und Klang
Heräwe von Herr Bällen:
„Komm her, Feinsliebchen, her zu mir!“ —
„So leben wir, so leben wir!“
Un wat f' noch wiere sungen.

„„Wat's dit?““ seggt Müll, „„wat is denn dit?
Wat fall denn dit woll heiten?“

Kumm, Lina, nah dei Straat mal mit;
Dit möten wi doch weiten.““
Un as sei up dei Straat nu sünd,
Dunn kümmt denn of en gauren Fründ,
Dei deiht ehr dat vefloaren.

Hei haßt dat Wochenblatt herut,
Doa stünn denn dat ganz dütsch
(Herr Müll, dei fohrt fast ut dei Huut,
Dit würr em doch tau müdsch),
Sien Nahwe Büll, dei schreew daarin,
Bi em süll Punsch hüt Abend sin.
So stünn dat in dei Zeitung:

„Gewisse Leute haben heut
Zum Heering eingeladen.
Zu solcher großen Salzigkeit
Kann es gewiß nicht schaden,
Daß ich auf vieler Freunde Wunsch
Heut Abend gebe einen Punsch.
Und wohl bekomm's die Herren!

Ich hab' es also eingerichtet,
Daß Jeder von die Gäste

Das vierte Glas umsonst heut kriegt;
Denn bei dem Heeringsfeste
Da stellt der Durst sich sicher ein,
Drum wird es sehr zweckmäßig sein,
Wenn ich denselben lösche.

Gewisse Leute meinen wohl,
Sie seien klug berathen;
Doch heut in meinem Beutel soll
Noch klingen ihr Dukaten.
Und noch bemerke ich, ich heiß Büll
Der Heeringspender, der heißt Müll.
Willkommen sein Dukaten!"

„„Doa is't, doa hebb'n wi dei Pastet!""
Seggt Müll tau Madame Müllen.
„„Dat ick mi so anführen leet,
Un noch doa tau von Büllen!
Wenn ick em krieg, ick schlag em krumm.
Ick Esel! Ach, wat wier ick dumm!
Un Du doatau Fruu Müllen!""

43. Dei Stadtreis'.

„Für, Friß, mien Söhning, weist Du wat?
Wi möten woll vör allen Dingen
Gliek morgen führen nah dei Stadt
Un unsen Weiten 'rinne bringen,“
Säbr Bua Pösel tau den Jungen.
Na, dat wier gaut! — Sei fungen
Of gliek tau sacken an un annern Morgens fröh
Seet Friß tau Pier un stäut't 'ne Melodie
Un führt den Weiten nah dei Stadt.
Dei Dll, dei up den Wagen satt,
Dei hahlte sich sien Piep herut
Un räkent sich den Weiten ut.
As sei nu nah dei Stadt 'rin kamen,
Dunn hett dei Dll sien Prawd genamen,
Dei hei in sienen Schnuufdaut bunnen,
Un güng doomit tau Stadt herin,
Un as hei har en Koopmann funnen,
Rehm hei torügg un sähr: „Ich bün
All werre hia. Mien Söhn nu hür,

Sett Di tau Pier un führ
Doa nah dei Eel an'n Maark, nah Bäck' Nüchtern;
Ich will mi hia en Bäten nu venüchtern." —
Na, wat so'n Bua venüchtern heit,
Dat is bekannt, Ji weit't Bescheid. —
Hei drümk ierst einen Schluck, dunn würr'en't twee;
Un ut dei twee, doa würr'en drei,
Un as hei drümk taum vierten Mal,
Dunn hahr sich of en Juhr infunnen,
Dei sett't sich bi den Buan dal
(Hei seeg dat gliest, dat hia wat wier tau rieten *):
„Na, Braure Pöfel, will'n mal schmieten!
Wenn baben föllt dei Kopp, hew ick gewonnen,
Un wenn dei Schrift, hest Du veluren.“
Un Braure Pöfel truugt den Jubren!
„Kopp, ore Schrift?
Un wer beliert, dei gift
'Ne Buddel Wien taum Besten, Braure Pöfel!" —
Oh, Braure Pöfel, wat büst Du vör'n Eel! —
Na, bald hahr sich dei Bua recht schön heringepudelt.
Un hahr doabi sich in den Wien, —

*) rieten: reißen, hier prostituiren.

Wo künn denn dat of anners sien? —
En rechten Schönen angedudeft.
Du leet hei noch mihr Wien sich bringen,
Un endlich füng hei antau singen.
Dit tau beschriben is nich licht,
Denn wenn so'n Bua dat Singen kriegt,
Dat is, as wenn dei Katten quaren,
Un wenn doatwischen Kalwe blahren.
As Fritz was kamen mit dat Weitengeld,
Dunn würr hei of 'herannewunken,
Un as hei of gehörig drunten,
Dunn würr dei Oll tau Höchten stellt;
Zwei kreegen em nu bi den Kragen
Un lären em up sienen Wagen;
Un Fritz, dei of in sieuen. Däß wat spürt,
Bei sett't sich up sien Sadelpied
Un dreiht sich üm un deiht den Ollen fragen:
„Na, Wahre, fall 't nich'n Bäten jagen?“
„„Juug', wenn Du jagst, denn kriegst Du Schacht!““*)
Seygt Pöfel. „„Ne, Du, führst mi sacht.““
„„Jh, Wahre, weit Zi wat? Ich jag!““

*) Schacht: Prügel.

„„Jung', süßt Du nich, id' ligg jo up 'dei Unnelag'.
Wo kannst Du woll an't Jagen denken?
Sall id' mi denn dat Krüz verenten?““
Dei Jung', dei süßt dei Straat of sacht hendal,
Doch as dei Dll denkt: nu is Allens woll;
Dreihet hei sich üm un seggt: „Id' jag der Deutwel hahl!“
„„Jung', Du verdammte Schlingel!“ röpt dei Dll.
Je ja! Je ja! Dei Jung' hört nich en Wurt,
Dei Dll mag raupen un mag rehren;
Dei Jung' schleiht los up siene Mähren,
Un wat sei luppen können, geiht dat furt.
Dei Dll, dei flüggt woll up un nerre,
Bald up dei Unnelag', bald an dei Berre.
Wenn dit noch'n Bäten länge duurt,
Behöht hei keinen Knaken heil,
Bör Allen in sien Achtedeil.
Dei Jung', dei jögt in einem furt,
Un ümme dülle jögt dei Schnäsel,
As wenn dei Bengel Werrbahn ritt,
Un ümme dülle flüggt uns' Püsel,
As wenn hei in dei Schockreip *) sitt.

*) Schockreip: Schaukel.

Un as tau En'n nu was dei Damm,
Un hei nu in den Sandweg kam,
Wo hei so recht schön jagen kunn,
Doa höll dei Jung' mit Jagen in,
As höll hei sienen Ollen recht tum Nahren.
„„Jung'““ sähr dei Oll, „„hahr iæ dat mienen Bahre
baaren,
Iæ hahr mihr Schläg', as Schaapkeef. kreegen.““
„Na,“ seggt dei hactermentsche Jung, „Si mägen
Oll woll en saubern Bahre hebb'n hatt!“
„„Hä?““ seggt dei Oll. Mien Bahre? Wat?
Mien Bahre? Aee, dat laot man sien!
Mien Bahre, dei wiehr bâte, as wie dien.

44. Dei Gesang.

„In Crivitz was einmal ein Canter,
Wat einen groten Sänge wier,
Un of tau gliete Tiedt ein Rathsverwandter;
Dei Mann was Koopmann un heit Lühr.
Dei hahr 'ne Dochte, wat en schmuckes Mäten

Un of noch jung bi Johren wier,
In dei habr unse Koopmann Lübr
So recht sich stenen Mahren fräten.
„Je,“ denkt mien Lüßt un nimmt 'ne Pries,
„Dat is recht gaut! Doch mien Lotwies“,
Bei geht taulekt doch vör dei Hun'n;
Mit gräune Seep *) un Heringstunn,
Doa loaten sich kein Brüüjams locken;
Ich bew tau wenig intaubrocken.
Dat Einzigst, wat noch helpen kann,
Dat is, ich laat ehr Bildung liehr'n,
Denn sünn för miene schmucke Diern
Sich endlich of woll. noch en Mann.
Wenn sei kann Klavezimbelspäl,
Wenn sei en Bäten singen kann,
Denn bitt woll of bi ehr Ein an,
Denn kann dei Brüüjam goa nich fehlen.
Ich will mal gliet nah'n Canter gahn.“
Bei Canter was mit investahn,
Un nu würr of gliet angefungen
Un nah dei Möglichkeit gesungen.

*) gräune Seep: schwarze Seife.

Un dei Lowies, dei Diern, dei hahr 'ne Kehl!
Nee, so 'ne Kehlen gift nich vöhl;
Sei süng' Jug schier so sien un dünn,
Dat man't tauleht goa nich mihr hören künn. —
Denn stünn dei All mit sienen Ladenschwengel
So äweglücklich in dei Baur,
Denn wiër em justement tau Maur,
As wenn von'n Himmel all dei Engel
Gekamen wieren vör sien Döhr
Un süngen em en Stückchen vör; *
Denn reew hei sich so froh dei Hän'n
Un reekt sich mal so lang in En'n. *) —
Na, einstens güng hei of mal werre
In sienen Laaren up un nerre,
So fröhlich as 'ne Filzluus schier,
Un bi em stünn sien Ladenschwengel,
Dei sammelte Rosinenstengel
Un hörte of dat Singen tau.
Dunn keh'n 'ne olle Fruu: „Sun Dag, Herr Bühr!
För'n Sößling Dyrup un en Bäten tau.“
Dei Canter süng just ut en besten Duah,

*) in En'n: in die Höhe.

Un Wiese Lühr'n, dei quinkelirt mit mang.
Herr Lühr, dei stünn, as stünn hei up dei Lúa,
Un horchte up den prächtigen Gesang,
Dunn stellt dei Dll'sch woll up den Disch den Pott,
Faat't Lühren an dei Hand un röpt: „Mein Gott!
Doa is woll Eine krank förwoah?
Mien leiw Herr Lühr, wer brecht sich doa?“

43. Bei blinne Schausfejung?

„Ach, Meiste! Meiste! ach, iä unglückseelig Kind!
Wo geiht mi dit? Herr Je, Du mein!
Ach, Meiste! Iä bün stockenblind,
Iä kann of nich en Spierken seihn!“
Bei Meiste schmitt den Reisten weg,
Hei schmitt den Spannreim in dei Eck
Un löpt nah sienen Jungen hen:
„„Herr Gott doch, Jung! Wo is Di denn?““
„Ach, Meiste! Meiste! Kieken S' hia!
Iä seih dei Botte up't Brodt nich mia!“
De Meiste nimmt dat Bottebrodt,

Befickt dat nipp *) von vörn un hinn'n:
„„So schlag' doch Gott den Düwel dodt!
Ick sülvst kann of kein Botte finn'n.
Na täuw!““ Sei geiht tau siene Fruu
Un seggt tau ehr: „„Wat maakst denn Du?
Kennst Du dat schmeeren? Na, förwah!
Doa is abslutemang doch goa
Kein Spierken Botte up dat Brodt.
Doa schlag' doch Gott den Düwel dodt!““
„Dat's gaut genau för son'n Jungen,
Si sünd man All son'n Leckungen;
Si mügten Huus und Hof vetehren,
Un ick sall fingedick upschmeeren.
So geiht dat noch nich los? Prah! sacht!
Dei Botte gelt en Grösch'ne acht.“
„„Ih, Mutte, wahr man nich gliest böß
Hest Du denn nich en Bäten Keef?““
Un richtig! Sei lett sich bedüüren
Un deiht den Jungen Keef' upschnieren.
Dei Meiste bringt dat Bottebrodt herin,
Gifft dat den Jungen hen und frögt,

*) nipp: genau.

Ob sich sien Blindheit habr geleggt,
Un ob hei werre seihen künn.
„Ja Meiste,“ seggt dei Jung' ganz schwipp, *)
„Ja Meiste, ja! Ich seih so nipp,
As habr 't 'ne Brill up miene Näs'
Ich seih dat Brodt all dörch den Keef.“

46. Dei Strick.

Herr Amtmann Schacht, dei ümme prügeln leet,
Dei führte 'mal mit siene Frau spazieren,
Un as hei nu so ganz behaglich seet,
Dunn müßt em dat Mallüa passiren,
Dat siene Bänkenreim em reet.
Hei künn so'n dörtig Liespund wägen,
Un so vähl wull dei Reim nich mihr vedrägen.
Doa lag hei nu un zappelt mit dei Bein;
Un siene Frau, dei of rüggäwe **) schütt,
Dei zappelt mit ehr leiwem Beinings mit.

*) schwipp: rasch, vorlaut. **) rüggäwe: rücklingsüber.

„Du bruukst Di goa nich ümtauseihn,“
Seggt tau den Kutsche Amtmann Schacht,
„Gif leiwe up dei Mähren Acht!
Bei Saak, dei wad sich lieke *) reihn,
Wenn wi man bloß en Stricken'n fänn'n,
Dat wi dei Bänk uns werre bunn'n.“
Bei Kutsche, dei söcht vörn, dei Amtmann hin'n,
Doch nahrens wull en Strick sich finn'n.
Den Amtmann siene leiwe Frau,
Bei müßt nah desen Trubel nu
Bi ehren Jochen sitten gahn,
Bei Amtmann, dei bleew up den Rüggen,
Als hahr hei trehren in den Thran,
Grar as en olles Farken liggen. —
So kemen sei denn hen nach Möllenhagen:
Bi'n Kraug, doa hölt dei Kutsche an
Un deiht dei Lühr, un deiht den Kräume fragen,
Ob hei em nich en Strick verschaffen kann.
Na, wiel dat eben Kraugdag wier,
So wieren all dei Buan hier.
Bei Schult, dei tritt of an den Wagen,

*) lieke: dennoch, trotz dem.

Un den'n deiht of dei Amtmann fragen.

„Je woll! Herr Amtmann, gliet in'n Dogenblick!“

Seggt Schultenbatte, löpt un bringt en Strick.

„„Mien leiwe Schult, ick dank' Em sibr

Doaföa, dat hei den Strick mi leihnt.“

„Oh, doaföa nich, Herr! Ne! Sei hebb'n woll mihr

As einen Strick üm uns vedeint.

47. Cruu un Globen.

Wenn so dei Bua mal in den Kraug
Bi sienen Schluß mit annern sitt,
Denn wad doa meist of drähnt genau;
Sei rehren denn von dat un dit;
Bald sünd dat Läusehens, dei sei sich betellen,
Bald rehren s von dei schlichten Tieren,
Un männigmal, denn fängen s an tau schellen,
Dat sei nahgrarens münig wieren;
Un ob dei Amtmann glöwt, dat sei sien Nahr,
Un dat hei goa nich nöhrig hahr,
Sei so entfahm tau kujoniren;

Sei bruukten of nich All'ns tau lieren.

„Ja,“ sähr denn mal oll Bua Päsel,
As sei eins seeten in den Kraug tauhoopen,
Un em dei Gall dehr äveloopen,

„Ja! Unf Herr Amtmann is en Efel!“

Un woah is't, un't is ganz gewiß,
Dat hei en groten Schwienhund is;
Un den'n, dei mi't nich will tau glöben,
Den'n will ick dat of schriftlich geben.“

Na, dat dehr of so lang' nich duuren,
Dunn wüßt dei Amtmann, dat dei Buuren
Em lästärlich utschullen hahren,

Un namentlich, dat Bua Päsel
Hahr seggt, hei wier en wohren Efel.

Hei leet sei all tau Amt nu laaren,
Un leet sei tau Gerichtsdag kamen.

Doa würren sei denn nu venahmen,
Un enzeln würr ein Jere fragt:

„Hat Bauer Päsel das gesagt?“

„„Ick weit dat nich, ick wier nich doa.““ —

„„Ih, Gott bewohr! dat is nich woah.““ —

„„Herr Amtmann, nee! Dat ick nich wüßt.““ —

„„Dat hahr ick doch of hüren müßt.““ —

„„Wi spröken von dei schlichten Tieren.““ —
„„Ich kann up't rechte Uhr nich hören.““ —
Kort! Keine wull doavon wat weiten,
Dat Pöfel em en Schwienhund heiten.
Un Bua Möllern lehm tau legt dei Frag,
Dei was man dumm un of man jaag;
Dei Amtmann fohrt em eklich in dei Prül
Un führt em häßlich an den Wagen:
„Wenn Hei nich seggt dei Woohrheit gliet,
Denn laot ick krumm un lahm em schlagen.
Wat sähr tau em dei Bua Pöfel?
Herute mit dei Sprak! Wat wier't?“
„„Ach ja, Herr Amtmann, ja! Ich hew dat hütt.
Hei sähr, Sei wier'n en rechten Esel.
Wat woah is, dat blift woah! Hei sähr't.““
„Hat das noch sonst Jemand gehört?“
„„Dat glöw ick nich, dat kunn woll nich gescheihn:
Wi stünn'n an den Aben ganz allein.““
„Das ist fatal nur einen Zeugen! — —
Nu paß Hei up! Un häur Hei sich vör 't Zeigen!
Sähr Pöfel em of süs noch wat?“
„„Herr Amtmann, ja! Hei sähr noch, dat
Woll Keine dat woll kunn bestrieren,

Dat Sei en groten Schwienhund wieren,
Un dat wull hei mi schriftlich geben.""
„Er Schaafstopf! Efel! Dummerjahn!
Warum nahm er denn das nicht an?
Warum lieh er sich's denn nicht geben?“
„„Ih, dat dehr ick em so tau glöben.““

48. Dat heit ick anführen!

Cau Bramborg wahnt' en ollen Juhr,
Dei hahr schier so vähl Geld as Meß;
Hei seet ganz stief vull Luggeduhr
Un hungete un döst, indeß
Hei ümme mihr tausamen schrapen dehr
Un Stück vör Stück up hoge Kant henlähr.
Dei Dll, dei hahr dat Eten fast veschworen,
Un ümme laakt dat olle Kruut,
Blos üm dat bäten Holt tau sporen,
Sien Eten up drei Daag vörut. —
Na, einmal hahr hei dicke Arwten *)

*) Arwten: Erbsen.

Sich up drei Daag' vörrut gefaakt
Un sich doatau so'n lütten unbedarwten *)
Un dröbgen Piering t'recht gemaakt. —
Na, wenn bi Sommetiedt dei dicken Artwten
Hebb'n in 'ne dump'ge Kame lägen,
Un dat drei Daag' hendörch bi Dag un Nacht,
Denn kann nich Jere sei vedrägen.
So vähl is woah: wer't mag, dei mag't,
Un wer't nich mag, dei mag't jowoll nich mägen.
Ich bün woll hartfraatsch, **) Barremann;
Doch mit son'n Artwten stah ick nich mit an. —
Na, as hei nu dei Artwten dehr probieren,
Dunn markt denn of dei olle Juhr,
Dat sei nich blos en Bäten suur;
Nee, dat sei of all muchlich ***) wieren.
Hei prauwt un prauwt; doch wull't em nich gelingen,
En lütten Happen †) 'run tau bringen;
Sei wullen em dörchut nich glieren.
Na, endlich güng hei tau en Schapp un nehm

*) unbedarwt: unbedeutend. **) hartfraatsch: nicht wählerisch bei'm Essen. ***) muchlich: verdorben, mustertig.
†) Happen: Bissen.

'Ne Buddel 'rute mit en Kähm *)

Un schenkte sich en Glästen in

Un sprak tau sich in sienen Sinn:

„As Du ißt de Erbsen, Levi,

As Du kriegst en kleinen Kummel,

As Du nicht de Erbsen ißt,

As Du nicht den Kimmel kriegst.“

Un somit krägt hei af den Schimmel,

Dei äwerall all up dei Arvoten stümm,

Un freet dei suuren Arvoten 'rin. —

Un höll doarup den Schluck an't Licht

Un maakt en fründliches Gesicht

Un lückmünn't **) säut un grient un lacht!

Doch as hei d'räwe nahgedacht,

Dat hei den Schluck woll sporen künn,

Dunn göt hei'n nah dei Buddel 'rin.

„Da hab' ich,“ seggt dat olle Diert,

„Den alten Levi angeführt!

*) Kähm: Kummel. **) lückmünnen: Vor Verlangen
mach etwas lecken.

49. Dei Mecklenbörge.

Dat wier mal eins in Mecklenborg
Ein oll Inspector, sühr bekannt,
Mit Namen Krishan, Corl, Georg
Un Zahmel, Lurwig, Peite Brand;
Doch alltausamen, dei em kennten,
Em man den Schimmel-Brandten nennten,
Nich wiel hei just all Schimmeln dehr, *)
Nee, wiel hei einen Schimmel rehr.
Un dei dürtwt of so schwach nich sin,
Wenn hei süll den Inspector drägen,
Denn unse Brandt, so as hei stünn,
Künn an dreihunnert Pund woll wägen.
Doaran kann fehlen nich en Pund;
Un doabi was hei kerngesund
Un hahr doabi tau jere Tiedt
En ganz kap'talen Appetit.
So'n Schinken von en Pund'ne teihn,

*) schimmeln: grau werden, graues Haar bekommen.

Den'n pugt hei so tau'n Frühstück blos,
Und doabi wier em goa nicks los,
Un nicks nich wier em antauseihn.
Un einmal fähr hei tau sien Fruu: „Den Dunner Hagel!
So'n Gaus is doch en schnaafschen Bagel:
Von eine einzige allein, doa' wad
Laum Frühstück Keine so recht satt,
Un ett man twei, dei 'n Bäten grot,
Bedarwt man sich dat Middagbrodt.“
Doatau drümk hei en gaut Glas Wien,
Un denn recht wählen müßt dat sien. — —
Eins führt hei nah den Bullmark tau Berlin.
Bald wier sien Bull denn of beköfft,
Un hei hahr maakt en gaut Geschäft,
Doch ihr hei werre weg wull führen,
Bull hei dei Stadt beseihn en Bäten,
Bull sich en Bäten verlustieren;
Vör Allen wull hei äwerst eten.
Ein Bummle bröcht vör gauren Lohn
Em denn of nah 'ne Nest'ratschon,
Wo dat up't mäglich Fienste wier.
Em künn dat woll gefallen hier.
As hei nu achtern Disch hett seeten,

Dunn röpt hei: „Hör, mien Söhn! Marktür!
Oh bring' mir mal en Bäten Sten!“
„Jawoll, mein Herr! Was wünschen Sie?“
Un doabi gift hei em 'ne Stripp *) Poppier,
Worup dat All tau lesen stünn,
Wat Jere för sien Geld hier kriegen lünn.
Na, Schimmel-Brandt, dei leßt un leßt,
Wat hier dat gift vör Hunge un vör Döft,
Doch duurt dat lang', ihr hei wat süht,
Worup hei rechten Appetit
Un so'n rechten Giwwel hahr.
Doch endlich seggt hei tau den Jungen:
Na, bring' mi Spaarf **) und Dubenbrahr
Un of en Stückchen Ossentungen.
Bei Jung', dei löpt un bringt em 'ne Pottscho.
„Wo?“ seggt unß Brandt, „wo? Dat is 'ne Pottscho?
Entfabnte Schlingel, segg, wat denkst Du Di?
Wo kannst mi so en Happen geben?
Dat is en Rickup **) man vör mi.
Bring' gliest mal 'rin en Stück'ne säben,

*) Stripp: Streifen. **) Spaarf': Spargel.

***) Rickup: Verkauf, unbedeutend Wenig.

Un hahl sei fir un nich so tafrig;
Mit dees' doa bün ick nu all fahrig.“ —
Dei Jung', dei bringt s' nu alle säben,
Un Brandt lett sich en Achtel Rothspohn geben. —
Dei Jung', dei löpt und sett't en Glästen hen.
„Du Schaapskopp, segg! Wat denkst Du denn?
Paß up! Süs gift dat eine Tachtel.
Dat Drüpping? *) Nennst Du dat en Achtel?
Doa loop mal gliest den Saal entlanke.
Un hahl mi mal en Achtel Anke.“ —
Nu würren em sief Buddeln bröcht.
„So!“ seggt un' Brandt. „So! nu is 't recht!
Doch bring' noch 'n Bäten Hierings'laot. —
Nu kannst Du gahn, nu hew 't mien Maat.“
Un doomit fängt hei an tau eten. — — —
Ein Mann, dei an den Dirsch hett seeten
Un siene Nebr mit an hett hürt,
Dei rückt nu neege nah em 'ranne,
Un süht, wo eine Duuw so nah dei anne
In sienen Buuk herin spaziert,
Ahn dat hei gar all äwesatt,

*) Drüpping: Tröpfchen.

Un dat hei, aha dat em dat rührt,
Mit all dei Buddeln fahrig wad.

Dei Unne was ein richtiges Berline Kind

Un frögt: „Oh, um Vergebung! Herr, Sie sind

Doch ganz jewiz en Mecklenburjer?“

„„So?““ seggt uns' Brandt. „„Seih 't denn so ut?
Biellicht von weg'n den Duubenbrahren?““

Un hablt nu sienen Büdel 'rut,

Um't Middageten tau betahlen.

„„Ja, Herr, ja! Seihn S', dat hebb'n Sei rahren:

Ik bün en rechten Natsschonalen.““

50. Zwei Geschichten von Junke Carl von Degen.

1.

Wick's geht äwe vörnehm Wesen!

Bäten Schrieben, bäten Lesen

Un dei Bibel af und an *)

*) af un an: zuweisen.

Liert of woll dei Bursmann;
Doch weit mit dei Höflichkeit
Blos dei Edelmann Bescheid.

All von lütt up wad dat tagen,
Sich recht höflich tau bedragen.
Dat möt gliest französisch parlieren,
In dei Weig' all danzen lieren,
Kragfaut maaken, Reberenz,
Dat Du kriegst dei Schwenzelenz! *)

Bier mal eins ein Herr von Degen;
As hei Bahres Gaut hahr kreegen,
Hett hei sich 'ne Fru of nahmen;
Is of bald en Junke kamen.
Dei lehm, as man mi betellt,
Mit en Schnürlied up dei Welt.

Hei würr nu nah allen Kanten
Von Bekannten un Verwandten,
Von dei kläufsten Guvernanten
Un von säben olle Tanten

*) Schwenzelenz: euphemistisch für Schwerenoth.

Adelig herutgeputzt
Un tau'm Junke taugestuzt.

As dei Junke nu würr gröte,
All dei Höflichkeit vegeet 'e;
Hei leep vör dei Gutvernanten
Un vör siene säben Tanten,
Un leep in den Pierstall 'rin,
Dreew sich mit dei Stallknecht 'rüm.

Bald würr hei denn ehres Glieken,
Würr siehr nah den Pierstall rüken,
Un dei gneed'ge Fru Mama
Sähr tau'm gneed'gen Herrn Papa:
„Setz Dich hier mal zu mich her;
Sag', was meinst Du woll, mon cher,

Wär' es jegto woll nicht Zeit,
Daß er noch mehr Höflichkeit
Berne, und französisch parlieren
Und französische Manieren?“
Un dei Edelmann, dei sähr:
„„Du hast immer Recht, ma chere.““

Nu würr denn vör hogen Lohn
Richtig 'ne französich Person
Ut en frömmen Land verschreeben,
Un dei Bildung stark bedreben.
Un dei gneed'ge Fru, dei sähr:
„Magniperbement! mon cher!“

Einmal gaf denn of von wegen
Festdag unse Herr von Degen
Ein gefährlich *) Middageten;
Junke Corl hett of doa setten;
Un satt doa in gaure Ruh,
Bi em Mamsell Parlewuh.

Bei Mama füng an tau laben,
Wat ehr Junke hahr vör Gaben
Un wat saubere Manieren,
Un wat hei französich dehr lieren.
Corl satt doa, as in'n Däs,
Mit 'ne lange, schnappig Näs.

Dit seeg Mamsell Parlewuh,
Wekte em ut siene Ruh:

*) gefährlich: hier soviel als sehr groß.

„Monsieur Charles, mouchez vous.“

„„Je! säh! tiet! Wat, mouchez vous?“

Sei is of wöll nich recht klaut?

Hew 't of all en Schnuufdant?

2.

Junte Carl, dei würr nu gröte,

As en groten Kierl all leet 'e;

Äwest dumm was hei man bleeben,

Dämlich was hei äwedreeben;

Den Papa tau'm Schabenack.

Dehr hei männ'gen dummen Schnack.

Un dei gneedge Herr von Degen

Dehr sich ümme siehr von wegen

Eiene Dämlichkeit schanieren,

Leet em nich mihr mit sich führen

Wenn hei utwärts beeren wier.

„Carl, mein Sohn, Du bleibst heut hier.“

Bi dei gneedge Fru von Degen

Dehr dei Mutteschaft sich regen;

Sei dehr äwe ehren armen,

Säuten Goring sich erbarmen.

„„Wie die Väter hart doch sind!

Oh, mon cher, nimm mit das Kind.““

(Corl, dei Kreeg un Aememate *)

Kohrte as en Bröllenkate **)

As wenn hei up't Spitt ***) dehr steken;

Dehr of allens Gaur's respreden:

„Will mi duken, as en Hauhn,

Will of nich dat Muhl updauhn.“

Na genau, dei Herr von Degen

Hett nich sienen Willen kregen.

Corlen würr en reinen Kragen

Un 'ne reine Bür *) an tagen,

Un dei Hoa em 'rutemugt,

Un dei Näs' em afgepugt.

As nu Allens in Ordnung hahr 'e,

Führt hei weg mit sienen Wahre.

Dei Papa, dei sähr: „Mein Söhnchen

*) Aememate: Oberwasser. **) Bröllenkate: Brüll-
kater; gebraucht für ein lautweinendes Kind. ***) Spitt: Epileß.
†) Bür: Hofe.

Nun schweig' heut auch still recht schönchen,
Gar kein Sterbenswörtchen sprich;
Schweigen, das verräth Dich nich."

Bald sünd sei nu bi dat Eten;
Corl hett mang twei Damen seeten,
Necht so'n poa lütt driftge *) Dierns,
Necht so'n Heweltaschen **) wieren s,
Wieren ut 'ne grote Stadt,
Nehrten gliest von dit un dat;

Von Theater, Ball un Weere
Von dei Lust in grote Stäre.
Fang'n of an mit Corl tau rehren.
Corl denkt: Laat't mi man tau frehren.
Antwurt't d'rup nich Schwart noch Witt;
Wahre nimmt em süs nich mit.

As dei beiden lütten Damen
Goa kein Wurt von em venahmen,

*) driftig: durchtrieben. **) Heweltaschen; von
Heweln: schäkern, und Tasche, welches in dieser und ähnlicher
Zusammensetzung die Fülle ausdrückt, wie z. B. auch Schnack-
tisch: eine ganze Tasche voll Schnack.

Deiht dei ein sich 'rümme bücken
Achte Corlen sienen Klüggen:
„Nein, Sophie, der Mensch ist stumm,
Oder er ist schrecklich dumm.

Dat's man schön, denkt Corl von Degen,
Dat sei 't endlich 'rute kreegen.
„„Nee, Papa, röpt hei ganz laut,
Mit dat Schwiegen is dat ut;
Denn dat Frölen rechtsch hia weit
Ganz genau von mi Bescheid.““

51. Dat Hun'neboff.

So in dei nägentige Johren
As dei Franzosen Kiehrut*) danzten
Un Allens, wat Adel wier un Hochgeboren,
Ut ehren Lan'n herut kuranzten,

*) Kiehrut: Kehraus; ein Tanz, in welchem beim Schluß von Hochzeiten und Grundfesten die Gäste mit Besen, Kellen, Feuerstauseln u. s. w. aus dem Hause getrieben werden.

Dunn treckte sich dei weggejagte Näs' *)
 So meistendeils nah Dätschland 'rinne
 Un lehm tau uns mit Fru un Kinne
 Un mit Bediente, Hans un Klas,
 Bortfrage, Prükenmake, Schiere,
 Danzmeiste, Kammerdeiners un so wiere,
 Un förreten un kummandierten,
 Als wier'n sei in den iersten, besten Kraug
 Un maakten Larm un resonnirten,
 Un nicks wier för ehr gaur genau.
 Sei drögen ehre Näs' in En'n,
 Als wenn sei wat. Besonders wier'n;
 Un doabi kunn kein Fru un keine Diern
 Mit Thren kamen ut ehr Hän'n.
 Un wenn denn Eine mal dat Huusrecht bruukt,
 Na, hört, wat gaf dat för'n Spektakel!
 Un ümme hebb'n sei frie herümme schluukt:
 Kurz um! Dat wier en ganz entfahmtes Latel. —
 Na, dat hett denn so lang' nich wohrt,
 Dunn is en Fruugensmensch von deese Ort
 Lau uns of nah Schwerin henkamen,

*) Näs': nose.

Un Mongmorangzi heit s' mit Namen,
Un wesen wull s' 'ne Herzogin,
Denn unnedem wull Keine von Ehr sin.
Un't wier ein oll, gefährlich Diert,
So dick un fett un doabi lütt,
Un einen wahren Flaren *) wier't,
Un wier so geht, schier as 'ne Quitt **)
Un schnacken dehr s' in einen Athen. —
Na, ic' wier doamals noch bi dei Soldaten
Un stünn bi't ierste Regiment,
Un ic' un Herzog Friedrich Franz, —
Denn dunnmals würr hei man noch Herzog nennt. —
Wi hebben beir uns gaur naug kennt.
Hei hahr in mi veleixt sich ganz. —
Na, as ic' mal eins up den Posten stünn,
Wo't nah den Schloßgoorn geht herin,
Dunn keh'n dei Herzog an tau gahn,
Un as hei mi doa seeg, dunn bleew hei stahn
Un sähr tau mi: „Gür, Jehann Brümme,
Ick glöw, Jehann, hia loopen ümme

*) Flaren: Fladen. **) Quitt: Quitten und Quittsch-
beeren werden die gelbrothen Beeren der Ebereschen genannt.

All dei verfluchten Rötters 'rin."
„„Nee, Herr,““ sähr ick, „„dat ick nich wüßt,
So lang', as ick hia stah. Dat müßt
Denn vör mien Tiedt gescheihen sin.““
„Na, dauh mi den Gefallen,“ sähr hei,
„So lang', as Du hia steihst, un seih
Doarup, dat keine Hun'n hia kamen 'rin;
Denn dei verdammten Diere böhren
Bi jere Blaum den Bein tau Höcht,
Un wenn dat of woll werre drögt,
So kann man den Geruch doch spören,
Sei rüken lang' denn nich so schön;
Drüm paß mi düchtig up, mien Sähn!“ —
Na, hei güng weg un ick bleew stahn.
Un duurt nich lang', wer lehm doa antaugahn?
Mien gaur, französche Herzogin,
Dei wull of nah den Gohren 'rin;
Un up den Arm, doa hahr s' en fetten Nops,
Un güng so äwernäst*), as ob s'
Dei ganze Welt künn kummandiren.
„Holt!“ segg ick, „Holt! Sei kann hia nich passiren.“

*) äwernäst: hochnastig.

Wo Dunner, wo befiert sei sich!

Un maakt en Larm ganz fürchterlich

Un füng nu an tau schell'n, an tau parlieren

Un an tau handschlahn un handtieren:

„„Mais je suis la Duchesse de Montmorency;

Monsieur le Duc me l'a permis.“ —

Na, dunn verstünn ick't noch nich recht.

Nu kreeg ick dat all ihre t'recht;

Denn ick bün nächsten as Scherschant:

Herinne west in't franzsche Land —

Dei olle Nestörp was mien Lieutenant;

• Tau Bügow seeg 'et em nielich werre. —

Doch't Fruugensmensch leep ünne up un netre

Un ünne reht s' von „Mongmorangzi“

Un ünne schnact s' von „die' Permih.“

„„Ih wat!““ sähr ick, dat Sei 'ne oll Pomm'rang is,

Dat seih ick woll!““ Sei kümmt hia nich bebi,

Ei sülwst un of ehr die' Permih!““

52. 'Ne Äweraschung.

As ick noch Probenrüte wier —
Betellte Koopmann Suabier —
Dunn reist ick mal dörch Meckelnborg
Un keh'n denn of nah Wittenborg.
Ick steeg in'n iersten Gasthof af.
Kuum was ick von den Waagen 'raf,
Dunn fährt dei Birth: „Je, das is doch fitaf,
Ick kann Sei hüt kein anne Timme geben,
As dei lütt Stuwv rechtsch an den Saal,
Un doa gew ick hüt Abend eben.
En groten Hun'ratschonen=Ball.
Na, mäglich weiten Sei dat all
Un verlustieren of en Bäten sich.“
„„Ne,““ segg ick, „„dat nu eben nich!
Doch, wenn ick dat of schlicht man drapen,
So war ick, denk ick, doch wohl schlafen,
Denn ick bin ganz gefährlich mähr.““

*) mähr: müde.

Un somit gingen wi denn Beir
Of unne nah dei Gafstuw 'rin,
Wo ick mi denn venüchtern dehr.
Un endlich würr mi so tau Sinn,
Dat ick dei Trepp heruppe steeg
Un in mien Stuw tau Berr mi lähr
Un vör mien Berr dei P'rüt, dei ick all doamals drög. —
Dei Hun'ratschonen wiern all tausamen;
Dei Saal wier vull von Herrn un Damen;
Dei Ball, dei wier in vullen Gang'n.
Jck künn tau keinen Schlap gelang'n
Un dehr in't Berr herümme rang'n. *)
Jck wöltete **) un wäubt mi 'rümme,
Un wenn ick dacht: nu schlöpst Du in,
Denn weckte mi dei Trumpet ümme,
Denn dei oll Wand, dei wier man dünn,
Un von mien Lage Wand an Wand,
Doa stünn so'n Bengel von Muskant,
Dei blöf dei Trumpet niederträchtig schlicht
Un denn so luur, as güng't tau't jüngst Gericht.

*) rangen: läßt sich schwer oder gar nicht übersehen.
Herümme rangen: sich herumwälzen. **) wölttern: wälzen.

„Nee,“ segg ick, „dit's vebi, nee, dit's
Doch rein tau dull, dit holl der Düwel ut!“
Un spring' ut mienen Herr herut
Un war gewohr, dat dörch dei Döhrenriß,
Wo't nah den Saal herinne geiht,
Dat Licht hendörche schienen deist. —
Dei Döah, dat was 'ne Flügelböah,
Un'n groten Disch, dei stünn doavöa. —
„Wenn Du nu nah den Disch 'rup steegst
Un dörch dei Riß en Bäten seegst.“
Segg ick tau mi in mienen Sinn,
„Dat müßt doch recht plesirlich sin.“
Geseggt, gedahn! Bald stah ick doa
Un äweseih den Saal fast ganz un goa
Un alltaufamen, dei doa wesen,
Un wo sei doa herümme schesen. *)
Ick stah un kiel, wo dit sich möt regieren,
Doch endlich wad dei Quakel mi doch frieren,
So as ick up den Disch doa stunn,
Obschonst dat wier bi Sommedaag'.
Ick steeg nu von den Disch herun

*) schesen: tanzen.

Un treckt den schwarzen Kleedrock *) an,
Den ick des Sommers ümme drag,
Un doomit steeg ick denn up't Frisch
Herruppe werra up den Dirsch.
Ick stah un stah; un stah bei Bein
Mi denn binah in't Dief herin.
„Jh,“ segg ick, „wat för'n Naht ick bin!
Wenn ick hia länge will wat seihn,
Denn kann 't mi dat bequeme maken.“
Un as ick dat tau mi hew spraken,
Dunn lang' ick mi en Staul herupp
Un sett mi doa denn baden up.
Hia sitt ick denn nu wunderschön!
Doch üm bequeme noch tau räuhn,
Weit ick nicks Bäteres tau dauhn,
As dat ick an dei Döhr mi lehn.
Doa seet denn nu jowoll kein Niegel vda,
Un't olle Schlott mügt of nich recht mihr hacken; **)
Mit einmal füngt dat an tau knacken;
Sparangelwiet flügt up bei Döah,
Un ick, so woht ick lehrlich bin,

*) Kleedrock: Leibrock. **) hacken: festigen.

Fall in 'ne Regelfabrik herin.
Nu fang'n s' denn All gefährlich an tau schriegen,
Un dei Musik is plötzlich still;
Un as ick sachten mi nu drücken will,
Dunn wad mi Eine bi't Schlafitten kriegen. —
„Schwienege!," sähr 'e, „schämst Di nich?
So in den Saal herin tau kamen,
In so en Uptog vör dei Damen?“
„„Herr Gott,““ dacht ick in'n iersten Dogenblick,
Herr Gott, hei meint gewiß dien Prück,““
Un faakt nu äwern Kopp dei Hän'n tausamen;
Doch as ick unne mi beseeg,
Dunn dent ick doch of gliest, ick krieg.
Den Schlag! Ic duukt mi also dat
Un sett't mi in dei Huut *) nu in den Saal.
Herr Je, wat gat't nu för en Darm!
Un ick seet doa, dat Gott erbarm.
Doch endlich dehr 't en Herz mi faaten;
Ic also up! Un kort entschlaaten,
Wull ick nah miewe Stuw' herin,
Doch dei oll Dusch in'n Weeg mi stünn.

*) sich in dei Huut settens: sich niederzulegen.

Na, bawen äwe kunn 't nich kamen,
Ick dreih't mi also nah dei Damen um,
Maakt ehr en deiyen Diener vda:
„Verzeihn Sie,“ sähr ick, „meine Damen,“
Un kröp nu zierlich unne döa. *)

55. Dei Entschuldigung.

Eins keh'm ick in Gesellschaft mal tausamen
Mit einen idel nahrtschen Bagel;
„Oh—nee—wig“ näumt hei sich mit Wahresnamen
Un mit den Vörnam'heit hei „Pe—Pe—Pagel.“
Als dei in Jena hett studieren liehrt,
Ick hei denn mal nah Studelftadt hen föhrt,
Un wief em Keine döa dehr kennen,
Leet hei Graf Ohnewig sich nennen
Un dehr bi Hof döa Gastrull'n geben
Un hett döa Däumwelsfäß bedräben.
Na, dei oll Jung, dei hett en Bäten Geld

*) unne dörch und unne döa: unten durch.

Un stamert *) sich so dörch dei Welt,
Denn wenn hei gar of nich mehr is en Jöhr, **)
Föllt em dei Sprak doch schrecklich schwer. —
Na, as wi nu so in Gesellschaft wier'n,
Dunn hahr hei sich mit Kammerherr von Plett
Un Häwken tau en Spill hensett't;
Denn spälen mügt hei goa tau giern.
En lütt Partieken Sommer spälten sei.
Un as denn mal gepaßt dei annern Zwei,
Dunn seggt uns' Pagel, as dei drürre Mann,
En lütten Te—Te—Tonki an.
Na, hei nimmt also up dei Kortzen
Un findt doarin von alle Dartzen,
Doch goa kein von dei Mataduren.
„Süh,“ röpt hei, wo dei Nes' doch kuuren!“
Na, Braure Häwke stött em an
Un deißt em up dei Beinen perren; ***)
Dunn föllt em denn of in, dat hei den Kammerherrn
Doch schlichtweg „Nas“ nich nennen kann.

*) stamern: stottern. **) Jöhr: eigentlich ein kleines Mädchen; aber auch allgemein für jedes kleine Kind gebraucht.
***) perren: treten.

„Du— Du,“ seggt hei, „Du bliest vör Di.
Wat se— se— fall dat oll Geyerr;
Ich me— me— mein' Sei nich, Herr Kammerherr
Ich mein' man Häwken blos un mi.“

54. Dat ännert dei Saak.

„Jehann, mien Söhn,“ seggt Bua Brümme,
„Mit mienen Bein wad't däglich schlimme,
Ich war all olt un war all swack,
Un Mutte, dei wad ol all spaek; *)
Du fast dei Hautw **) nu neegstens kriegen,
Un denn, mien Söhn, denn fast Du friegen.“
„„Ne, doomit laot Hei mi tau Weg'““
„Mien Söhn! Allein herum tau nussen, ***)
Dat glöw mi tau, süh, dat hat keinen Däg †)
Du büst so schön all ut en Dreck 'rut wussen, ††)

*) spaek: wird im eigentlichen Sinne von angegangenem Holze
gebraucht. **) Hautw: Hufe. ***) nussen: sich mit einer Sache
beschäftigen, bei welcher man nicht recht vom Fleck kommt. †) siene n
Däg hebben: seine Art haben. ††) wussen: gewachsen.

Du kriegst den Hof un kriegst dei Haarm
Mit Infentorium, Weib un Allen;
Maak Du man ierst doabon dei Prauw,
Dat Friegeu *) fall Di woll gefallen."
„Nee, Bahre, nee! Doa helpt kein Mehren;
Mit't Friegeu laat Hei mi taufrehren."
„Jehann, mien Söhn," seggt nu dei Ollsch,
„Süh, wer nich friegt, dei blift verdollsch,
Glöw Bahren tau, hei weit Bescheid,
Du glöwst nich, wat dat Friegeu deibt!
Dat's gar, as wenn w' dat ruugste Fahlen
Von buten nah den Stall 'rin hahlen:
Jerst is dat wild un siehr unbännig,
Un nahsten wad dat ganz verstännig;
Mit Lohm un Sadel wad't regiirt,
Dörch Striegeln, Straaken **) wad't en Pierd.
Un twoa, je ruuger 't Fahlen is,
Je glatte wad dat Pierd gewiß.
Dörch Striegeln wad dat Fahlen zierlich,
Dörch Friegeu wad dei Minsch manierlich."
„Nee, Mutte, 't is mi tau schanierlich."

*) Friegeu: Freien. **) Straaken: Streicheln.

„Du Dummerjahn!“ seggt Wahre Brümme,
„Wat rehrst Du von schanierlich ümmme!
Meinst, dat dat Friegeen Di wat deiht?
Wat is dat för 'ne Detigkeit! *)
Son'n Zagheit **) is doch fürchterlich.
So wat an mienen Jungen tau erleben!
So'n grote Bümmel trauugt sich nich,
'Ne schmucke Diern en. Kusß tau geben!
Doa fall ein Dummerwetter 'rümme schlahn!
Gew iß doch friegt, Du Dummerjahn!
Mien Wahre gatw mi blos en Wink,
Hei bruukt nich up mi in tau schriegeen.“
„Ja, Wahre, dat was of en anne Dug,
Hei dehr jo of uns' Mutte friegeen.““

55. Dei Gedankenjün'n.

Ein Bua lag in gaure Ruh
Mit sienen Jung'n, mit siene Fru,
Dei sich of nich en Bäten rögten,

*) Detigkeit; von oet: zimperlich. **) Zagheit: von
zag: furchtsam.

Un schnorrt dat sich dei Balken bögten;

Doch endlich keh'n hei an en Knast, *)

Dunn fohrt hei up un reep mit Hast:

„Du, Mutte, Mutte! hör mi an.

Mi hett wat dröömt, wenn dat wier woah —!“

„„Wat hett Di dröömt, Du Dummerjahn?

Du welfst den Jung'n mi up noch goa.““

„Mi dröömte, unsen Schulden sien

Zweijöhrig Fahlen, dat wier mien.“

„„Na, Bahre, hüa! Wenn't uns dehr hören,

Denn wull w' of gliest tau Maark mit führen.““

„Nee“, reep dei Jung' — dei was upwaakt

Un haht venahmen, wat sei schnackt —

„Nee, Bare, nee! dat kann 't nich lieren,

Jak will up't Fahlen ümme rieren.““

„„Jung',““ säht dei Dill, „„entfahmte Bümme!

Wist Du rung'niren gliest den Schimmel,

Wist Du dat Krüz intwei em rieren?““

Haht sich en schwanken Stoek von Wihren,

Wad wild, wad dull

Un schleiht den Jung'n dat Lerre vull.

*) Knast: Ast, Knoten im Holz.

56. Mutte hettümme Recht!

As Anns acht und viertig Jeremann
So'n Bäten ut en Hüfchen *) kamen wier,
Dunn güng denn of uns Eddelmann
Di **) ganz gefährlichen tau Niehr:
Hei schmeet sich äwe Kopp belangst
Ganz in dei Poletik herin
Un kreeg dat gliet mit so'ne Angst,
As wenn em dat an't Leben güng,
As wenn wi em all löppen wullen;
Un doabi seet hei stief vull Schullen.
Na, as hei glöben dehr, dei Saak, dei güng vedwas,
Un as em 'n Bäten huddlig ***) was,
Dunn schickt hei uns ein grotes Schrieben:
Wie sülln sien trugen Buan blieben,
Mit em in eine Karw †) 'rin hau'n;

*) Hüfchen: Häuschen. **) Dies Di oder im Plural Iug wird bei der Erzählung sehr häufig zur größeren Eindringlichkeit eingeschoben. ***) huddlig: eigentlich zitternd vor Frost; dann aber auch zitternd vor Angst. †) Karw: Kerbe.

Hei wull uns of, wer weit wat, daubn;
Un sülln uns nich uphigen laten,
Bör Allen nich von Zuhren un Aofaten;
Dei habren all so Wähl beführt,
Sei wieren nich dat Pulve wierth.
Dei Breif, wier an mien'n Nahwe Brümme,
So heit doamals dei Schult mit Namen. —
Dei Schult schickt nu den Knüppel 'rümme,
Un leet dat Döry tau samen kamen.
Na, ic' güng hen. Tausahm was all dei Klunke *)
Von all dei Buan. Doch Gott erbarm!
Wat habren s' bör en Döwelslaarm:
„Wat will dei Kieel, wat will dei Junke?
Wat? Hei will lang' uns noch befehlen?
Dat Stück, dat fall nich länge spälen;
Dei Ridderchaft, dei möt dat lieren!
Wi hebben nu ganz ann're Tieren.
Wat? Hei will uns noch kascheliren, **)
Un is doch sütwst so'n groten Schnurre? ***)
För all sien schönen, glatten Wühren

*) Klunke: Klumpen, Haufen. **) Kascheliren: cajoler, schmeicheln. ***) Schnurre: Bettler.

Gew ick nich desen Piepenpurre!" *)
Un so güng't ümme dülle furt;
Kein Minsch verstünn sien eigen Wirt. —
Na, as sei nu so 'rümme streeren
Un up den Eddelmann so 'rümme rehren
Un doch nich kehmen tau en richt'gen Zweck,
Dunn kröp uns' Schuldenmutte ut dei Eck
Bi'n warmen Aben 'rut un sähr:
„Nu holl't dat Muhl, wenn ick hia rehr!
Dat is nu so, so as dat is.
Dat Ein is äwe ganz gewiß:
Hei seggt, Si sälen Jug von Jubren un Adlaken
Nich in dei Fingern kriegen laten;
Un dat möt ick verstännig heiten,
Un doarin heft hei siche recht;
Dat möt hei sülvst am besten weiten,
Dei hebbn em in sien Schullen bröcht.“

*) Piepenpurre: Pfeifenräumer.

57. Dat Oogenveblennen.

„Wo, Jochen, wo kümst Du denn hea?“

„„As ick? Ich wier tau Stadt herin.““

„„Wat? Habst Du wat Besonners vda?““

„„Dat eben nich. Denn süh, ick bün

Man blos einmal herinnerehren,

Um mi mal eins tau verlustieren,

Denn miene Nahwerslühr dei sähren,

Dat doa jekt Kunstenmaakers wieren.““

„„Wo so? Wat maaken dei föa Kunst?““

„„Je, wat weit ick? Ist blagen Dusst,

Ist Frigkeit in ehre Hän'n?““

„„Na, segg doch mal, wat maaken si denn?““

Dat wier woll blos man Oogentaueblen'n?““

„„Je, hüa mal, Braure Krischan, wenn

Ich Di dat All so füll betellen,

Du würst för'n Dummerjahn mi schellen.

Gefährlich was't, dat's waah! Gefährlich was't,

Wat sei doa Allens maaken dehren.

Ich hew ehr ekkig *) up dei Fingern paßt,
Doch künn ick nicks nich an ehr spören:
Des Middaags rehren s' dörch dei Straat
Un maakten einen grooten Praat,
Wat sei des Abens wullen maaken:
In'n Haut, doa wulln sei Gialanken backen,
Band spucken wulln sei, Fua freten;
Sei wulln sich up en Staul hensetten
Un sich dei Köpp herunneschnieren
Un sei sich werre ankuriren.
Sei wullen, ahn em antaufaaten,
Den Aben pietschen ut dei Döa,
Un wulln den Düwel dänzen laaten.
Un wenn dit All geschweihn, nahhea,
Denn wulln sei wiesen uns ein Jung'n
Von einen Hahn un ein Kanienten: —
Na, as dat Stück nu angefung'n,
Dunn dehr ick denn mit Hanne Bienten:
Of richtig nah den Kram herinne dāsen.
Gotts Dunner! Nee! Wat was da för ein Wesen!

*) ekkig: dient zur Verstärkung und ist dann mehr als das einfache: sehr.

Dei eine Kierl, dei maakt denn son'ne Stütke!
En Huusdöhrnschlätel un en Stubendrücke,
Dei pugt hei weg, as wi 'ne geble Wöttel."
„Jh, Krischan, 't is am En'n
Jo doch nick's wiere, as man Dogenblen'n."
„„Du wast dat hüren. Dat man sin!
In sienen Haut, as in 'ne Schöttel,
Schlog hei 'ne Mandel Sia 'rin,
Maakt Fua unne an geschwin
Un bakt doarin, so wie gefeggt,
En schönen Gialauten t'recht.
Dunn reep hei mi. „Mein Söhnchen, fähr 'e,
„Komm doch einmal ein Bittschen here
Un setz Dir mal en Bittschen dal,
Wir will'n heat Abend doch einmal
Lausahmen Gialauten essen.
Sag', magst Du of woll Gialauten?
„„Verdeutwelt giern eten danh 't en,
Sähr id, un hei hahlt unnedessen
Ein Meze un 'ne Gabel 'ran,
Un nu güng denn dat Eten an.
Grar, as mien Ollsch mit mienen lütten Brauren,
So füng hei an mi nu tau fauren.

Bei höll mi vör dat Muhl en Happen,
Un wenn ick denn doanah wull schnappen,
Wupp! was dei Happen weg mitsamt dei Gabel
Un ick kreeg mit den Stähl eins up den Schnabel.
„Du Kacke!“ sähr ick. Laat dat Brühren,
Süs war ick Di Morizen *) liehren.“
Doch, wupp! seet mi up sien Gebott
An mienen Muhl ein grotes Schlott,
Un as ick doanah griepen dauh nu noch,
Dunn häbr ick in dei Hand 'ne Pogg. **)
„Wat?“ segg ick, „maakst mi son'n Spuug?“ ***)
Un nehm dat olle Ding un schmiet
Nah sienen Kopp; un wat geschüht?
Bei Pogg dei würr ein Rosenstruuz;
Un rechtsch un linksch bew ick an mienen Bregen
'Ne rechte, dücht'ge Tachtel kregen,
Un würr of goa nich länge duuren,
Dunn stülpte wat, so wohr ick iberlich bün,
Den Gialtauhent mit äwr'e Uhren, —
Bei Hälfte Kauten satt noch drin,

*) Morizen: moren. **) Pogg: Frosch. ***) Spuug: Streich.

Dehr Hoa un Dogen mi velliestern, —
Un ick seet wunderschön in'n Düstern.
„Dit's nett," sähr ick, „dit nenn
Ick wunderschön, dit is tau laben:
Jerst maaken s' Einen duhn un denn,
Denn stöten s' Einen in den Graben.“
Nu fungen s' All denn an tau lachen,
Un't würr ein schreckliches Gehäg, *)
Dat ick mi müßt so afmarachen,
Dat ick den Haut herunne freeg.““
„Je, Krischan 't is doch ganz gewiß,
Dat dat man Dogenblennen is!
Blos Dogenblennen! sicherlich!“
„„„Doch son'ne Dart von Dogenblen'n,
Dei möt ick utverschamten nenn'n.
Nee, Jochen, so wat paßt sich nich.
Nee, Jochen, so ein Dogenblen'n,
Von dat mi noch dei Backen brenn'n,
Nee, Jochen, nee! dat mag ick nich.““
„Na, Krischan, wenn 't Di recht bestahn,
Denn wier 't doch hiermit noch nich all,

*) Gehäg: von hägen: freuen.

Denn keh'm jo noch en annern Fall
Von ein Karnienten un en Hahn.“
„„Dat keh'm taulegt, as Allens all tau En'n;
Dat äwerst wier kein Ogenblen'n!
Hei wull uns einen Jungen wiesen
Von ein Karnienten un en Hahn.
Ich dacht, dei Saak süll los nu gahn;
Je, Proste Mahlzeit! Wünsche, woll tau spiesen!
Dei Saak keh'm anners, as ick dacht:
Dei Düwelstierl keh'm 'rut un lacht
So heimlich bör sich hen, so in sich 'rin,
As hahr hei recht wat in den Sinn.
„Geehrte Herrns un Damsen,“ sähr 'e,
„Ich gab heut Middag mir die Ehre,
Ein schönes Stück Sie zu versprechen,
Jetzt muß mein Wurt ich leider brechen:
Das Junge von Karnienten un von Hahn
Is leider mich mit Dod afgahn;
Doch sollen Sie zu lort nich schießen,
Ich will Sie gleich was Anners wiesen,
Ich will dafür die beiden Öllern *) zeigen,

*) Öllern: Eltern.

Die solln Sie gleich zu sehen freigen.“
Un doomit wies't bei mi un Hanne Bienten
Ein schönen Hahn un ein Karnienten!
Ein wittes, lewiges *) Karnienten!
Un einen bunten, schönen Hahn!
Kann dat woll tau mit rechten Dingen gahn?““
„Blos Dogenblen'n, Braure Jochen!“
„„Wo is dat möglich! Hew is denn kein Dogen?
Is war doch ein Karnienten kenn'n!““
„Dat schadt nich! Is doch Dogen tau beblen'n.“

58. Wat behest Du, wenn Du König wierst?

Ewei Jungens, unsen Schulten sien
Un Kriskan Block, dei dunn bi'n Preiste deint,
Dei hören eins dei Faselschwiem.
Sei hören jere ierst allein,
Doch duurt nich lang', dunn wieren s' beir
Mit ehre Haur tausamen up dei Scheir,

*) lewig: lebendig.

Un dunn, as so 'ne Jung's nu sünd,
Dunn leeten st Beih taum Däuwel loopen,
Un kröpen gegen Regen, gegen Wind
Beir achtern Durnbusch ganz dicht tauhoopen.
Na gaut! un hia vektöpen s' sich,
Denn regen dehr dat mörderlich.

„Hür, Krischan,“ seggt nu Schulden-Lute,
„Ich krieg mi nu mien Piep herute.“

„Ich of,“ seggt Krischan, „so 'ne Piep Toback,
Dat is doch gliet en annern Schnack,
As dat verdammte Schwiengehäur
För dei poa Gröschén, dei man kriegt.“

Na, dat was gaut! Sei steeken beir
'Ne Piep Toback sich in't Gesicht. —

Toback tau rooken, is för so'ne Bengels
En grot Plesir, dat is gewiß,

Un wenn dat of man Lúftenstengels, *)

Un wenn dat of man Feldkähm **) is. —

Sei rookten nu woll will un bet,

Un wieren beir recht in ehr Fett

*) Lúftenstengels: Kartoffelkraut. **) Feldkähm:
Feldkummel

Un freu'ten sich, dat sei noch goa nich natt,
Betellten sich von dit un dat:
Wo oft sei in dei Appeln steegen,
Wat sei des Middags bahren eten,
Wat sei des Daags as Laubrodt *) freegen,
Wat för en Schäv dei Herrschaft sei gereten;
Wat Jochen sähr, un wat sähr Fieken,
Un wat sei sütkost geseegt, und wat sähr Dürt,
Un wat sei hia un doa bi ehres Glicken
In'n ganzen Dörp erföhren un gehürt,
Un dat dei Schult den Knecht hahr schlagen,
Un dat dei Knecht den Schulden wull verklagen;
Sei wullen sich gewiß nich schlagen laten,
Sei bruukten dat tau liehren nich von Keinen,
Sei wullen för kein Schläg' nich deinen,
Nee! leiwerst würren sei Soldaten.
Un von Soldaten lehmen s' up den König.
„Je hör,“ seggt Lute „so en König,
So'n König, Krischan, is nich wenig,
So'n König, dei is schrecklich rief,

*) Laubrodt: (Zubrodt) wird die animalische Kost genannt; Fett, Speck, Fleisch.

Un Allens möt gescheihen gliest,
So as hei man dei Hand ümkiehrt,
So'n König is ein grootes Diert!
So'n König" „Nee,““ seggt Krischan, seg mal ierst,
Wat dehrst Du, wenn Du König wierst?“
„As ick? Ick? wat ick dehr?“ seggt Lute
Un treckt drei Pass ut siene Plep herute
Un keel so stolz ümher, as seet dei Kron
Up sienen Flaskopp all, un hei up sienen Thron.
„Dat will 't Di seggen! Wenn ick König wier,
Ick hörr mien Schwien man blos tau Pier.“
„„Nee, so'ne Dummheit hetw'et mendaag nich hört,
Wer Di för klaut löfft, dei wad angeführt,““
Seggt Krischan Flock. „„Dat nimmt mi Bunne.
Nee, ick! wenn ick so König wier,
Denn rookt ick keinen Toback mihr,
Denn rookt ick nicks, as luute Tunne!““ *)
„Du büst woll ok nich klaut!“ seggt Lute,
Dunn kam uns' Schultenvatte achtern Durnbusch 'rute,
In siene Hand en Schacht, en rechten löhnigen:
„„Täuw, Racketüg! täuw, ick will Jug bekönigen!“

*) **Tunne**: Feuerschwamm, Sunder.

Will'n Ji woll dauhn, wat Jug is heiten?!
Niekt doa mal hen: Dei Schwien sünd in den Weiten.
Ji Racketüg! Ji rooht mi all Toback?!""
Un ob sei of so knendlich *) beeren,
Napps! Napps! tellt Schultenvatte jeren
Ein richtig Duzend in dei Jaak.
„„Ji Schnäfels! Ji willst König sin
Un laa't dei Schwien in'n Weiten 'rin?""

59. Radschlagen.

„Is Anno twöls ick of müßt mit,“
Betellte Leutnant, Herr von Schlemm, —
Un 't roohte gruuglich achte em, —
„Dunn haht ick en Bediente, Namens Schmidt.
Dei Kierl wier niederträchtig stark;
Söß Schäpel Arvten groote Maat, *)

*) knendlich: kommt her von Knie, also kneeendlich, auf den Knien. **) groote Maat: großes Maas, wird in Mecklenburg der Berliner Schffel genannt, der aber leider fast in allen Städten, wo er überhaupt gilt, ein anderer ist. S. B. in Wahren, Parchim, Grabow.

Dat wier bör em en bloten Quart!
In't ganze Batalljohn wier kein Soldat,
Bei em von sienem Platz haht rögt
Un em den stiewen Arm haht bögt. —
Und das ist wahr! Mich soll der Teufel hoblen! —
Wi wieren doamals gar in Polen,
Un id müßt up dei schlichtsten Weeg'
Von Stadt tau Stadt herumme führen,
Un müßt mit gaure Wühr un Schläg'
'Ne Partie Ossen requiriren.
Bi dei Gelegenheit, dunn kehmen wi denn mal
In einen Weg, wat einen Nordweg was:
Bei Wagen güng bald up, bald dal
Dörch deipen Dreck. Knack's! bröt dei Us.
Doa seeten wi! Wo süll dit waren?
Dat neegste Dörp wier noch 'ne Meel wiet af.
Doch ihre *) wi uns besunnen hahren,
'Dunn wier mien Schmidt all von den Wagen 'raf
Un freeg den Stümmel von dei Us tau faaten
Un wull mi nich utstiegen laaten. —
„Herr Leutnantt,“ säht 'e, „sitten S' rubig wiß, **)

*) ihre: bevor. **) wiß: fest.

Ich faat dei Us en Gn'n lang an,
Denn, denk ich, waren wi, wenn't jichtens möglich is,
Doch endlich kamen an en Döörp heran."
Dei Kierl, dei kreeg nu mittewiel
Dei Us tau faaten un hei drög sei furt
Bet an den neegsten, lütten Urt;
Woll an 'ne gaure dücht'ge Miel;
'Ne ganze Meile trug sie der Carnaille.
Die Sach' ist wahr auf gage und auf taille!"
„„Is dat of wat? Dat kann en Jere,
Sähr ich, „„ich hahr mal Einen, dei heit Schröör,““ —
Un nu fängt of bi mi tau rooken an, —
„„Dat was en Kierl, grat as en Hampelmann,
So'n Kierl is nahrens nich tau finnen,
Grat as 'ne Währ *) künn hei sich winnen
Un up den Kopp, doa stellt hei sich,
Un radschlahn künn hei meisterlich. —
Wi reis'ten of einmal von Stadt tau Stadt,
Un unnewegs brök uns denn of dat Rad.
Na, ich steeg af, befeel mi nu dei Us,
Un as ich seeg, dat dei nich braken was,

*) Währ: Weidenröhre zum Binden.

So röp ick: „Schroere! Kumm mal hea
Un stell Di dichting hia mal vda;
Hier vör dei Us. — Nu dreih Di 'rümme, —
Nu maak Di noch en Bäten krümme, —
Nu trup herute ut dei Hof'.
So! — Nu noch 'n lüttes Bäten fiere. *)
So! nu is't gaut! Nu, Kutsche, nu fähr wiere!
Un dunn göng of dat Föhren los.
Ick seet nu ruhig in den Wagen
Un leet den Kutsche düchtig jagen,
Un Schroere, dei schloog Nad vedull, **)
All, wat dat dat Lüg man hollen wull.
Us ick nah't neegste Dörp nu kamen was,
Dunn treckt ick em herunne von dei Us.
„Na,“ fähr ick „Schöre? na, wo geiht'?"
Un kloppte up dei Schulle em un grient.
„Ih, Herr! ick dank! Dat hett en Bäten schrient;
Ditmal wier't mi benah tau heit.
Wenn Sei nochmal so jagen dehren,
Künn mi taulegt dat doch woll schaaren,

*) fiere; Comparativ von fied: niedrig. **) vedull:
für toll.

Nah dissen möten S' mi en Bäten schmeeren;
Ick künn doch mal in Brand gerähren.

68. Dat Tähnuttrecken.

● U Päsel hahr mal Tähnweihdaag';
Un as tau dull em wad dei Plaaß,
Un hei 't nich miehr uthollen künn,
Dunn föhrt hei nah dei Stadt herin
Un güng nah'n Dokter Meßgen hen,
Dei süll den Tähn em 'rute breken.
Oll Dokter Meß wier nich tau spreken;
Hei wier verreist, un wenn hei werre kamen dehr,
Wüßt of sien Burs nich, as hei sähr.
„Je, Sähn,“ seggt Päsel, „dit is doch gefährlich:
Dei Tähnweihdaag', dei sünd doch tau beschwerlich.
Kün'nst Du den Tähn woll 'rute teihn?“
„„Ja,““ seggt dei Burs, „„dat kann gescheihn““
„Je, heßt Du't of woll all probiert?“
„„Ja, an dei Schaapköpp hew ick't liehrt.““
„Na, denn man tau, denn will ick't wagen,
Ick kann't of länge nich vedragen.“

„„Wo deiht Em dat denn weih? Is't haben ore unnen?““
Un as den franken Lähn hei funnen,
So seggt dei Dotterburs tau unsen Buurn,
„„So, nu is't gaut, nu holl hei stief dei Ubr'n.““
Un nimmt oll Päseln nu un lett en
Sich up dei platte Ihr hensetten,
Nimmt Päseln sienen Kopp mang siene Bein
Un schickt sich an, den Lähn herut tau teihn.
Hei treckt un treckt, hei breckt un breckt
Un endlich hölt hei still un spreckt:
„Dit weit icl nich, wo't mäglich is!
Bei Lähn, dei sitt gefährlich wiß,““
Un leggt den Schlätel up den Disch.
Doch fängt hei werre an up't Frisch,
Un fängt mit em an 'rüm tau torr'n *)
In alle Ecken von dat Timme;
As wier dei Oll en Bessen **) worr'n,
So seggte hei mit em herümme.
Oll Päsel, dei höll wacke ut,
Un endlich kehrt dei Lähn herut.
Bei Bua, dei langt nu in dei Tasch

*) torren: schleppen. **) Bessen: Besen.

Un gift en Gullen för den Spaß. —
Als Doktor Mez tau Huus is kaamen,
Gifft em dei Jung den Gullen hen:
„Herr, dit Geld hew ick ingenahmen.“
„„Wat?““ frögt oll Mez. Woför? Von wen?““
„Von Päfeln, Herr, för't Lähnutteihn.“
„„Süh kiet!““ seggt Mez. Nu seih mal Ein!
Dat is mi nie passirt in mienen Leben:
Bei Dart plegt man twei Gröfschen geben.
Denn dehrst Dien Saak woll prächtig maaten?
Kumm hea! Ich will Di äwestrafen. —
Fahr so nur fort, mein lieber Sohn,
Denn wirst der Stolz der Profeschon!““ — — —
Na gaut! Dat wad so lang' nich duurn,
Dunn hett dat unsen ollen Buurn
Gefährlich werre in dei Lähnen räten; *)
Hei künn nich schlafen, künn nich eten,
Un müßte also werre 'ran
Un nah den Doktor Mezen gahn.
Bei krigt em denn nu gliet tau hollen,
Bekickt dei Lähn un findt den hollen,

*) räten: gerissen.

Leggt sienen Schlätel an, fött *) wisse,

Gist em en Kuck, un — 'rute is 'e!

Un' Pöfel denkt, dat geiht ierst los,

Un dit is man dei Anfang blos;

Dit güng em doch benah tau rasch.

Hei hahlt twei Gröschén ut dei Tasch

Un leggt sei för den Dokter hen.

„Wo?“ seggt oll Meß. „Dit is jo gar, as wenn

Ik nich verstünn en Tähn herut tau teihn.

Den Burßen giffst Du einen Gullen,

Un mi, den Meiste, büßt Du ein

Oll dämliches Zweigröschénstück?

„Ih Pöfel, wat sünd dat för Schrullen!“

„„Ne, dat hett Allens sienen Schick, *)““

Seggt Pöfel. „„Dit güng tau geschwin;

Doch bi den Burßen! — Nee, dat man sin!

Nee, Braure Meß, för wat, is wat. —

Wat hett Dei nich för Arbeit hatt!“

*) fött: fast. **) sienen Schick hebben: seine Wichtigkeit haben.

61. Dei Wasenuhren.

⦿ll Bua Pöfel leeg all lange Tied
Mit stenen Preiste in en Striet.
Dei Preiste sähr: Oll Pöfel wier vepflicht't,
Bi Hochtied un bi Kindelbieren
Em in dei Parr herümtauführen;
Hei wull't beschwören vör Gericht,
Dat wier 'ne olle Ofsertwang.
Un? Pöfel sähr: Hei wier kein Nahr;
Dei Paap wier scheif gewickelt ganz;
Wenn hei dat frühe dahn of hahr,
So hahr hei dat ut gauren Willen dahn.
Nu künn dei Paap tum Deutwel gahn!
Hei hahr all rehrt mit en Advokaten,
Dei Paap künn sich wat fläuten laaten!
So kehmt nu tau en nüdlichen Prinzess.
Bet utgemaakte Saat indeß
Müßt Pöfel nu den Preiste führen;
Dei Amtmann wull von nick's nich hüren
Un wull em kamen up dat Berre,

Wenn hei sich länge lähr doatwerre.
Un wenn dei Preiste sähr: „Spann an!“
Denn müßt of uns' oll Pöfel 'ran.
Dit dehr em eklich nu krapieren.
„Täuw!“ sähr hei. „Täuw, id will Di führen!
Id fall Di führen, un id will!“ —
As hei nu werre führen süll,
Dunn führt hei ümme Schritt vör Schritt,
As führte hei en Diefenwagen,
Un as den Preiste dei Geduld nu ritt,
Un hei em seggt: hei fall doch jagen,
Dunn täuwet hei bet tau'n gaures Flach,
Wo Stein bi Stein den Weg lang lag,
Un fängt hia lustig an tau draben.
Obschonst hei hahr en schön Gewicht,
Bei Preiste ümme fauthoch flüggt,
Un endlich liggt hei in en Graben.
As nu dei Wagen upgericht,
Seggt Pöfel: „Wat's dei Weg doch schlicht!
Un nu kümmt ierst en rechten leegen;
Wie möten woll herutebögen.“
Un doamit führt dei olle Nacke
'Aup nah den frischgehaakten Acke,

Un führt hia ümme hen un hea,
Bald rechtsch, bald linksch, dei Krüz un Queea.
„Serr Paster,“ seggt hei „t wad all düste;
Wenn wi hia man nich goa vebieße.“ *)
Un endlich is hei nich tau fuhl
Un schmitt em in 'ne Mergelkuhl,
Dat kott un klein dei Preistewagen.
„Dat kümmt,“ seggt hei nu, „von dat Jagen.
Wenn wie en sachten Schritt geführt,
Denn hahr uns dat nich so mallürt.“ —
Dei Preiste löpt nu werre tau Gericht,
Betellt den Amtmann dei Geschicht
Un kümmt torüg in't Döörp un seggt
Tau weck von siene annern Buurn:
Dei Amtmann sähr, hei wier in Recht,
Un't süll nu ok so lang' nich duurn,
Denn süll oll Pöfel seihn, wat dat em süll bedühren,
Denn morgen würr in deese Saaten
Doch endlich mal dat Urthel spraken. —
As uns' oll Pöfel dat dehr hören,
Seggt hei tau siene Fru: „Maak mi dat t'recht,
Von dat ick Di all güstern seggt;“

*) vebießern: verirren.

Nimmt sienen Mantel üm, maakt sich parat
Un geiht tau'm Amtmann in dei Stadt
As hei em will dei Saak vetellen,
Dunn fängt dei Amtmann an tau schellen
Un maakt en gruuglichen Mandal
Un maakt em niederträchtig dal.
Du Pöfel seggt kein Wurt, nimmt bloß ganz sachten
Sien Mantelschlipp en Bäten höge,
As wull hei sich doa wat betrachten.
As dit dei Amtmann seeg, dunn schweeg 'e,
Un endlich sähr 'e: „„Na, ich dächt,
Wir ließen jekt die Sache ruhn.
Dabei ist weiter nichts zn thun,
Denn in der Hauptsach' hat Er Recht:
Er hat das Fahren gar nicht nöthig,
Und wenn Er's wünscht, so bin ich gleich erbötig,
Ihm d'rüber eine Schrift zu geben.““
„Herr Amtmann, ja! Dat wull ick eben.
Wenn ick so'n Schriben hew, hün ick doch siche,
Un Sei is't mäglich of in'n Wurtel.“ *)
Bei Amtmann schrift un seggt: „„Hier ist die Urthel —
Den Hasen bring' Er in die Küche.““

*) Wurtel: Vorthel.

„Wat denn för'n Haaf? Vestab id recht?

Hebb'n Sei nich von en Haasen seggt?“

„„Was Er für Winkelzüge macht!

Er hat ja einen mitgebracht.““

„Ih wat, Herr Amtmann! Ist en Haasen?

Sei will'n woll'n Bäten mit mi spaßen?“

„„Nein, Er will spaßen, wie 's mir scheint.

Dort unter seinem Rockelohr, *)

Da kucken ja die Ohren vor.

Nur 'raus damit, mein alter Freund!““

Dei Bua, dei böhrt dei Schlipp tau Höcht

Un steiht, as wenn dei Schlag em rögt,

Un seggt, as hei dei Uhren süht:

„Wo Deuwel, nee! Wat heit denn dat?

Dat weit denn doch der Kukul, wat

Mit olle Lühr doch all geschüht!

Na, dit vestab, wer dit vesteiht!

Doa hett mi doch dat Jöhrenpac

Taum bloten, puren Schawenack

Dei Uhren an den Mantel neiht!“

*) Rockelohr: roquelaure.

62. An mien leimen Teterower.

Ik dehr nu all so männig Läusehen
Ut Mecklenborg dei Lühr vetellen,
Nu möt Ji 'ran; dat helpt Jug nich.
Ik laat mi nich von Jug begäuschen,
Ji mägt nu birren ore schellen.
Wen dat nich jätt, dei krag' sich nich.

Ji bewt so männig Stückchen Iewert,
Dei sünd so schnaafschen tau vetellen;
Ik glöw, ic krieg of ein taurecht.
Un wenn Ji Jug of bost un Iewert
Un mi of utverschamt daut schellen;
Dat schadt em nich, as Pogge seggt.

Du darwst mi dat nich äwel nehmen;
Nee, Teterow, ic kann't nich laaten;
Nee, Teterow, dat wier tau hart!
Ik müßt mi as en Pudel schämen,
Wenn ic mal güng dörch Diene Straaten,
Mien Bauk wier as en Hund ahn Staart.

Nich von den Häkt, von't Soot utmeten,
Nich von den Bull'n will ic berichten,

Wat deesen sienen Batte wier —
„Jehann, mien Söhning,“ sähr 'e, „mache Dir
Ganz fixing praat, wir wollen
Noch heute hen nach Tet'row fohren.
Treck Dir,“ sähr hei, „dei niegen rohren
Kleedagen an un of dei gälen Büren
Un denn die Kapp auf engelsche Manier
Un thu die Stäweln Dir auch wixhsen;
Denn süß, mien Söhning,“ sähr 'e, „wir,
Wir wollen heut den ollen Blüchert halen:
Das is vor uns 'ne grofße Ehre,
Un 's wär ein Streich, ein recht fatalen,
Wenn nu nich Allens prohper wäre,
Das wär en Schimp un Schande,“ sähr 'e. —
Ich halt denn nu dei Schimmels ut den Stall. —
Un wenn ich Di dat seggen fall:
Nee, Krischan, nee! wat wieren dat för Mähren!
Wenn dei so 'rute kamen dehren
Mit ehre vier un twintig Bein,
Dat Füa schlög so man ut dei Stein. —
Na, as ich keh'n nah Tetrov hen,
Was doa ein Wirken un Gerönn;
Dat wier, as wier verrückt ein Jere.

Dei Mätens bahren witte Kleere
Un in dei Hoa en Blaumenkrantz,
As süll gliest los gahn nu dei Danz;
Dei Jung's, dei schmeeten mit dei Mügen,
Dei schöten up dei Straat Koppheiste
Un maktten ganz verfluchte Wiggen;
Dei Rathsherrn un dei Burgemeiste,
Dei bahren schwarte Kleedröck an;
Dei Köste un dei Preiste stünnen doa
In den Ornat, in den Toloa,
Un upsidum't wier Jeremann.
Doch wat dei Kniepe *) wier, dat wier dei staatscht,
Dei Kierl, dei güng herüm so upsternaatscht
Mit sienen blaagen Rock un rohren Kragen.
Na, denk ick denn, führt den'n Ein an den Wagen,
Un wenn hei Einen bi dat Kooften fött,
Dat geiht hüt morr'n mendag' nich gaut!
En Blaumenstruuk bahr hei an sienen Haut
Un vör dei Post en groot Pefett,
So as en gaures Bündel Heu,
Un in dei Aermelupschläg' ok noch twei,

*) Kniepe: Polizeidiener.

Un wiel hei forte Hosen drög
Un lange Stäwel dräwe tög,
So hahr hei noch in jeren einen
Un siene leitwen, hübschen Beinen
Ein nüdlich Strütschen 'rinne proppt
Un noch vähl Gräuns doabi gestoppt.
Dei Kierl, dei makte gruuglich Staat.
Dei Schüttengill stünn of parat
In blaagen Rock un blaage Hof
Un suurte up den ollen Blüchert.
Dei Beck ehr Schlott wier woll nich recht vesichert,
Denn Beck, dei schoten nn all los. —
Ick kiehrt mi nich an ehr verdammtes Schreiten
Un föhrt nu vör den Gasthof vöa,
So as mi uns' Herr Graf hahr heiten.
Dei Wirth, dei stünn just vör dei Döah,
Un as ick em nu seggt, dat ick dei Kutsche wier,
Dei Blücherten affahlen süll,
Dunn wier hei mi of gliest tau Will
Un wies'te mi vör miene Pier
En Stallraum an. Ick treck of 'rin,
Un as ick doamit fahrig bün,
Dunn stell ick mi denn up dei Dähl

Un tief en Väten ut dei Döah.
Un't hett of goa nich duurt so vähl,
Doa föhrt en apen Wagen vöa,
Doa seeten twei Herrschaften d'rin.
Dei ein, dat was ein ollen Mann,
So'n säb'ntig Joab mügt hei woll sin
Un häbr en gräunes Röckschen an
Un eine gräune Mütz upsett't
Un häbr en witten Schnurrboart, wittes Ho;,
Seeg ut, grat as en oll Borboa,
Un häbr 'ne Piep sich angebött!
Un rookte Di man noch so fett.
Dit würr dei Kniepe nu gewoah
Un kümmt heran in vullen Dras
Un will dei Piep em nehmen af.
„Her mit dei Piep! Ich frage Sei:
Ken'n Sei mi nich? Ich bün dei Polezei;
Ich bün von wegen't Rookten hia;
Ich bün hia so as Magistrat.
Dit is mi denn tau dull doch schia;
Un'n hellen Dag hia 'rin tau schmölen
Up apen, öffentliche Straat;
Dit fehlt mi noch! Dit süll mi fehlen! —

Her mit dei Piep! Wo lang sall ick noch lauren?"
Ich denk dei Du schleicht em eins mang dei Uhren:
So keek dei olle griese Mann
Den upgepuhten Kniepen an.
Doch endlich, as besünn hei sich,
Nehm hei dei Piep un geew sei hen
Un lachte so recht innerlich.
Un sähr: „Kreuz Bomben! Kindchen, wenn
Ich mir vergangen haben duh,
Hier is dat Dings, un laßt mir nu in Ruh.“
Dei Kniepe güng mit siene Piep nu af,
Dei Herrn, dei steegen von den Wagen 'raf
Un wullen nah 'ne Stuw' herin.
„Nee, Herren,“ seggt dei BIRTH, „dat kann nich sin,
Dei Stuben hia, dei sünd bestellt,
Doch können Sei, wenn Sei 't gefüllt
In miene Achtestuw' herinne trehren.“
Dat wier dei Du denn nich taufrehren
Un as hei mi gewohrt in miene rohre Jack,
Seggt hei: „Mein Sohn, büß Du aus Ivenack?
„„Ja, Herr,““ segg ick, „un sall den ollen Blüchert halen“
„Na hör', mein Sohn, der Blüchert, dat bün ick.
Nu mach' Dir Allens man zu Schick,

Wir woll'n uns machen uf die Sahlén,
Dat wir man hier heraufer kommen duhn;
Die Sach' wird mich zu bunt hier nun;
Die Menschheit muß hier rein verwirrt sin!"
„„Herr Jesus!““ schrie't dei Wirth. „„Herr Jesus!““
schrie't dei Wirthin.
„„Herr Gott doch nee!““ seggt hei. „„Herr Gott
doch ja!““ seggt sei,
Dat kümmt von dei verfluchte Polizei!““
„Fru! Leiwé Fru! Is birr di blos.
Fru, holl em wiß, laa't em nich los!
Dat mi dat möt in minen Huus' passiren!
Fru, holl em wiß, dei Bill fall gliest marschieren.
Legg Di up't Schnacken, up dat Birren —
Sei möten gliest dei Klocken lürren —
Fru, holl em wiß, is hahl den Magistrat!““
Un doomit löyt hei 'rute up dei Straat. —
Un nu dei Dillsch! Wo knickst sei, wo schmarmirt sei!
Wo rehr't s' un dehr't s', un wo handtiert sei!
Wo handschlagt s' mit dei Hän'n, wo dreih't s' dat Dog',
Dat sei up ehre dreck'ge Räckenschört herunne schlog,
Bet dat den Ollen jammern dehr,
Un hei denn fründlich tau ehr sähr:

„Na, laa't man find! Daa't doch man find!
Man nich dat oll Gejaumel Kind!
Mich is all wabblig genug im Magen,
Ick kann dat Schwalteren nich verdragen.“
Doch dat süll siefmal anners kamen! —
Kuum hett dat Frugensmensch den Rücktog nahmen,
Dunn keh'n denn of dei ganze Schwamm heran:
Bei Köste dat Gefangbauk upgeschlagen
Un twintig junge Mätens gahn vöran,
Mit Blaumenträns in Hoaren Jere,
Mit rohren Band und witte Kleere,
Dunn keh'n dei Schüttengill, dei General vöran
In siene prächtige Mondua,
Dunn keh'n dei Oberst un Majua,
Bei Leutnants, Fähndrichs un Kaptehs:
Na, Kristhan, hüa, dat wier wat Schöns! —
Dunn keh'n twintig Unterofficere,
Dunn dei Serchanten un so wiere. —
Ick weil nich, wo sei All noch heiten. —
Bei vier Gemeinen keh'n nich herin,
Bei bleeben buten stahn un müßten scheiten.
Dunn keh'n dei Frau Burmeisterin,
Gepuzt gar, as 'ne Wiehnachtspupp,

En sieren Küssen up dei Hand;
Dü Blücherten sien Piep lag d'rup
Mit eine Schläuf von rosenrohren Band!
Dunn kehme dei ganze Magistrat
In sienen besten Sündagschstaat,
Un doarup folgte dei Burmeiste,
Un ganz taulegt dunne kehme dei Preiste,
Un in dei Huusdöah stünn dat Kopp an Kopp;
Dei Jung's, dei kehmen in Galop
Un drängten in dei Huusdöah rin.
Wo mügt denn nu dei Kniepe sin?
Dei Köste süng dei Melodei:
„War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei;“
Dei Fru Burmeistern sackt sich in dei Knei;
Dei General stünn doa mit siene Gill,
As wenn hei gliel veörgeln süll;
Dei Rathsherrn schweget boomenstill,
As wenn sei up den Rathhuus wesen dehren;
Doch dei Burmeiste süng nu an tau rehren:
„Durchlauchtigster! Du Sieger vieler Schlachten!
Dies ist 'ne efflichte Geschicht.
Nimm's nicht vor übel; dem wir dachten,
Erhabenster! Du wärst das nicht.“

Geh nicht mit uns 'zu strenge in's Gericht! —
Oh, Teterow, Du mußt Dich schämen! —
Wir wollten festlich Dich begrüßen
Mit Ehrenpforten und Kanonenschüssen
Und müssen Dir die Pfeif' abnehmen!
Die holde, die erhab'ne Pfeife,
Die schön geschmückt mit rosenrother Schleife
Zu Deinen hohen Füßen liegt,
Die Du in mancher wilden Schlacht
Dir zur Beruh'gung angemacht,
Mit der Du immer hast gesiegt.
Durchlauchtigster, großmüthger Fürst!
Erbarme Dich! Nicht wahr? Du wirst
Dem hies'gen Magistrat nicht zürnen.
Nicht wahr, oh Held? Du hast verziehn
Sieh! rings um Dich gesenkte Stirnen,
Mein theures Weib hier auf den Knie'n
In ihrer vollen Schönheit Reife;
Sie reicht Dir zitternd Deine Pfeife
In Behmuth aufgelöset ganz.
Flücht Dir in Deinen Siegerkranz
Auch noch der Großmuth edlen Ruhm,
Nimm Dein erhab'nes Eigenthum,

Geh mit uns gnädig in's Gericht! —
Es ist 'ne eklichte Geschichte! —
Doch Letrow's Bürgerschaft, sie kennt,
Was die Gerechtigkeit verlangt:
Dort steht der Bösewicht von Delinquent,
Der Deine Pfeife sich gelangt;
Dort steht der niederträcht'ge Mann!
Nimm gnädig ihn zum Opfer an,
Geh mit ihm schrecklich in's Gericht,
Er war von je ein Bösewicht;
Oh Held, nur keine Gnade nicht!
Du Siegesfürst! wir Alle kannten
Ihn lange schon als Frevelanten,
Als einen sauberen Patron.
Sieh! sein Gewissen regt sich schon.
Sieh ihn vor Schreck dort in den Winkel taumeln!
Erhabenster! Der Kerl muß baumeln. —
Auf! Let'row's Bürger, auf! man greife
Ihn, den die Hölle ausgespie'n,
Man fass' den Bösewicht und schleife
Ihn her zu des Erhab'nen Knie'n,
An den er sich vergriffen hat.
Sieher! zu der unschuld'gen Pfeife,

Der stummen Zeugin seiner That.“ —
Ruum hahr nu dei Burmeiste schlaaten,
Dunn dehren sei den Kniepe faaten:
Ein Groffschmidt un ein Timmemann,
Dei schläpten nu mit em heran.
Ach Gott, wo leet den Kniepe dat!
Twarst wier hei noch in vullen Staat
Un hahr noch all sien Blaumenstrüüg
An Kopp un Bost, an Bein un Stüüg,
Doch wier hei jekund jedenfalls
All gänglich kamen vör dei Hun'n:
Sien Hän'n, dei wieren up den Puckel bun'n,
Un einen Strick hahr hei um sienen Hals.
As wenn so'n Pingstoh durch dei Stadt,
Dei schönste ut dei ganze Haur,
Dunn Schlachten 'rümelerret wad,
So leet den ollen Kniepe dat,
Un so wier just em of tau Maur.
Em würr bald schlimm, em würr bald äwel,
Dei Bein, dei schlackerten em in dei Stäwel,
As sei em dehren 'ranne schuppen,
Un schweiten dehr hei grote Druppen. —
Doa stünn hei nu, dei arme Sünne,

Un achte em sien Fru un säben Rinne,
Dei wieren up dei Knei dal follen
Un rohrten, wat dat Lüg wull hollen. —
Oll Blüchert, dei stünn ruhig doa
Mit sienen witten Boart un mit sien wittes Hoar
Un keef sich bald den Sammemann
Un bald den Herrn Burmeiste an,
As wenn hei nich recht weiten dehr,
Wat Allens dit bedühren süll.
Bi den Burmeiste siene Mehr,
Doa griff lacht hei sich heimlich in dei Still,
Doch as dei Kniepfru mit ehre Töhren
Nu an tau rohren fangen dehren,
Un as dei Kniepe vör em stünn,
Grar lieksterwelt as Botte an dei Sünne,
As so en asgebräu'ten Hund,
Dunn würd dei Saak em doch tau bunt.
„Wat soll dat sind?“ sähr hei. „Seht man nach Haus!
Ich küm'm're mir och nich die Laus
Um die oll dämlich Röökerbüß.
Ich hab' geroocht; dat is jewiz!
Der Mann, der hat ganz recht jehabt,
Als er die Pfeif' mir wegjeschnappt. —

Dat is nu einmal schon jeschehn. —
Nu laßt den armen Deutwel jehn!
So, so! mein Sohn, nu jeh man weß,
Da hast en Dahler vor den Schreck!“
Nu füng denn dei Burmeiste werre an:
„„Großmüth'ger Held! Erhab'ner Mann!““
„Ei wat,“ fährt nu dei Du, „laßt mir in Ruh!
Ick bin kein Held; ick bin der olle Blüchert,
Un wenn ick mal wat duhen duh,
Wat mit de Polizei sich nich verdrägt,
Denn jlobt mir zu, denn seid versichert,
Dat mich denn och't Jewissen schlägt;
Ick jeh' denn meine Straf och willig.
Wat Eenen recht is, is den Andern billig!
Ihr habt dat Dings mir abjeluchst,
Der olle Schmurjel is verfuchst.“
Un as hei nu dei Fru Burmeistern seeg,
Dat sei noch up dei Knei doa teeg,
Dunn fährt hei fründlich: „Laßt man sind!
Scharmantste, stehn sie uf, mein Kind!
Ick bin ganz zahm, ick duh nich beißen;
Wat soll dat olle Rutschen heißen? — —
So, so! Nu jeh'n Se mir en Ruf:

Der olle Blüchert weeg, wo't muß,
Un as sei stünn vör em tau Hög,
Un hei ehr in dei Dogen seeg,
Un as hei dat ierst würr. gewoah,
Dat sei en schmacks Wieffen wier,
Dunn gaf hei leiwerst ehr en poa
Un nahsten noch en Stüs'ne wier
Un sähr: „Dat muß ich injestehn:
Wenn och die Mannsleut' sind verschroben,
So muß ich doch dat Städtken loben,
Denn seine Weiber sind doch schön,
Wat ich seit heut beschwören kann. — —
Nu Ivernacker, nu spann an!“
Na, ich habr dat denn nu siehr bild,
Ich spannte firing en dei Mähren,
Un as ich führte vör dei Döhren,
Dunn wier denn of ganz Let'row wild.
Bei ganze Stadt, bei wier as dull,
Bei Straaten stün'n proppen vull,
Kein Minsch wier in dei Hüüse bleden,
Sei wieren 'rut mit Stump un Stähl
Un schreegen all ut vulle Kehl:
„Un dei oll Blüchert, dei fall leben,

Un Fru Burmeistern of doaneben!"
Un habren einen wahren Giepe,
Sich alle dankboa tau bewahren;
Un up dei Pump, doa seet dei Kniepe,
Sien Fru un siene säben Jöhren,
Un hahr 'ne Buddel in dei Hand
Un drüñk doarut för't Vaterland
Up dei Gesundheit von den Ollen,
Bet seelig hei herunne sollen. —
Du Blüchert wull von nix miehr weiten,
Von Dibatrapen un von Scheiten,
Hei steeg geschwinn in sienen Wagen,
Un ick müßt ut dei Stadt 'rut jagen.
Doch, hahr wi noch 'ne lütte Haberrie,
Denn allentwegent kehmen s' bi
Un schmeeten uns mit Blaumen un mit Gras;
Un „Kling!“ schmeet so en glupsche Fläg
Von Schaustejung' dörch't Finsteglas
Von miene Kutsch den Ollen an den Däg.
Hei wull doch schmieten of en Bäten
Un hahr mit Sünnenbläumen schmäten. —
So, Krischan, wier dei Saak, un so
Güng't Blücherten tau Teterow."

„Na, Jochen Ahlgrimm, dat möt ic gestahn,
Dat is em idel nahrsch doa gahn.
Wo is sien Piep denn äwerst bleeben?“
Je, Krischan, süß! dat wir dat eben;
Doa kün'n sei sich nich um vedragen,
Un 't keh'n taulegt goa bet tau'm Klagen.
Dei Fru Burmeisterin haß seggt,
Sei haß dei Piep geschenkt bekamen;
Dei Kniepe sähr, dat wier sien Recht,
Hei haß s' den Dllen afgenames;
Un dei Herr Burgemeiste sähr,
Hei haß s' vedeint för siene Mehr. —
Nah langen Striet, nah lange Tied indessen,
Nah vähl Bedreitlichkeit un vähl Prinzessen,
As sei nich wüßten, wat doomit anfängen,
Dunn kehmen s' endlich äwerein
Un dehren s' in dei Kirch uphängen;
Doa kannst Du s' hüt noch hängen seihn;
Grar an den Altoa. Up dit Flach
Hängt sei noch bet, taum hüt'gen Dag.



Druck
von B. Ahrent
in Neubranden-
burg.

89083285767



b89083285767a

LS/9230/ok/
85. —



89083285767



B89083285767A